



DER EUROPAER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft



Brief aus dem Irrenhaus

Elias Davidsson

Pearl Harbor – 9/11 – Corona-Krise

Thomas Meyer

Die Geistige Führung der Menschheit

Charles Kovacs

Pandemie oder Plandemie?

Olaf Koob

Corina-Virus – Krieg gegen die Bürger

Daphné von Boch

Der Virus-Wahn

Rezension von Gerald Brei

Alanus ab Insulis und die Bewusstseinsseele

Mario Betti

Erwachen der Seelen in der Zeit der Welten-Irre *

Vor einem Jahr wurde ich einmal mehr vom Wiesbadener Zweig zu einem Vortrag und einem Seminar eingeladen, für diesen Mai. Thema: Die Erkenntnis Ahrimans, vom Gesichtspunkt des vierten Mysteriendramas *Der Seelen Erwachen*.

Das Thema passte, je näher der Zeitpunkt heranrückte, immer präziser zur aktuellen Weltlage.

Doch auch die Hindernisse blieben nicht aus. Im zweitletzten Moment wurde die Veranstaltung von den Behörden abgesagt. Im letzten Moment erlaubte das Bundesland Hessen plötzlich Versammlungen in Räumen, bis zu hundert Personen, allerdings mit strenger Abstandsvorschrift.

Aber würde man mich über die Grenze lassen? Ich sprach dreimal beim deutschen Zoll in Basel vor. Der erste Beamte wollte mich aufgrund der schriftlichen Einladung durchlassen, doch nur am Tag meiner Erkundigung, das war ein Dienstag. Reisen sollte ich aber erst am Freitag. Das zu bewilligen lag nicht in seiner Kompetenz. Stattdessen riet man mir, beim Zollamt Weil a. Rhein anzurufen. Dort lautete der Rat, mich beim Gesundheitsamt Wiesbaden zu melden. Ich müsse nämlich damit rechnen, bei der Ankunft erst 14 Tage in Quarantäne gesteckt zu werden.

Am nächsten Tag besorgte ich eine Pendlerbescheinigung und ließ sie von meinen Gastgebern unterzeichnen. Am übernächsten erkundigte ich mich nochmals am Basler Zoll. Der Beamte blickte mich an und sagte: Sie sehen nicht aus, als ob Sie lügen würden. Er hätte mich ebenfalls passieren lassen, doch es war immer noch nicht Freitag. Am Freitag kam ich zuversichtlich zum dritten Beamten, einer streng blickenden Frau. Sie prüfte meine neue Bescheinigung und meinte, die helfe leider gar nichts, da ich ja nicht wirklich ein regelmäßiger Pendler sei. Inzwischen war nochmals ein Einladungsbrief aus Wiesbaden eingetroffen, diesmal mit der vorher fehlenden Telefonnummer. Mit diesem Dokument war sie zufrieden und ließ mich passieren. Welch kafkaeske Schikanen!

Im ICE setzte ich, von der Nötigung des Maskentragens äußerst unangenehm berührt, kurz eine Maske auf, um sie gleich wieder fallen zu lassen, sobald der Schaffner außer Sicht war. Vor Mannheim, wo der Zug zu wechseln war, diskutierte ein mitreisender Arzt mit der Schaffnerin und begehrte zu wissen, auf welches Gesetz sich diese Nötigung denn stütze. In ihrer Hilflosigkeit rief sie den Zugführer herbei, und die beiden erörterten, was mit dem Mann zu geschehen habe. Ein maskentragender Mitreisender rief laut dazwischen: «Aus dem Zug werfen». Der Arzt beharrte unbeirrt auf dem Gesetz und machte geltend, dass jedes Bundesland eine andere Regelung habe. Baden-Württemberg, das man eben durchquerte, verlange nur ein Maskentragen in Regionalzügen, nicht in ICE-Zügen. Der Zugführer war offenbar mit solchen Feinheiten der gesetzlichen Regelungen nicht vertraut, ließ von seiner strammen Obrigkeitshaltung ab und gab kleinlaut zu, dass ihm die Sache selbst nicht angenehm sei.

Als der Arzt meinte, er freue sich auf die Übersiedelung in die Schweiz, bedankte ich mich beim Aussteigen im Vorbeigehen für seine kleine Lektion in deutschem Gesetz, gab aber zu bedenken, dass auch die Schweiz schon lange auf dem Weg zu einer Scheindemokratie sei.

Auf der Fahrt von Mannheim nach Mainz, wo ein Wagen für die Weiterfahrt nach Wiesbaden wartete, versenkte ich mich in das Stück von Carl Zuckmayer *Der Hauptmann von Köpenick*, nachdem ich mich Wochen zuvor mit dem Drama *Ubu Roi* von Alfred Jarry, dem Ur-Drama des absurden Theaters, beschäftigt hatte. Der legendäre falsche Hauptmann, den es wirklich gegeben hat, beschloss eines Tages, seiner sozialen Misere dadurch ein Ende zu bereiten, dass er sich eine Hauptmanns-Uniform kaufte, einen vorbeimarschierenden Trupp von Soldaten anhielt, sich an deren Spitze stellte, den Trupp in Marsch setzte und im Rathaus von Köpenick für Ordnung sorgte, indem er den Oberbürgermeister verhaften ließ und sich schließlich der Gemeindekasse bemächtigte. Danach fuhr er mit einer Droschke davon – und machte Schlagzeilen, wonach ihm der wegen langjähriger Vorstrafen verweigerte Pass endlich gewährt wurde.

Doch zurück zur unmittelbaren Realität: Auf der Bahnhofrolltreppe in Mainz zeigte ein wildfremder Maskierter mit dem Finger auf den eidgenössischen Einreisenden und rief barsch: «Maske!»

Natürlich haben Hundertausende, ja Millionen derlei und weit schlimmere Absurditäten, behördliche Schikanen und private Übergriffe erlebt. Doch es scheint noch an entschlossenen Hauptmännern zu fehlen, die dem Spuk der Staats-Maskeraden ein Ende bereiten.

Nicht Maskentragen ist unsere größte Pflicht, sondern die globalistische «philanthropische» Verbrechergilde, die uns dies alles einbrockt, zu *demaskieren*.

(Fortsetzung auf Seite 33)

* Siehe: Thomas Meyer, *Welten-Irre oder Raffaels letztes Bild*, Basel 2017.

Inhalt

Brief aus dem Irrenhaus	3
Elias Davidsson	
Pearl Harbor – 9/11 – Corona	3
Thomas Meyer	
Brief an die Zukunft	8
James Corbett	
Die geistige Führung	10
(Teil 2)	
Charles Kovacs	
Pandemie oder Plandemie?	13
Dr. med. Olaf Koob	
Krieg gegen die Bürger	16
Dr. med. Daphné von Boch	
Neue Wirtschaft	23
Andreas Flörsheimer	
Was die Corona-Krise offenlegt	27
Alexander Caspar	
Pfingsten	29
Gedicht von Monica von Miltitz	
Alanus ab Insulis	30
Mario Betti	
Erinnerungsbilder an Toni Völker	32
Hedwig Olpp	
Buchbesprechungen	34
Impressum	40
Politisch äußerst korrekt	41
Martin Barkhoff	
Leserbrief	41

Korrigenda zur letzten Nummer

Im Editorial wurde das Zitat über das «Denkverbot» GA 165 zugeordnet. Es stammt aus GA 167.

Auf S. 20 hat sich im Interview mit Catherine A. Fitts eine Verwechslung eingeschlichen. In der viertletzten Zeile v.u. muss es heißen «Enoch und Elias», nicht Enoch und Gideon.

[Die Redaktion]

Brief aus dem Irrenhaus

Vorbemerkung: Elias Davidsson ist vielen unserer Leser als Teilnehmer an der Veranstaltung *Terror, Lüge und Wahrheit* in guter Erinnerung, die am 3. März 2018 im Scala Basel stattgefunden hat. Er ist Musiker und Komponist und publizierte u.a. über 9/11: *Hijacking America's Mind on 9/11: Counterfeiting Evidence*, Algora Publishing, 2013, ISBN 978-0-87586-972-8 – Wir danken ihm für die Zusendung dieses offenen Briefes.

Thomas Meyer

Die Medienkampagne am 11. September 2001 bewies den Herrschenden, dass es mit moderner Technik möglich ist, Millionen von Menschen innerhalb 24 Stunden an der Nase herumzuführen, ohne einen einzigen Schuss abzufeuern. Göbbels war nicht in der Lage, diese Leistung zu vollenden. Seine Medienkampagne hat ganze Schichten des Bildungsbürgertums zu Zombies verwandelt, aber Arbeiter wurden damals nicht so stark betroffen.

Dieses Experiment der Massenmanipulation wird jetzt mit noch spektakuläreren Ergebnissen wiederholt. Während sich 2001 die Auswirkungen der Medienkampagne darauf beschränkten, die Schädel von Millionen von

Menschen mit Bildern von Osama bin Laden zu füllen und sie vor bösen Terroristen zu erschrecken, beweist die aktuelle Kampagne die Fähigkeit der Führer, nicht nur die Überzeugungen, sondern auch das tägliche Verhalten der Massen zu manipulieren, ihnen zu diktieren, was sie tun sollen und was sie nicht tun dürfen. Ganze Völker gehorchen wie kleine Kinder, ohne zu meckern, den Berufslügnern, egal wie absurd die Befehle sind. Die Herrschenden schielen nach China. Aber auch nach Israel. Sie bewundern die Effizienz der totalen Massenüberwachung. Es wird wahrscheinlich noch einer weiteren Massenpropagandakampagne bedürfen, um die Menschen im Westen dazu zu bewegen, genüsslich ihre Grundrechte dem Big Brother auf einer Silberplatte abzugeben.

Ich habe noch nie in einem Irrenhaus gelebt. Diese Erfahrung ist unangenehm, muss ich zugeben. Aber meine Familie und ich überleben durch unsere Liebe zur Musik, von den Blumen im Garten und von unserer Abstinenz von Massenmedien. Ich sende meine herzlichen Grüße an die weltweiten Gefangenen im Irrenhaus.

Elias Davidsson
25. April 2020

Pearl Harbor – 9/11 – Corona-Krise

Die Technik des potenzierten Lügens

Ein symptomatischer Vergleich

Elias Davidsson zeigt gleich zu Beginn seines Briefes, dass sich eine Parallele zwischen der derzeitigen Krise und den Geschehnissen von 9/11 ziehen lässt. Sie betrifft die unwahren und verdrehten Darstellungen dieser Ereignisse in den Massenmedien. Darüber ist mittlerweile ausreichend viel bekannt geworden, auf den Plattformen wahrheitsliebender Menschen.

Dieser Vergleich wurde jüngst auch von einem Mitglied der Trump-Regierung gezogen und zusätzlich noch zeitlich nach rückwärts ausgedehnt. Am 5. April dieses Jahres bezeichnete der oberste Gesundheitsbeamte der US-Administration, Vize-Admiral Jerome Adams, die Corona-Pandemie als «unseren Pearl Harbor-Moment und unseren 9/11-Moment». Er präziserte: «Nur dass dieses Ereignis nicht lokalisiert bleiben würde. Es wird ganz Amerika erfassen, und ich möchte, dass Amerika dies versteht» (Fox

News Sunday)*. Wir fügen hinzu: Es hat schon den ganzen Globus erfasst.

Das Gleichartige der drei Ereignisse

Die drei genannten Ereignisse haben zweierlei gemeinsam: Erstens: Sie traten für die meisten Menschen als *Überraschung* ein, überfielen sie gewissermaßen über Nacht. Zweitens: Bei allen drei Ereignissen gab es ein konkretes Vorwissen auf Seiten derer, die sie herbeigeführt hatten.

1. Bei *Pearl Harbor* wusste die Roosevelt-Administration, was auf der Pazifikinsel Hawaii geschehen würde; sie enthielt aber ihr geheimdienstliches Vorwissen dem Flottenbefehlshaber auf der Insel, Admiral Kimmel, vor. Resultat: rund 2800 Tote. Genug für die

* <https://edition.cnn.com/2020/04/05/politics/jerome-adams-coronavirus/index.html>

Roosevelt-Administration, um die Nation in eine Empörungswelle zu reißen und dem lange beabsichtigten Kriegseintritt beizustimmen.

2. Bei 9/11 gab es ein Vorwissen innerhalb und rund um die Bush-Clique. Um ein gelindes Beispiel zu nennen: Es gab eine anormale Häufung von Spekulationen, die auf den Niedergang der Börsenkurse zweier US-Airlines setzten. Bin Laden besuchte noch im Sommer 2001 ein CIA-Militärhospital in Dubai. Und nun das Wichtigste: Bush jr. erklärte noch am Tag des Unglücks: «Dies ist das Pearl Harbor des 21. Jahrhunderts.» In der 9/11-Sondernummer des *Time Magazine* vom September 2001 hieß es dementsprechend: «Was jetzt nötig ist, ist ein vereinter und vereinigender Pearl Harbor-ähnlicher glühender amerikanischer Zorn – eine rücksichtslose Empörung, die nicht in ein oder zwei Wochen wieder verebbt.» So wurden die Lügen über 9/11 durch die zur «Wahrheit» gestempelten Lügen über Pearl Harbor emotional und wirksam gestützt. Wir kommen auf diesen Punkt zurück.

Im Übrigen sprachen die Neocon-Planer schon im September 2000 von der «Notwendigkeit» «eines neuen Pearl Harbor».*

3. Auch der *Corona-Ausbruch* fiel *nicht für alle* als plötzliche Überraschung vom Himmel.

Am 18. Oktober 2019 wurde in New York eine kommende Corona-Pandemie simuliert. Das Ereignis hieß «Event 201» und wurde von der Gates-Stiftung, dem *Johns Hopkins Center for Health Security* und dem *World Economic Forum* (Davos) organisiert. Zu den Geladenen gehörte u.a. auch der Chef des Krisenmanagements der *Lufthansa*.

Das Event 201 «simulierte den Ausbruch eines neuartigen zoonotischen Coronavirus». Ferner: «Das Szenario sieht vor, dass im ersten Jahr kein Impfstoff zur Verfügung steht.»**

Ende der 80er Jahre prophezeite der Science-Fiction Autor Dean R. Koontz in seinem Buch *The Eyes of Darkness* den Ausbruch einer von einer Biowaffe verursachten Krankheit, welche in Wuhan entwickelt wurde. (Wir berichteten in den letzten Editorials darüber.) Zufall? Tatsächlich scheint die *Wuhan*-Linie ein maßgeblicher Faktor zu sein, und zwar auch hinsichtlich der US-Finanzierung der dort betriebenen Forschung in der Höhe von 3.7 Millionen Dollar.

Der frühere Bürgermeister von New York, Rudi Giuliani, erhob schwere Vorwürfe gegen Anthony Fauci, Director of the National Institute of Allergy and Infectious Diseases (NIAID).

Fauci soll illegalerweise ab 2017 Forschungsgelder an das Wuhan-Institute of Virology überwiesen haben. Giuliani: «Es gab mehr Vorwissen bei unseren Wissenschaftlern über das, was sich in China abspielte, als sie uns offenlegten, als die Sache [das Virus] herauskam. Denken Sie nur einmal: Falls das Virus tatsächlich aus diesem Labor [in Wuhan] kam, dann haben wir dafür bezahlt. Wir haben für das verdammte Virus, das uns tötet, bezahlt.»***

Wenn es auch andere offizielle Äußerungen der Trump-Administration gibt, die China die Alleinschuld am Virus zuschieben wollen, so ist das natürlich widersprüchlich. Doch Widersprüche sind ein kalkuliertes Mittel, die Öffentlichkeit zu verwirren. Man muss allerdings nur den jesuitisch verbogenen Hintergrund von Herrn Fauci etwas ins Auge fassen, um die durch Giuliani erhobene gravierende Beschuldigung nicht vorschnell auf die Seite zu schieben...

Im Übrigen gab es, wie vor 9/11, Börsenspekulationen im Vorfeld, die auf ein Vorwissen deuten.****

Prophetie oder Planung?

Es sollte außerdem nicht vergessen werden, dass die Feindrolle Chinas gegenüber dem anglo-amerikanischen Machtblock schon seit Jahrzehnten etabliert ist, wie aus der Weltkarte für die Planung des 21. Jahrhunderts hervorgeht, welche im September 1990 im *Economist* veröffentlicht wurde. Nach «Islamistan» wird weiterhin aus «Confuciania» geo-politisches Kapital geschlagen. Also muss China natürlich vermehrt an den Pranger gestellt werden.

Die absurderweise geforderten Virus-Reparationen könnten schließlich die US-Schuldenlast gegenüber China massiv zurückschrauben.

Wenn uns immer wieder medial eingehämmert wird, dass eine zweite und dritte Welle der Ansteckung losbrechen werde, was schon im «Event 201» postuliert wurde – die Lockerung der Gefängnisregelungen wird also nur vorübergehenden Wert haben –, dann darf das nicht als Befürchtung oder düstere *Prophetie* aufgefasst werden. Vielmehr müssen solche Äußerungen als Ausdruck ganz konkreter *Planung* angesehen werden.*****

Der investigative Journalist James Corbett sagte: «Manchmal ist es gar nicht schwer, die Zukunft vorherzusagen. Alles was man tun muss, ist, auf das zu hören, was die <sozialen Ingenieure> sagen, dass sie vorhaben.»

*** <https://www.redstate.com/elizabeth-vaughn/2020/04/26/826275/>

**** <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/finanzmarkt-der-mann-de...>

***** <https://steemit.com/news/@corbette/report/predictions-what-will-happen-next-in-the-corona-crisis>

* <https://archive.org/details/RebuildingAmericasDefenses/mode/2up>

** <https://www.rubikon.news/artikel/der-corona-pate>

Es *wird* kommen, weil *gewollt* wird, dass es kommt. Der Umbau des Weltladens, der vorübergehend geschlossen wurde, braucht Zeit. Das geht nicht auf einen Schlag.

Was Coverbilder verraten können

Das bringt mich zur Betrachtung von zunächst zwei Coverbildern, die jüngst im *Economist* im Zusammenhang mit der Corona-Krise gebracht wurden, und die ganz konkrete Planungen verraten.



Das erste Titelbild wurde am 7. März veröffentlicht. Wie kann aber das abgebildete Virus als «Medizin» für die offenbar kranke Weltwirtschaft hingestellt werden?

Diese kann – so der Klartext dieser Bildchiffre – erst gesunden, wenn sie zuvor auf einen Nullzustand gebracht wird, was die verhängten «Schutzmaßnahmen» ja schon weitgehend erreicht haben. Man macht damit schamlos die kalkulierte Planung bekannt, dass die «Krise» nötig war, um die Wirtschaft zu kurieren! Und dass ein totales Herunterfahren der Wirtschaft für ihre «Neu-Eröffnung» unumgänglich sei.

Das bringt mich zum zweiten Coverbild vom 21. März und seiner Bild-Chiffre.

Der Hintergrund ist so schwarz wie der Himmel auf den Studio-Bildern der Mondlandung.

So schwarz, wie die gegenwärtige Weltlage. Der Planet Erde ist kein Lebewesen, das Seele und Geist besitzt, sondern eine Art riesiger Laden, der derzeit geschlossen werden musste, weil er geschlossen werden *sollte*. Das Schild CLOSED erinnert unwillkürlich an das Bild, das einem fast überall auf der Welt entgegentritt, wenn man zum Einkauf unterwegs ist – und nicht zur rechten Zeit kommt.

Solange der Laden geschlossen ist, wird Inventur gemacht. Bevor er dann wieder aufgeht, werden schlecht gehende oder altmodische Produkte ausgeräumt und von der Liste genommen. Zu den altmodischen Produkten zählen Freiheitsrechte, Individualismus und so weiter. Und wenn dann über dem Erdball wieder OPEN steht, werden

wir vor einer ganz neuen Produktpalette stehen, welche auszumalen jedem Einzelnen überlassen bleibt.

Das dritte Cover vom 28. März zeigt schließlich das gloriose Ziel einer totalen Kontrolle des kleinen Bürgers, mit Schutzmaske. Die Frage stellt sich: Wem gehört die Hand, welche den kleinen Mann an der großen Leine hält, wie dieser seinen Hund (ebenfalls mit Maske) an der kleinen Leine? Sie verläuft nach hinten ins Unsichtbare hinein. Sie ist gleichzeitig anonym und offen für die unsichtbare Sphäre hinter oder über ihr. Wir kommen auf dieses Detail zurück.



Die Magie des Lügens

Rudolf Steiner sprach am 20. Januar 1917 in den *Zeitgeschichtlichen Betrachtungen* (GA 273c) von der Wirkung, die eine Lüge bekommt, wenn ihr der Stempel des «Wahren» aufgedrückt wird. Mit anderen Worten: Wenn erreicht wird, dass die Lüge für wahr gehalten wird.

Dies ist bei allen drei großen Beispielen, die wir angeführt haben, der Fall: Pearl Harbor, 9/11 und jetzt, wie viele leider erst dumpf zu ahnen beginnen, die sogenannte Corona-Krise.

Steiner sagt: «Es ist schon eine wichtige magische Verrichtung, das Unwahre in der Welt so zu verbreiten, dass es wie das Wahre wirkt. Denn in dieser Wirkung des «Unwahren wie des Wahren» liegt eine ungeheure Kraft des Bösen. Und diese Kraft des Bösen wird von verschiedenen Seiten ganz gehörig ausgenützt.» Wenn Jerome Adams die drei Ereignisse in eine Linie stellt, so handelt es sich im Hinblick auf deren Wirkung aber nicht etwa bloß um eine Addition.

Das zweite Ereignis (9/11) kommt nicht einfach zum ersten (Pearl Harbor) hinzu, sondern es *potenziert* dessen und seine eigene Lügen-Wirkung. Das dritte Ereignis treibt das Unwahre gewissermaßen in seine dritte Potenz. Es ist klar, dass das Durchschauen der Lüge bei jedem Schritt schwieriger wird. Das erklärt, wieso heute die allgemeine Benebelung über das, was wirklich vorgefallen ist und vorgeht, so ungeheuer stark ist, noch stärker als nach 9/11. Das ist der Kraft des Bösen zu verdanken, welche durch eine derartige konkrete Verbindung von Ereignissen jedesmal um eine Potenzstufe zunimmt. Es gibt nur ein Mittel, um die potenzierte Lügenkraft zu verringern oder gar aufzuheben: Das ernste Bemühen, die Wahrheit zu finden.

Das verlogene Vorgehen der Leinenhalter kommt schon in den Ausdrücken zum Vorschein, die sie in arroganter Art über den Globus geschmissen haben.

Lockdown, das heißt so viel wie Abriegelung, auch Gefängnis. Für wen? Für die Bürger an der großen Leine. In Wirklichkeit gehört die Entität oder die Entitäten hinter der lenkenden Hand gefangengesetzt. Das geht aber nur, wenn das Gesicht hinter der Hand *gesehen* wird.

Social Distancing: Dem kleinen Mann wird weisgemacht, dass Distanzierung etwas Soziales sei. Die alleranti-sozialsten Maßnahmen werden als «sozial» hingestellt.

Corona-Krise? Wahrer wäre es, wenn man offen vom *Corona-Krieg* spräche. Vom Zaun gebrochen durch die Lenker des Globus, die endlich ihre «authoritative, all-powerful World Order (...), an effective World Super Government» (Churchill, 1947) errichtet sehen. Gerichtet gegen alle, die sich ihrer Tyrannei zu fügen haben, freiwillig oder unfreiwillig.

Kampf mit Phantomen

Wer die verbalen und faktischen Lügen zu durchdringen sucht, hat einen Kampf mit Lügengeistern zu bestehen. Das sind *objektiv* gewordene Wesenheiten, die durch menschliches Lügen erzeugt werden. Die Geisteswissenschaft nennt sie *Phantome*.*

Diese verbinden sich gewissermaßen fest mit den biologischen Ereignissen und Fakten und widerstreben jedem Versuch, sie von den reinen Fakten loszulösen. Sie bilden einen Art Lügenlack, der an den Fakten klebt und mit jeder Lügen-Potenzierung dicker und fester wird. Wer das nicht weiß, wird sich vom resistenten Lack leicht abhalten lassen, durch die Lackschicht durchzudringen. Er wird dann vielleicht sagen: «Ach, wer weiß denn schon, was die Wahrheit ist?» Die Lügenphantome können sich darüber freuen und ungestört weiter kleben bleiben. Ein Diener des Geistes der Wahrheit darf nicht in diesen Fehler verfallen. Er muss wissen, dass Lügen *letzten Endes* kurze Beine haben; die Wahrheit wird sie überdauern, denn von ihr zehrt ja ihr parasitäres Dasein. Keine Lüge ohne Wahrheit. Das ist nicht umkehrbar. Die Wahrheit kann sehr wohl ohne Lüge bestehen. Diese Sätze sind nicht abstrakt-philosophisch gemeint. Sie können aber dem Wahrheitssucher das geistige Rückgrat stärken, damit er unter allen Umständen *aufrechtig* werde oder bleibe.

Zivilisation am Abgrund

Rudolf Steiner hat die Perspektive, die zur heutigen Weltlage führte, bereits nach dem Ersten Weltkrieg klar gesehen.

* Siehe besonders den Vortrag vom Pfingstsonntag, 15. Mai 1910 («Pfingsten das Fest der freien Individualität»). Sonderdruck aus GA 101 und 118.

Im Herbst des Jahres 1919 skizzierte er diese Perspektive aus der Sicht Ahrimans. Er gab eine Reihe von Symptomen an, welche die bevorstehende Inkarnation dieser Wesenheit fördern würden. Sie sind allesamt eingetroffen, angefangen von der materialistischen Naturwissenschaft, Kosmologie und Medizin bis zur Allmacht des Glaubens an die Statistik. Seine auf verschiedene Bände der Gesamtausgabe verteilten Vorträge wurden vor mehreren Jahren im Perseus Verlag in einem Band kommentiert herausgegeben.**

Nach diesen innerhalb von zwei Monaten kompetent erscheinenden Mitteilungen griff Rudolf Steiner das Thema nicht mehr auf. Diese Vorträge sind der eigentliche spirituelle Notproviand für die Weltlage der Gegenwart.

Nach seinen vereitelten Bemühungen um einen echten Frieden nach dem Ersten Weltkrieg und dem Scheitern der Dreigliederungsbewegung setzte Rudolf Steiner eine letzte Hoffnung auf die geistige Aufwärtsbewegung der Anthroposophie. Und auf die machtvoll-michaelische Wiederverkörperung von Schülern, einer Gemeinschaft von Schülern, aus der ersten Stunde der Bewegung.

Am 14. März 1924 stellte Steiner in der fünften Stunde des Meditationsweges der Michaelschule gravierend fest: Man «kann gar nicht mit Bestimmtheit sagen, ob in hundert Jahren Licht oder Finsternis den Sieg davon getragen haben werden, ob das Menschengeschlecht auf der Erde überhaupt noch in einem menschenwürdigen Dasein da sein werde». Dass wir gegenwärtig in allem anderen als einem menschenwürdigen Dasein leben, wird kein wacher Zeitgenosse verneinen. So entscheidend ist der Faktor «Freiheit des Menschen».

Ähnlich eindringlich warnte er vor der Alternative, die auf die Jetztzeit zuläuft, in einem Londoner Vortrag vom 27. August 1924 (GA 240): «Finden sich ehrliche Anthroposophen» – damit sind wirklich Anthroposophen gemeint und nicht etwa ausschließlich Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, welche den michaelischen Weg massenhaft verlassen haben –, «die die Spiritualität in das Erdenleben hineintragen wollen, dann wird es eine Bewegung nach aufwärts geben. Finden sich solche Seelen nicht, dann wird die Dekadenz weiterrollen. Der Weltkrieg mit all seinen üblen Beigaben wird nur der Anfang von noch Üblerem sein. Denn es steht heute die Menschheit vor einer großen Eventualität, vor der Eventualität, *in den Abgrund* hinunterrollen zu sehen alles, was Zivilisation ist, oder es durch Spiritualität hinaufzuheben, fortzuführen im Sinne dessen, was im Michael-Impuls, der vor dem Christus Impuls steht, gelegen ist.»

** Zur Zeit mangels Mitteln vergriffen.

Der Michael- und der Christus-Impuls sollen vom Erdball weggewischt werden – so der Impuls der ahrimanischen Mächte, die gegenwärtig Hochzeit feiern. Wir erachten es als keinen Zufall, dass insbesondere das Osterfest ohne liturgische Feiern und mit leeren Gotteshäusern verlaufen musste. Ausnahme: Orte der Christengemeinschaft in Ungarn und, in Bezug auf die orthodoxe Osterfeier: Georgien. Und ein vielleicht noch deutlicher sprechendes Symptom: Der selbsternannte Impfpapst mit dem bezeichnenden Namen «Gates» (das heißt soviel wie Tore) durfte am Ostersonntag einen Auftritt am ersten deutschen Fernsehen haben. Er endete mit der stereotypen Verkündigung, dass die «Krise» nach vielleicht 18 Monaten beendet werden könne, wenn dann ein Impfmittel für alle gefunden sei. Was für eine Blasphemie auf Den, der von sich gesagt hat: ICH BIN DIE TÜR. – Es gibt auch Tore in die Unterwelt...

Wir machten auf die ins Unbestimmte verlaufende Hand auf dem *Economist*-Cover aufmerksam, welche die Menschen lenkt. Es ist die unsichtbar bleiben wollende Macht des Ahriman, in dessen Verkörperungsgeschehen wir gegenwärtig voll darinnen stehen. Dies zu durchschauen, ist ein erster Schritt zur Lösung aus der Schlinge, die um Mensch und Erde gelegt ist, und die sich täglich fester zuzieht.

Das Schlimmste, was einem Menschen gegenwärtig passieren kann, ist, von der alles durchdringenden Ahriman-Atmosphäre der Ängstlichkeit und kurzer, schwarzer Gedanken *angesteckt* zu werden. Gegen diese Ansteckung wird keine Impfung helfen. Da kann nur konkretes Geisteswissen Genesung bringen. Zu solchem gehört es auch, dass man weiß: «Es wandeln jetzt viele Persönlichkeiten auf der Erde, denen die Seele fehlt. Sie werden Träger dämonischer Gewalten. Wer diese erkennen will, der braucht die Erkenntnis des Geistes.»*

Große positive Perspektiven? Ja, es gibt sie. Zum Beispiel in einem Ausspruch, den der bedeutende deutsche Generalstabschef Helmuth von Moltke vor fast exakt hundert Jahren über seinen gleichnamigen Onkel im Post-mortem-Dasein geäußert hat: «Jetzt rechnen auf Erden die ahrimanischen Gewalten; doch den Rechnungsabschluss werden nach langer Zeit *andere* Geister machen.»**

Thomas Meyer

* Post-mortem-Mitteilung Helmuth von Moltkes vom 13. Januar 1924, *Helmuth von Moltke, Dokumente zu seinem Leben und Wirken*, Bd. 2.

** Mitteilung vom 29. Oktober 1920, Moltke Bd. 2.

Aus dem Verlag



Thomas Meyer

Der 11. September 2001 Das neue Pearl Harbor

Fakten, Fragen, Perspektiven

«Meyers Darstellung, dass 9/11 Pearl Harbor nachgebildet war, ist überzeugend, und seine Behandlung des historischen Beweismaterials ist präzise und einleuchtend.»

Kevin Barrett

2., stark erweiterte und aktualisierte Auflage, 168 S., brosch.,

Fr. 26.- / € 24.-

ISBN 978-3-907564-39-4



Perseus Verlag Basel



Der Wahn des geimpften Weltretters

Ein Brief an die Zukunft

«Jetzt gehen die Lichter aus über Europa und niemand von den Lebenden wird sie mehr leuchten sehen.»

Edward Grey

Ich verfasse diese Zeilen nicht für meine Zeitgenossen. Wir haben ein schweres Schicksal zu ertragen. Wir müssen mitansehen, wie das Licht der Freiheit ein letztes Mal für uns aufflackert, bevor es auf immer zum Erlöschen gebracht wird.

Nein, diese Worte richten sich nicht an meinesgleichen, sondern an jene, die erst noch kommen werden. An die Menschen, die in jener dystopischen Zukunft leben werden, deren Geburtswehen wir gerade miterleben dürfen. Die Überbleibsel einer einst freien Menschheit, die vielleicht durch irgendeinen verrückten Zufall diese digitale Flaschenpost finden und lesen werden.

Ich bin mir im Klaren darüber, dass dies quasi hoffnungslos ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Botschaft die bevorstehende Säuberung des Internets übersteht, ist allenfalls überschaubar. Und ich weiß auch, dass, selbst *wenn* sie an euer digitales Ufer geschwemmt werden sollte, die Chancen, dass ihr diese Worte hier versteht noch geringer ausfallen. Nicht, weil ihr des Englischen nicht mächtig wäret, sondern weil die Wörter, die ich hier verwende, einfach nicht mehr in Gebrauch sind – «Freiheit», «Menschlichkeit», «Individualität».

Sei es drum. Ich möchte hier das Ende eines Zeitalters festhalten. Darum möchte ich mich nicht von der Hoffnung abbringen lassen, dass irgendwer irgendwo im finsternen Mittelalter der Informationstechnologie Augen haben wird, um zu sehen, und Ohren, um zu hören. Die Dunkelheit bricht über uns herein.

Und wir wissen das ganz genau. Jeder einzelne von uns.

Wir wissen, was das bedeutet, wenn 17 Millionen Amerikaner – 10% der arbeitenden Bevölkerung – innerhalb von nur 3 Wochen in der Arbeitslosenstatistik landen. Wenn ihnen Millionen frisch aus der Erwerbstätigkeit Ausgeschiedene auf der ganzen Welt Gesellschaft leisten. Wenn die Herzen ehemals stolzer amerikanischer Städte von Warteschlangen durchzogen sind; von Menschen, die bei Hilfsorganisationen anstehen, weil sie sich das Essen nicht mehr leisten können. Wenn die per Mausclick aus dem Nichts erzeugte Staatsverschuldung 24 Billionen überschreitet, und die Fed (die amerikanische Zentralbank) Junkbonds aufkauft und ihren Betrieb nun voll und ganz auf ehemalige Sowjetunion umstellt.

Wir wissen, was das bedeutet, wenn die Polizei jemanden kontrolliert, nur weil er keinen Mundschutz trägt, und die

Situation so eskaliert, dass er totgeschossen wird. Wenn in Indien Flugdrohnen eingesetzt werden, um die Einhaltung der Quarantänemaßnahmen aus der Luft zu überwachen, oder in Tunis ein Polizeiroboter die Leute ermahnt, die Straßen zu verlassen und ihren Ausweis sehen will. Wenn manche Regierungen schon zugeben, dass sie auf Schritt und Tritt die Bewegungen ihrer Bürger mitverfolgen und erste Kontrollpunkte im Inneren (sogennante Checkpoints) einrichten, wo digitale Immunitätsausweise darüber entscheiden sollen, wer passieren darf, und wer zuhause bleiben muss.

Wir wissen, was das bedeutet, wenn Milliardäre anfangen uns zu erzählen, sie wollen uns mit ihren neuen experimentellen Boten-RNA-Impfungen beglücken, um uns aus diesem Albtraum zu befreien. Und wenn sie unsere Kinder mit unsichtbarer Tinte tätowieren wollen, um die geimpften Kinder identifizierbar zu machen. Wenn es heißt, man wird nur am wirtschaftlichen Leben teilhaben, kaufen oder verkaufen können, wenn man die eigene Immunität nachweisen kann.

Es bedeutet, dass uns eine weltweite Coronadiktatur ins Haus steht.

Sicher, einige leugnen es noch. Denn sie wollen es nicht wahrhaben. Sie sind noch darauf abgerichtet, «Verschwörungstheorie!» zu blöken, sobald jemand die Obrigkeit infrage stellt.

Für diese Leute haben wir einen Terminus: wir nennen sie «Schafe», oder auch «Schlafschafe». In unseren Zeiten werden die Massen von Uniform tragenden Schäferhunden des Polizeistaats bewacht, und von Polit-Darstellern, die einen «auf guter Hirte» machen, an der Nase herumgeführt. Ab und zu kommt es vor, dass ein etwas älteres, weiseres Schaf in der Herde erkennt, was gespielt wird, und mit dem bestehenden System in die Wolle gerät. Aber meistens beruhigt es sich schnell wieder, da ja der Schäfer auch bislang immer nur Wolle wollte. Warum sich wehren? Tut ja fast gar nicht weh.

Es ist den Schlafschafen niemals in den Sinn gekommen, dass der Schäfer sie eines Tages auch mal zur Schlachtbank führen könnte.

Natürlich ist dieses Wort eine Beleidigung – «Schlafschaf». Ich sehe es aber so, dass das Wort nicht auf unsere reine «Blödheit» bezogen ist. Es enthält auch eine gewisse Naivität, eine Unschuld. Wir sind zahme, treuherzige Kreaturen. Friedliebend. Kollegial. Das ist nichts Verachtenswertes. Wäre es nicht um die Raubtiere mitten unter uns, könnte man diese Unzulänglichkeiten getrost zu Tugenden zählen.

Doch das ist nicht meine Botschaft an euch. Meine Botschaft ist: *«Wehrt euch! Stellt euch quer! Kämpft!»*

Ihr seid *keine* Zahnradchen im Getriebe, ganz gleich, was die Schäfer eurer Zeit euch glauben machen wollen. Ihr seid wundervolle, freie menschliche Wesen. Ihr seid *nicht* in eine Knechtschaft hineingeboren worden. *Ihr selbst* bestimmt über euer Leben, *nicht* irgendein Bürokrat, oder ein Polizeiroboter, oder der Algorithmus irgendeines Immunity-Checkpoints, der einen QR-Code bei euch scannen will.

Ihr braucht *keine* Erlaubnis, um Handel zu treiben, euch zu versammeln, zu sagen, was ihr denkt, oder euer Haus zu verlassen. Ihr seid *keine* «asymptomatischen Superspreader» irgendeines Virus, vor dem euch die Maskenmedien gerade mal wieder Angst machen wollen. Ihr braucht euch *nicht* auf den Boden legen und die Fötalhaltung einnehmen, nur weil ein Mensch mit weißem Kittel gesagt hat, ihr sollt das tun.

Ich möchte, dass ihr versteht, dass es einmal eine Zeit gab, in der die Regierung kein Recht dazu hatte, zu wissen, wo man sich aufhielt, mit wem man sich traf, was man einkaufte, und was man den lieben langen Tag so machte. Ja, es gab sogar mal eine Zeit, da hatte sie nicht einmal die technischen Möglichkeiten dazu!

Ich will, dass ihr wisst, dass es eine Zeit gab, wo man einfach so, ohne Grund, das Haus verlassen durfte; reisen konnte, wohin man wollte; nach eigenem Gutdünken kaufen und verkaufen konnte; die Nachbarn besuchen; demonstrieren; protestieren; feiern; *leben* konnte; wo man sich als freier Mensch entfalten konnte.

Aber ach, was sag ich da? Diese Worte, diese Sprache – sie ergibt für euch keinen Sinn, oder? Das sind alles Konzepte, die in eurer Zeit nicht mehr existieren, nicht wahr? Ihr geht dorthin, wo ihr hingehen sollt. Ihr bleibt zuhause, wenn ihr zuhause bleiben sollt. Ihr haltet den Mund, wenn ihr den Mund halten sollt. Ihr denkt, was ihr denken sollt... Ihr denkt nicht, was ihr nicht denken sollt.

Ich kann euch ja keinen Vorwurf machen. Schließlich seid ihr treuherzig und naiv und zahm. Wie Schafe.

Doch, oh wie ich beweine, was aus euch geworden ist. Ich habe versucht es zu verhindern. Bitte glaubt mir. Ich habe es wirklich versucht.

Doch das Licht der Freiheit wird zum Erlöschen gebracht. Und ich kann nur Zeugnis davon ablegen. Ich weiß nicht, ob man bei euch noch so etwas wie Geschichte lernt, aber für den Fall, dass nicht: Der Britische Außenminister «Sir» Edward Grey traf seine Äußerung über die Lichter, die «über Europa ausgehen» am Ende der sogenannten «12 Tage», während der dem Ersten Weltkrieg vorausgehenden Juli-krise. Laut den Mainstream-Geschichtsbüchern unserer Zeit versuchte die Britische Regierung im Sommer 1914 zwölf Tage lang verzweifelt, einen Weltkrieg zu verhindern. Man möchte uns glauben machen, Greys hellsichtige Bemerkung sei ein Beweis, dass der Diplomat ein Friedensengel gewesen

sei, der vor Trauer über das Leid, das die Welt nun ereilen mochte, regelrecht dahindarbte.

Doch dabei handelt es sich um Sieger-Geschichtsschreibung der übelsten Art. In Wahrheit war Grey Teil eben jener Verschwörung, die den Ersten Weltkrieg mitanzettelte. Und tatsächlich ist die Quelle für das Zitat Grey selbst: Es geht auf seine eigenen Nachkriegsmemoiren zurück. Falls er über die «ausgehenden Lichter» tatsächlich Tränen vergossen haben sollte, so waren diese mit aller Wahrscheinlichkeit Krokodilstränen.

Ich könnte mir übrigens gut vorstellen, dass in den Geschichtsbüchern eurer Ära festgehalten ist, dass Bill Gates beim Einsetzen der Coronakrise eine ähnlich unheilvolle Prophezeiung verkündete. Aus dem Fenster seines 127,5-Millionen-Dollar-66.000m²-Xanadu 2.0-Anwesens im Bundesstaat Washington (zu dem Zeitpunkt das Epizentrum des Coronaausbruchs) schauend, wandte er sich an einen Bediensteten, so wird es zweifelsohne in seinen Nach-Krisen-Memoiren zu lesen sein, und sprach: «Jetzt gehen die Lichter aus, über der ganzen Welt, und niemand von den Lebenden wird sie mehr leuchten sehen».

Allerdings wird in seinen Memoiren wohl kaum stehen, dass er währenddessen grinste.

An meine Kinder, oder die Kinder meiner Kinder, oder welche Hinterbliebenen einer einst freien Menschheit auch immer in der gottverlassenen Zukunft, in die wir gerade im Gänsemarsch hineintingeln, über diese Zeilen stolpern mag: Es tut mir leid. Ich habe vor euch versagt. Wir alle haben vor euch versagt.

Aber denkt daran: Solange das Blut unserer Vorfahren noch durch eure Adern fließt, ist das Licht der Freiheit für die Menschen noch nicht endgültig erloschen.

Lasst es aufleuchten, meine Schäfchen. Lasst es aufleuchten. Und träumt was Schönes.

James Corbett

Übersetzung aus dem Englischen:

<https://www.minds.com/CorbettReport/blog/a-letter-to-the-future-1095603499362070528>

Autornotiz

James Corbett ist investigativer Journalist. Er hielt unter anderem Vorlesungen über Geopolitik an der Universität von Groningen und begann 2007 «The Corbett Report website» über unabhängige kritische Analyse von Politik, Gesellschaft, Geschichte und Wirtschaft.

Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit

*Betrachtung von Charles Kovacs (Teil 2)**

Im folgenden Teil des Buches *Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit* spricht Rudolf Steiner von einem Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit, welcher für den Okkultisten von großer Bedeutung ist; obgleich sich für die äußere Beobachtung nichts von großer Bedeutung finden lässt. Es ist das Jahr 1250.

Das «Kaliyuga», der Zeitraum, in welchem die Menschheit die naturgegebene Hellsichtigkeit, welche sie früher besessen hatte, verlor, erreicht in diesem Jahr seine größte Finsternis. Es war ein weltgeschichtlicher Augenblick, in dem selbst die größten Eingeweihten, die auf Erden lebten, keine unmittelbare** spirituelle Erkenntnis hatten.

Doch diese großen Eingeweihten erkannten, dass die Hellsichtigkeit wieder zurückkehren würde und dass das Kaliyuga, das 5000 Jahre dauern sollte, im Jahre 1899 enden würde. Obwohl dies ein allmählich fortschreitender Prozess sein würde, wäre er von keinem Vorteil begleitet; die Wiederkehr der spirituellen Hellsichtigkeit würde nur Verwirrung und Chaos zur Folge haben. Daher wurde eine stufenweise Vorbereitung der Menschheit auf dieses Ereignis erforderlich. Dies ist die Aufgabe, die mit dem Namen von Christian Rosenkreuz verbunden ist.

In der Esoterischen Schule*** gab Rudolf Steiner einen ausführlichen Einblick in die entsprechenden Ereignisse. Zwölf hohe Eingeweihte, die den zeitweiligen Verlust der geistigen Hellsichtigkeit erlebt hatten, trafen zusammen, um das Notwendige in die Wege zu leiten. Sie wussten, dass eine große Individualität, die eng mit dem Mysterium verbunden gewesen war, an einem bestimmten Ort Mitteleuropas geboren würde. Sie sorgten dafür, dass das Kind, ein Knabe, in ihre Obhut gegeben würde. Diese weisen und heiligen Männer erzogen oder lehrten den Knaben keineswegs in dem Sinne, wie wir diese Ausdrücke verstehen würden. Einfach dadurch, dass der Knabe mit ihnen lebte, nahm er die Kräfte auf, die von ihnen in sein Herz, in sein Fühlen strömten. Er wurde, bis in die physische Organisation hinein, immer weniger und weniger irdisch und immer mehr vergeistigt. Es kam der Zeitpunkt, wo er nichts mehr aß und in ein Koma fiel. Doch als er wieder zum Bewusstsein kam, da erschien in ihm all die tiefe Weisheit der zwölf Eingeweihten in einer

neuen Form, so dass sie nun von ihm lernten. Und damit hatten sie ihre Aufgabe erfüllt. Der Knabe starb nicht lang danach, die Eingeweihten zerstreuten sich, und kurze Zeit, nachdem der Knabe gestorben war, wurde er wiederum auf Erden geboren. In der nächsten Verkörperung hatte er die Möglichkeit, weit im Orient herumzureisen und das Heilige Land zu besuchen. Als er nach Europa zurückkehrte, gründete er eine Bruderschaft. Die Mitglieder dieser Bruderschaft blickten zu ihm als zu ihrem «Meister» auf. In dieser Inkarnation wurde er hundert Jahre alt. Die Individualität, welche im Knaben lebte, der die Weisheit der großen Eingeweihten in sich aufgenommen hatte und die im nächsten Leben der Meister der Bruderschaft wurde, ist die, welche uns als Christian Rosenkreuz bekannt ist. Und aus Rudolf Steiners Angaben können wir entnehmen, dass sie einst Johannes, der Jünger Christi gewesen war, die Seele, welche durch Christus eingeweiht wurde – Lazarus/Johannes.

Das Jahr 1250 ist noch aus einem anderen Grunde bedeutungsvoll. Es ist das Jahr, das in der Mitte zwischen dem Ende der letzten Eiszeit (als das schmelzende Eis die Atlantis untergehen ließ) und dem Beginn der nächsten Eiszeit liegt, 25'000 Jahre später. Doch gradeso, wie es einen Sommer gibt zwischen einem Winter und dem nächsten, so gab es ein Sommer-Klima zwischen zwei Winterklimata. Und das Jahr 1250 markierte den Höhepunkt der Wärmeperiode. Es war so warm, dass Grönland, das heute unter Eis liegt, damals wirklich grün war und von den Wikingern kolonisiert wurde.

Diese Temperaturunterschiede haben ihre Auswirkung auf die menschlichen Seelen. Wir haben im Laufe eines Jahres auch einen Sommer zwischen einem Winter und dem nächsten. Doch wann feiern wir Weihnachten und die zwölf heiligen Nächte? In der Mitte des Winters, nicht im Hochsommer. Es war daher kein Zufall, dass das Jahr mit extremer Wärme auch das Jahr war, in dem die höchsten Eingeweihten ihre Hellsichtigkeit verloren. Der Rosenkreuzer-Impuls konnte erst einsetzen, nachdem dieses Jahr der Finsternis vorüber war.

Dieser Zusammenhang mit den Rhythmen des Kosmos bezieht sich auch auf den Einfluss der Hierarchien auf die Menschheitsentwicklung. Während der ersten nachatlantischen Epoche, da Urindien in der Menschheitsentwicklung führend war, übten die Archai den stärksten Einfluss aus. Die Erzengel und Engel dienten ihnen nur. Was hatte

* Der erste Teil ist erschienen in: Jg. 21, Nr. 6/7 (April/Mai 2017).

** Steiner beschreibt in der genannten Schrift, dass durch die Erinnerung an frühere Initiationen immerhin ein mittelbares Wissen von der geistigen Welt möglich war.

*** Siehe den Vortrag vom 27. September 1911 (GA 130).

das für eine Wirkung auf die Seelen der Menschen? Sie wurden von Intuitionen geleitet. Es war ein ganz unmittelbarer Einfluss, eine ganz unmittelbare Verbindung mit dem Geist. Und da herrschte Harmonie. Dann folgte eine Epoche, in welcher die Perser in der Entwicklung führend waren; nun wurden die Menschen von den Erzengeln gelenkt, durch Inspirationen. Dies war keine so unmittelbare Verbindung zwischen den Menschen und einer Hierarchie mehr.

Während die Menschheit in der indischen Kulturepoche unmittelbar von geistigen Wesen geleitet wurden, so trat an deren Stelle in der persischen Epoche, welche die Aufgabe hatte, die Menschheit eine Stufe weiter zu führen, eine bestimmte, sehr fortgeschrittene Menschenseele – der große Eingeweihte Zarathustra –, welche die Inspirationen der Erzengel empfing, durch welche sie wiederum Andere inspirieren konnte.

In der ägyptisch-babylonischen Epoche, als die Engel an der Reihe waren, die Menschen mittels Imaginationen zu führen, trat etwas Neues in Erscheinung, da es zwei Arten von Engeln gab. Die Hierarchie der Angeloi war auf dem alten Mond zur Menschheitsstufe aufgestiegen, zu der Stufe, auf der wir uns heute befinden. Natürlich waren diese Wesen unter ganz anderen Verhältnissen Menschen; sie bewohnten eine flüssige Welt, eine Welt von Wasser – es gab keine feste Substanz. Doch eine Gruppe dieser Engel entwickelte sich in der rechten Geschwindigkeit, wie sie von den Lenkern der Evolution benötigt wurde. Die andere Gruppe war zu langsam. Als die Erdentwicklung begann, befanden sich die langsameren Wesen immer noch bis zu einem gewissen Grade auf der Mond-Menschen-Stufe. Und so benützten sie Menschenwesen, indem sie unsere Menschenvorfahren besetzten, um ihre Entwicklung zu vollenden. Diese unvollendeten Engel waren schon viel weiter entwickelt als die noch unreifen Erdenwesen und trieben deren Entwicklung schneller voran, als es ihrer eigenen Entwicklungsstufe entsprach.

Es ist wirklich ein Paradox der Evolution, dass jene Engel, die in ihrer Entwicklung zurückblieben, weil sie zu langsam waren, die Beschleunigung der Menschheitsentwicklung bewirkten; diese schritt zu weit und zu schnell voran. Wenn man sich auf diese Tatsache besinnt, erahnt man die unendliche Weisheit, welche dem kosmischen Kunstwerk innewohnt, das wir Evolution nennen. Die Engel der langsameren Art, denen wir die Beschleunigung unserer eigenen Entwicklung verdanken, werden in der Anthroposophie als luziferische Engel bezeichnet.

Die Aufspaltung der Engelhierarchie vollzog sich in einer sehr frühen Phase der irdischen Evolution: im alten Lemurien. Aber wir begegnen den beiden Arten von

Einfluss jedes Mal, wenn diese Hierarchie die Führung der Menschheit innehat. In den nachatlantischen Zeiten war die ägyptisch-babylonische Epoche (etwa 3000 v. Chr. bis 747 v. Chr.) die Zeit, als die Engel die Aufgabe hatten, die Menschheit zu führen. Und in Ägypten waren es die Priester-Könige, die Pharaos, welche zwischen den Engeln und den Menschen zu vermitteln hatten. Die Pharaonen waren nicht hohe Eingeweihte, wie es Zarathustra gewesen war, doch sie waren bis zu einem Grad initiiert, der ihnen erlaubte, im Schicksal Ägyptens in traumartigen Zuständen künftige Ereignisse oder diesen entsprechende Taten vorzusehen.

Im Alten Testament gibt es eine Geschichte, welche diese Fähigkeit illustriert – oder die vielmehr zeigt, dass diese Fähigkeit an einem gewissen Zeitpunkt in Dekadenz verfiel und nicht mehr verlässlich war. Es ist die Erzählung vom Pharao, der träumte, zuerst sieben fette Viehköpfe und dann sieben magere zu sehen. Er konnte nicht herausfinden, was dieser Traum sagen wollte, und auch keiner seiner Rater wusste es. Doch dann vernahm der Pharao, dass es unter den gefangenen Fremden einen Hebräer gab, der die besondere Gabe besaß, Träume zu deuten. Dieser Hebräer war Joseph, einer der zwölf Söhne des Patriarchen Jakob. Man brachte ihn zum Pharao, erzählte ihm den Traum, worauf er sogleich weissagte, dass Ägypten sieben Jahre großer Fruchtbarkeit der Äcker und dann sieben Jahre der Dürre zu erwarten habe, in denen die Äcker nicht genug hervorbringen würden, um das Volk zu ernähren. Joseph gab daher den Rat, die Scheunen während der sieben fetten Jahre anzufüllen, so dass in den mageren Jahren genug vorhanden wäre. Darauf ernannte ihn der Pharao zum wichtigsten Berater.

Die Geschichte Ägyptens zeigt uns auch ein Beispiel für das Wirken der zurückgebliebenen Engel, welche die Seelen der Menschen vorantrieben, um vorwegzunehmen, was eigentlich einer späteren Epoche angehörte. Dies war der Pharao Echnaton, der die Verehrung der anderen Götter abschaffte und an ihre Stelle den Sonnen-Gott Aton setzte. Das war typisch für die Art, wie die luziferischen Engel wirkten.

In der folgenden griechisch-römischen Epoche (747 v. Chr. – 1413 n. Chr.) waren keine hierarchischen Wesen mit der Führung der Menschheit betraut. Menschenseelen auf Erden empfingen zu dieser Zeit keine Botschaften von Engeln, Erzengeln oder Archaiwesen. Doch in dieser Epoche fand das Mysterium von Golgatha statt; Christus betrat den physischen Erdenplan. Und nur einige Hirten und die drei Magier aus dem Osten waren sich dessen bewusst.

Doch was nach dieser Epoche (in der die Verstandeseele entwickelt wurde) folgte, war die Epoche der

Bewusstseinsseele – die Zeit, in der wir unser gegenwärtiges Erdenleben verbringen. Es ist dies eine Zeit, in der wiederum Engel die Evolution des Menschen leiten, wenn wiederum die Imagination die Fähigkeit ist, durch die sie wirken und wenn wiederum normale und luziferische Engel ihren Einfluss geltend machen.

Doch von unserer eigenen Zeit an ist die Lage nicht mehr wie im alten Ägypten. Um zu verstehen, warum und wie sich diese Änderung vollzog, müssen wir das Wesen der verschiedenen Kulturepochen und den inneren Sinn ihrer Aufeinanderfolge betrachten.

Die großen Stufen der Welt-Entwicklung – alter Saturn, alte Sonne, alter Mond, heutige Erde – spiegeln sich in der Aufeinanderfolge der nachatlantischen Epochen: Indien, Persien, Ägypten, Griechenland und Rom. Doch ebenso wie die Erd-Entwicklung noch nicht vollendet ist, so sind auch diese Kulturepochen noch nicht vollendet. Nach der griechisch-römischen Epoche, welche die Verstandesseele zu entwickeln hatte, folgte im Jahr 1413 die Epoche der Bewusstseinsseele, in der wir heute leben. Und während die vorherigen Epochen die Vergangenheit spiegelten, haben die Epochen der Bewusstseinsseele und die späteren Epochen die Aufgabe, die Zukunft vorzubereiten. Die Zeit der Bewusstseinsseele ist in der Tat die erste, welche die Zukunft vorbereiten soll. Und nun treiben die normalen Engel gleichsam vorwärts.

Und was ist mit den luziferischen Engeln? Nach Rudolf Steiner sind sie es, die hinter der sogenannten «öffentlichen Meinung» stehen. Das ist nicht etwas, was leicht zu erledigen wäre; nicht, wie wenn jemand seine persönliche Ansicht zum Ausdruck bringen würde.

Es ist vielmehr: «Die Leute sagen dies oder das» oder «dies oder jenes ist jetzt Mode». Zur Zeit ist «organisch» das Modewort. Die Menschen ziehen «organischen» Honig oder «organisches» Olivenöl vor. Hinter solchen Tendenzen stehen die luziferischen Engel.

Nun ist die Frage: Was erwarten die normalen Engel von uns, wie möchten sie, dass wir die Zukunft vorbereiten? (Das können sie uns im Zeitalter der Freiheit nicht aufdrängen.) Was sind die ersten Schritte in einer Entwicklung, die sich erst während des Jupiterzustandes der Erde – der nächsten Verkörperung der Erde – voll entfalten werden?

Wir sahen bereits, dass das Kaliyuga 1899 zu Ende ging, dass erneut spirituelles Hellsehen in der Menschheit entstehen würde, dass dies aber in einer Welt, welche gewohnt ist, physische Gegenstände als Wirklichkeiten zu betrachten, nur zu Chaos und Verwirrung führen würde. Um dies zu verhindern, wurde die Bruderschaft von Christian Rosenkreutz begründet. Die Rosenkreuzer beobachteten und studierten gewisse Naturphänomene als Mittel, um

geistige Erfahrungen zu machen. Dieses Studium wurde später als «Alchemie» bekannt. Vom 18. und 19. Jahrhundert an gewann eine materialistische Wissenschaft rasch die Oberhand. Parallel dazu vollzog sich ein Aufschwung der Gedankenmacht, wie er bei den deutschen Philosophen Fichte, Schelling und Hegel zum Ausdruck kommt. Bei Goethe zeigte sich eine seltene Mischung beider Strömungen, in Verbindung mit dem Genius der Poesie. Da bot sich die Gelegenheit, eine Wissenschaft des Geistes zu begründen, die fortsetzte, was Goethe begonnen hatte. Rudolf Steiner erkannte den historischen Augenblick und sein Potential. So wurde es möglich, die Aufgabe der Rosenkreuzerströmung fortzusetzen.

Steiners Anthroposophie hat den Charakter jeder wahren Wissenschaft. Sie zeigt die Beobachtungen ebenso wie die Methode, die zu deren Entdeckung führte.

Selbst die aufmerksame Lektüre eines anthroposophischen Buches, das ernsthafte Studium desselben, wird nicht nur Fakten der geistigen Welt offenbaren, sondern kann zum ersten Schritt werden, der die geistigen Wahrnehmungsorgane erweckt, die sogenannten Lotusblumen.

Da dies eine Epoche ist, in der die Hierarchie der Engel den menschlichen Fortschritt lenken, ist die Fähigkeit der Imagination ihr Mittel, um mit Menschenseelen in Verbindung zu treten. Aber gerade die Imagination wird von den ahrimanischen Mächten attackiert. Sie wollen den Menschen mit mechanisch produzierten Bildern abspeisen, wie sie von Film und Fernsehen geboten werden, oder auch von den allgegenwärtigen schreienden Bildern der Werbung.

Dieselben Mächte streben im Bereich der Erziehung danach, wahre Imaginationen zu eliminieren und dem Geist der jungen Menschen Intellekt, Abstraktion und mechanische Werkzeuge wie Rechner und Computer aufzudrängen.

Und Ahriman ist auch in der natürlichen Tendenz unserer Zeit am Werk, in die Zukunft zu blicken. Er inspiriert uns zu gedankenloser Hast, zu vernunftloser panikartiger Hetze. Er liefert immer schnellere Maschinen, Autos, Helikopter, Düsenflugzeuge, Concorde. Er verführt uns dazu, Geschwindigkeit als solche anzubeten, er lässt uns die Tugend der Geduld vergessen.

Was uns die Anthroposophie vermitteln kann, ist der Sinn für die Wirklichkeit der Zeit, im Einklang mit den Rhythmen von Tag und Nacht, der Jahreszeiten und dem Puls und Herzschlag unseres Leibes. Wie uns die Grundstein-Meditation sagt: In diesen Rhythmen können wir den Christus finden, und seine Macht, den Tod in Leben zu umzuwandeln.

[Übersetzung aus dem Englischen: Thomas Meyer]

Pandemie oder Plandemie?

«Für die nächste Zeit blüht der sogenannten zivilisierten Welt nur eine Alternative: das ist auf der einen Seite Bolschewismus, auf der andern Dreigliederung. Und wer nicht einsieht, dass es nur diese zwei Dinge gibt für die nächste Zeit, der versteht heute von dem Gang der Ereignisse im Großen eben nichts.»

Rudolf Steiner
(Vortrag vom 7.8.1920 in GA 199)

Eigentlich sind diejenigen, die sich mit Anthroposophie oder auch mit Goethes *Faust* beschäftigt haben, innerlich auf die momentanen Ereignisse gut vorbereitet. Wir haben ja seit vielen Jahren unseres anthroposophischen Studiums immer wieder darüber gelesen, es kommentiert und zitiert, dass der moderne Mensch, der «faustische», nur in seiner Bewusstseins-seelen-Entwicklung weiterkommt, wenn er mit dem Bösen konfrontiert wird und sich auch bemüht, die Technik des Bösen zu durchschauen und daran zu reifen... Die soziale und auch geistige Krankheit unserer Zeit war bisher nur an einzelnen Symptomen wahrnehmbar. Jetzt hat sich der ganze Eiter mit einer Wucht gezeigt, wie wir uns es nie vorgestellt hätten. Jetzt ist es bis in die kleinsten Zellen unseres Organismus erlebbar geworden, wie das Antlitz des Bösen heißt: Lüge! Dieses Lügenvirus hat mehr oder weniger alle Nationen ergriffen, in kurzer Zeit alle Lebensgewohnheiten und Sitten auf den Kopf gestellt. Schwerstkriminelle werden wegen Ansteckungsgefahr aus Gefängnissen entlassen, Menschen, die sich auf Gesetze und Grundrechte berufen, eingesperrt, Menschen, die nach dem Einkauf sich für ein paar Minuten auf einer Parkbank ausruhen wollten, von schwer bewaffneten Polizisten verjagt (so ist es mir vor ein paar Wochen gegangen), Menschen, die sich mögen oder lieben, dürfen sich nicht mehr zu nahe kommen, Gesichter müssen sich maskieren, wenn man etwas kaufen oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren will, ein Privileg, das früher nur Bankräubern vorbehalten war und so weiter. Impfwänge drohen uns, trotz des Gesetzes körperlicher Unversehrtheit, elektronische Verfolgung von Infizierten mit speziellen Apps (sogenanntes tracking). Reisebeschränkungen, Bespitzelung und Verleumdung durch die Nachbarn... man könnte die Aufzählung der Ereignisse noch weiter ausdehnen. Die Lügen durchsuchen die Statistiken, die Intensivabteilungen der Krankenhäuser sind leer und die Ärzte und Pfleger arbeiten auf Teilzeit, um die Millionen Erkrankter zu betreuen, die ganze «objektive» Wissenschaft zerbröselt vor den Virus-Dogmen und Menschen werden in unwürdigster Weise in Altersheimen isoliert und erkranken an Depressionen und an Einsamkeit und so weiter, und so weiter.

Was liegt dem geistig wohl zugrunde, was sich im Moment als Zersplitterung, Unfreiheit, Kontrolle, Angst, Lüge,

Entindividualisierung zeigt? Eines der «Drehbücher» für die jetzigen Ereignisse wurde schon vor vielen Jahrzehnten verfasst: Georg Orwells Roman *1984*.

Nach meiner Meinung erleben wir jetzt einen neuen Aufguss des Bolschewismus beziehungsweise des Maoismus. Wer Maos Methoden kennt, hat im Moment ein echtes Aha-Erlebnis: Zwiespalt zwischen Alt und Jung zu säen (Klimadebatten), Denunziation und Kontrolle der Menschen untereinander (so der Berliner Bürgermeister Müller und andere Politiker nach der Maskenpflicht) und die Art, wie man sogenannte Infizierte zu Gefährdern erklärt und wegsperret oder Kritiker des gängigen Staats-Narrativs in die Psychiatrie einweist oder ihre Videos löscht. Das gleiche haben wir im Bolschewismus, nur mit einer anderen Maske, erlebt: wer mit einem Staatsfeind jemals meist unwissentlich Kontakt hatte, wurde als gefährlich oder schuldig erklärt und einkassiert, obwohl er nicht schuldig war; ähnlich wie ein positiv Getesteter, der auch nicht krank ist, in Quarantäne kommt, obwohl er nicht krank ist. Er hatte wohl irgendwann eine Berührung mit dem sogenannten Virus, dem Staatsfeind...

Die ganze Medizin wird durch diese Lüge auf den Kopf gestellt: man testet gegen ein (nicht vorhandenes) Virus. Ist dieser sehr ungenaue und fragwürdige Test positiv, wird man zum Kranken erklärt, obwohl man gar nicht krank ist. Und damit die Statistik stimmt, werden alle Verstorbenen zu Corona-Toten erklärt und Spitäler werden teilweise finanziell belohnt, wenn sie unterschreiben, dass der oder die Verstorbene an Corona gestorben ist – mit einer Schweigepflichts-Erklärung! Besonnene und renommierte Forscher werden lächerlich gemacht, denn es gilt ja nur *ein* Dogma. Eine Art Sicherheitskäfig wird über die Menschen gespannt, und nur ihre Grundbedürfnisse dürfen befriedigt werden. Kultur und Vergnügen werden für unbestimmbare Zeit abgeschafft und persönliche Begegnungen verunmöglicht.

Diese Art von Entmenschlichungs-Versuchen steht einem heute handgreiflich vor Augen: als die bekannten drei Affen, die nichts sehen, hören oder sprechen. Augen zu, da überfüllt mit Fernseh- oder Handy Bildern, Ohren verkabelt mit MP3-Playern, und jetzt kommt noch der Maulkorb hinzu. Dieser letztere ist auch aus medizinischer Sicht fragwürdig: er hält keine Erreger ab und erhöht dazu noch den CO₂-Gehalt im Blut. Zu viel Kohlensäure im Blut führt aber zu Angstgefühlen, die sowieso schon im Übermaß durch den unbekanntes Feind namens Corona vorhanden sind.

Interessant ist, dass diese Corona-Lüge Einlass durch eine weltweit operierende kriminelle Organisation namens WHO gefunden hat, deren Hauptsponsoren (abgesehen von deren Generaldirektor, dem Äthiopier Tedros Adhanom Ghebreyesus, der unter dem kommunistischen Staatsoberhaupt Mengistu in

Äthiopien unter anderem als korrupter Gesundheitsminister politisch aktiv war) zwei Menschen sind, die sich als Impf-Philanthropen bezeichnen und in einigen Entwicklungsländern abertausende Kinder durch ihre Polio-, Meningitis-, Malaria- und Sterilisationsimpfungen auf dem Gewissen haben: Bill und Melinda Gates. Sie bestimmen inzwischen die politischen Regeln und wenn man weiß, dass neben der WHO auch große Zeitungen wie *Der Spiegel*, *Die Zeit* und andere, das Robert Koch-Institut in Berlin und dessen Propheten Prof. Drost (der schon bei der sogenannten Schweinegrippe seine Unfähigkeit gezeigt hat) ordentliche Gelder bekommen haben, dann weiß man, wohin der Hase läuft. Es geht bei diesem selbsternannten Weltenheiler, der ja von Haus aus ein Programmierer ist, auch darum, Menschen zu programmieren d.h. zu chipen und daran weitere Milliarden zu verdienen. Gates ist im geisteswissenschaftlichen Sinne ein Diener des Gottes Mammon, des Gottes «der Hindernisse, der der fortschreitenden Bewegung [der michaelischen] die zerstörenden, hindernden Dinge in den Weg legt. Auf der anderen Seite sieht man in diesem Gotte Mammon den Erzeuger ganz bestimmter Gebilde, solcher Gebilde, die eben in den Infektionskrankheiten auf das menschliche Leben zerstörend wirken.» (Rudolf Steiner am 3.11. 1905 in GA 93a)

Ich persönlich traue übrigens diesem Geist, der sich ja mit den krankmachenden Kräften gut auskennt, durchaus zu, zu seinen Gunsten Krankheiten zu erfinden, die es gar nicht gibt, nur um Angst zu verbreiten und Menschen noch besser steuern zu können...

Rudolf Steiner hat einmal auf die Frage eines Jungmediziners, woran man denn einen Teufel erkennen könne, geantwortet: Den Teufel kann man erst einmal nicht erkennen, denn der kommt immer in Engelsgestalt.

Diese Lügen und Verdrehungen müssen wir heute durchschauen, denn das ist die Voraussetzung dazu, dass wir das Richtige denken lernen.

Diese Aufgabe hat Rudolf Steiner zu Beginn des Ersten Weltkrieges einer seiner intimen Schülerinnen, Adelheid Petersen mitgeteilt.

Steiner spricht vom zukünftigen Versagen alles Konventionellen und eines kommenden Stadiums, wo alle konventionelle Tünche abfällt und das Böse sichtbar werden muss. «Die Menschheit ist in ein Stadium ihrer Entwicklung eingetreten, wo die Lüge und das Böse sichtbar werden müssen! Es ist alles schon da: das Böse, Grauenhafte, das Verlogene, der Verfall – es ist alles da, aber es ist noch übertüncht. Aber es *muss* offenbar werden (...) Es wird für gewisse Dinge keine Hemmungen mehr geben (...) Die Menschheit wird den Kampf gegen die Lüge zu führen haben – das Urböse.»*

* *Erinnerungen an Rudolf Steiner*. Gesammelte Beiträge aus den «Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland» 1947–1978. Herausgegeben von Erika Belle und Kurt Vierl, Stuttgart 2001.

Vor diesen mit brutaler Vehemenz ans Tageslicht gekommenen Tatsachen der absoluten Militarisation und Programmierung unseres ganzen Lebens stehen wir nun. Da Angst vor Krankheit und Tod eine Urangst des Menschen ist, haben diese Kräfte dort ansetzen und ihr Lügen- und Zerstörungswerk beginnen können oder besser: *versucht*, zu beginnen. Für diese zerstörerischen Kräfte braucht es Menschen als Einlasstore (englisch «gates»), die uns für ihr schändliches Werk dann die Rechnung (englisch «bill») präsentieren.

Es gibt ja in der modernen westlichen Welt drei Attacken, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen:

1. die aus der Leiblichkeit heraus gekitzelten sexuellen Instinkte mit ihren pornographischen Perversionen, denen schon die Kinder ausgesetzt sind (siehe Norbert Glas, *Sexualismus – Eine Zeitkrankheit und ihre Überwindung*, Perseus Verlag),

2. schädliche Heilmittel, die nach rein kommerziellen egoistischen Motiven entwickelt werden, wobei man «den Schaden nützlich und das Kranke gesund nennt».** Und

3. eine Technik, die in ein wüstes Fahrwasser gerät und dem Menschen nicht mehr dient, sondern ihn steuern beziehungsweise kontrollieren will. Alle drei Prophezeiungen sind heute schon eingetroffen!

Wir erleben gerade ein Geschehen, das uns zeigt: wenn auf der Erde einmal geschaffene Einrichtungen nicht dauernd mit zeitgemäßen geistigen Inhalten erneuert werden, so degenerieren sie, dass sie sich in ihr Gegenteil verkehren: aus Demokratie wird Diktatur, die sich aller privaten Bereiche bemächtigt.

Lassen wir uns zum Schluss noch eine Tatsache vor Augen führen: den Kampf gegen den Geist und das heißt gegen unser Bewusstsein, gegen unser Ich! Den gibt es ja schon sehr lange, und jetzt ist der Abszess aufgebrochen und wird zur sichtbaren Tatsache.

Dafür sind die Kräfte «zuständig», die in der Geisteswissenschaft nicht nur mit den klassischen Widersachermächten Luzifer und Ahriman bezeichnet werden, sondern mit einer Steigerung beider, die man als asurisch oder «soratisch» (zerstörerische sinnlose Sinnlichkeit) benennt und mit denen wir immer mehr zu tun haben werden. Sie wollen über den physischen Leib unsere Ichentwicklung und unser Bewusstsein aushöhlen. Eine Möglichkeit ist das Einbringen von Substanzen, die den Leib so dicht machen, dass eine Beziehung zu den Geist- und Seelenkräften verunmöglicht wird. «Damals [869] schaffte man den Geist ab. Die Seele wird man abschaffen durch ein Arzneimittel. Man wird aus einer «gesunden Anschauung» heraus einen Impfstoff finden, durch den der Organismus so bearbeitet wird, in möglichst früher Jugend, möglichst gleich bei der

** Siehe Rudolf Steiner, «Was tut der Engel in unserem Astralleib?», Vortrag vom 9.10.1918 in GA 182.

Geburt, dass dieser menschliche Leib nicht zu dem Gedanken kommt: Es gibt eine Seele und einen Geist.»*

Diese Impfpläne tragen natürlich eine humane Maske, bringen aber Krankheit und Tod, wie wir das durch die Massenimpfungen besonders an Soldaten nach dem Ersten Weltkrieg bei der sogenannten Spanischen Grippe erleben konnten.

Heute sieht es bei den modernen und zukünftigen Impfungen so aus, dass unter anderem Nano-Partikel injiziert werden, die die Zelle von innen zerstören und dann zu viralen Infektionen deklariert werden. Daraufhin werden dann antivirale Mittel eingesetzt wie etwa Tamiflu (wie bei der sogenannten Schweinegrippe), das ein lebensnotwendiges Enzym (Sialidase) in allen unseren Zellen zerstört und zur Blutverdickung führt und damit zur O₂-Not und zum langsamen Ersticken der Zellen.

Im Moment lichtet sich der Lügen-Nebel immer mehr, und man kann hoffen, dass diese Manipulationen von den Menschen wahrgenommen werden. In allen Ländern wachen die Menschen auf und kämpfen für ihre Freiheit.

Auch in den USA tun sich erstaunliche Dinge, indem die Lügen des Tiefen Staates immer mehr offenbar und auch gerichtlich geahndet werden. Der Funke wird hoffentlich bald auch auf Europa überspringen, das jetzt langsam realisiert, was für unabsehbare Schäden die Lüge im Sozialen und Ökonomischen angerichtet hat. Gewisse Symptome sind hoffnungsvoll. Wir werden uns auch an die Erkenntnis gewöhnen müssen, wenn wir die Zerstörung der Arbeitsplätze, die depressiven alten Menschen in ihrer Isolationshaft, die Auswirkungen im Miteinander und so weiter wahrnehmen, dass das «Heilmittel» zerstörerischer war, als die «Krankheit». Wer wollte das wohl? Es muss eine weltweit operierende, vom Gott Mammon inspirierte kriminelle Organisation sein: die WHO, die diese vermutliche Pandemie ohne Beweise ausgerufen hat und auch über allem Gesetz steht.

Ich werde oft von Freunden gefragt, was kann oder soll man in dieser Situation tun? Noch ist ja alles chaotisch. Aber wir wissen als Anthroposophen, dass neben individuellen Taten auch ein inneres geistiges Leben seine Wirkung hat und dass im Geistigen nicht die Quantität zählt, sondern die Qualität. So möchte ich mit einigen ermutigenden Worten von Rudolf Steiner abschließen, die wir in dieser dramatischen Zeit alle sicher gut gebrauchen können:

«Wir stehen in einer ungeheuer ernsten Prüfungszeit, dessen müssen wir uns mehr und mehr bewusst werden. Alles Böse und alles Gute kommt jetzt in einer oft ganz erschütternden Weise ans Tageslicht.

Wer jetzt meditieren kann, wirkt stark auf alles Geschehen ein.

Nur die Allerwenigsten haben die Möglichkeit, zu verstehen, um was es sich handelt, geschweige denn die Kraft, die Aufgabe, die uns gestellt ist, zu erfüllen. Umso wichtiger ist es, dass die Wenigen, die wirkliches Verständnis haben, nun alle Kraft aufwenden, um mit höchstem Ernst und mit höchster Konzentration, ja mit aller Magie (Willenskraft), die sie aus den Untergründen ihrer Seelen heraus aufbringen können, dahin zu arbeiten und sich dafür zu opfern, dass die Menschheit den Heiligen Geist, der die Zukunftsentwicklung der Menschheit leiten soll, nicht völlig verliert.

Noch nie sind wir so unmittelbar vor den Abgrund gestellt worden, wie in der Gegenwart.»**

P.S.

Krisen sind schwere Zeiten, wo das Alte und Gewohnte stürzen muss, um das Neue vorzubereiten. Mein Gefühl ist, dass der Krieg, den man gegen die gesamte Menschheit geplant hat, sich durch die wahre Erkenntnis der Zusammenhänge ins Gute drehen wird, wenn wir auch für neue Ideen wie die Dreigliederung bereit sind, und auch bereit sind, auf alte Bequemlichkeiten wie Luxus, billige umweltschädigende Pauschalreisen oder Konsum gewisser Güter zu verzichten. Wir werden in Zukunft sicher bereit sein müssen, materielle und auch intellektuelle Opfer zu bringen, um das Neue entstehen zu lassen.

Eines hat jedenfalls in der sogenannten Corona-Krise die Empfehlung, öfter die Hände zu waschen, gebracht: Wir werden sensibler für unsere Mitmenschen und die Umwelt geworden sein.

Aus den Händen strahlen nämlich geistige Kräfte anders in die Umwelt aus, als von den anderen Organen. Die Heilkräfte der Hände hängen damit zusammen. Menschen, die sich ungerne oder selten die Hände waschen, sind «seelische Dickhäuter» (Rudolf Steiner). Die Berührung der Hände besonders mit Wasser macht somit den Menschen sensibler der Welt gegenüber. «Es gibt die Möglichkeit zu sagen, es werden da oder dort mehr die Hände gewaschen. Untersuchen Sie, wie die Beziehungen zwischen den Menschen sind, wie ganz anders Freund zum Freunde, Bekannter zum Bekannten steht in Gegenden, wo die Hände mehr gewaschen werden, als in Gegenden, wo die Menschen eine Mauer aufrichten dadurch, dass sie weniger oft die Hände waschen.»***

Ich glaube, das haben die Corona-Erfinder und deren Kontrolleure nicht gewusst, sonst hätten sie uns sicher neben den Maulkörben auch noch Fausthandschuhe verordnet...

Dr. med. Olaf Koob, Berlin

* Rudolf Steiner, Vortrag vom 7. 10.1917 in GA 177.

** Ausspruch Rudolf Steiners aus dem Nachlass von Rektor Bartsch. Vor Jahren übermittelt an mich von meinem Freund Heinz Eckhoff.

*** Rudolf Steiner, Vortrag vom 28.2.1911 in GA 124.

Corona-Virus: Krieg gegen die Bürger*

Wir erleben derzeit eine einmalige Erfahrung: die weltweite In-Quarantäne-Setzung der Menschheit. Wie das Titelbild der Zeitschrift *The Economist* zeigt: Der Erdenplanet ist «closed» (siehe Bild auf Seite 5). Aber warum ist es so schwer, Menschen in ihren Wohnungen zu halten? Drohungen und Strafen seitens des Staates reichen nicht. Merken die Menschen nicht selber, dass sie sich schützen müssen? Sie merken es eben nicht. Wenn man die Medienberichte außer Acht lässt und nicht gerade im medizinischen Bereich tätig ist, bemerkt man: Nicht so viele Menschen kennen *direkt* jemanden, der an dieser besonderen Corona-Grippe erkrankt ist. Lediglich vielleicht über jemand anderen erfährt man davon – und dieser Coronakranke berichtet zwar über etwas stärkere Beschwerden als üblich, eventuell mit Atembeschwerden oder kurzzeitigem Verlust des Geruchs- und Geschmackssinns. Sie heilen aber restlos aus. Dass jemand beatmet wird oder daran stirbt, wird selten direkt erfahren. Die Menschen erleben, dass diese Grippe relativ selten und harmlos ist, und deshalb sind sie schwer zuhause zu halten.

Ganz anders war es damals mit der Polio-Epidemie in den 1950er Jahren. Sie traf viele Menschen, besonders Kinder. Viele waren dadurch längere Zeit gelähmt im Bett und behielten bleibende Schäden.

Corona-Grippe – ähnlich einer normalen Grippe?

Dass diese Corona-Grippe nicht gefährlicher ist als die jährliche saisonale Grippe, berichten inzwischen viele erfahrene Mediziner. Dr. Wolfgang Wodarg ist einer der ersten Ärzte, die sich gemeldet haben. Er ist Internist, Lungenfacharzt und Epidemiologe. Viele Jahre war er Leiter eines Gesundheitsamtes, SPD-Abgeordneter im Bundestag, in parlamentarischer Versammlung des Europarates zuständig für Sicherheit, Medizin und Gesundheit und im Vorstand von «Transparency International». Er berichtet, dass es *jedes Jahr* eine solche Grippewelle gibt und dass immer Menschen dadurch sterben, vor allem Ältere mit Vorerkrankungen (besonders Lungenkranke). An der Spitze der Grippewelle können zum Beispiel in Deutschland bei 80 Millionen Einwohnern bis zu 600 Menschen *pro Tag* sterben. Das geht auch eine Weile so weiter und dann geht es von alleine wieder zurück – *ohne* landesweite Quarantäne. Man kann am Ende eines Jahres statistisch erfassen, dass im Laufe des Jahres zwischen mehreren hundert und bis zu 20 000 Menschen in Deutschland durch die Grippe gestorben sind. Das ist das Normale. Und bei dieser

Corona-Grippe sind es bisher nicht mehr Tote gewesen.² Eher weniger. 2017/2018 waren es zum Beispiel 25 000 Menschen, die an der Grippe starben. Das ist kein Grund, Alarm zu schlagen. Die Zahl der Grippetoten ist in manchen Jahren etwas höher.

In dem Artikel «60 Experten-Statements» äußert sich Prof. Dr. Klaus Püschel ähnlich. Er ist Rechtsmediziner und Direktor des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Er hat Obduktionen an Corona-Grippe-Verstorbenen durchgeführt und sagt: «Dieser Virus beeinflusst in einer völlig überzogenen Weise unser Leben. Das steht in keinem Verhältnis zu der Gefahr, die vom Virus ausgeht. Und der astronomische wirtschaftliche Schaden, der jetzt entsteht, ist der Gefahr, die von dem Virus ausgeht, nicht angemessen.»³ Der Immunologe und frühere Direktor des Institutes für experimentelle und klinische Toxikologie in Hamburg, Prof. Dr. Stefan Hockertz, drückt es in einem Interview so aus: «Die meisten Länder zeigen eine Letalität [Todesrate], die mit der Influenza vergleichbar ist... Eine der renommiertesten Fachzeitschriften der Medizin, *The New England Journal of Medicine* [aus den USA] hat wichtige Zahlen zu COVID-19 veröffentlicht und kommt dort zu dem Schluss: «Diese deuten darauf hin, dass die klinischen Gesamtfolgen von COVID-19 letztendlich eher denen einer schweren saisonalen Influenza (mit einer Todesrate von etwa 0,1%)... ähnlicher ist.» Großbritannien hat im Übrigen gerade das COVID-19-Virus von «hochinfektiös» auf «infektiös» herabgestuft», fügt Hockertz hinzu.⁴

Die Wichtigkeit der Todesrate

Man muss wissen, dass die Zahl der Erkrankten oder gar nur Infizierten, die es schaffen, ohne Beschwerden das Virus zu überwinden, für die Gefährlichkeit der betreffenden Erkrankung nicht relevant ist. Das sind im Laufe des Jahres bei jeder Grippewelle Millionen. Diese Millionen aber überwinden die Grippe in den allermeisten Fällen schadenfrei. Wichtig ist die Zahl der Verstorbenen. Sie gibt die Gefährlichkeit einer Grippe an. Und diese Zahl ist jetzt nicht höher als sonst.

Wichtig ist auch zu wissen, dass der PCR-Test, der aktuell benutzt wird, um die Corona-Grippe festzustellen, nicht die Corona-Viren von Wuhan, China, anzeigt, sondern die *europäischen* Corona-Viren. Diese sind aber bei 5-15% aller Grippeerkrankungen immer mit dabei. Der Test zeigt also diese ganz normalen europäischen Corona-Viren. Zudem ist der Test überempfindlich. Wenn man in den letzten Jahren gegen Grippe geimpft worden ist,

* «Krieg gegen die Bürger: COVID-19 oder Riesenfake?» Aus einem Interview mit Wolfgang Wodarg.¹

kann der Test beispielsweise schon reagieren – nicht nur wenn man frisch infiziert ist. Deshalb nützt dieser Test nur sehr begrenzt als Diagnose. Aktuell kann die Diagnose eher durch die Symptome gestellt werden als durch den Test – dass also die Symptome etwas stärker sind als normal und zusätzlich zum Beispiel Atembeschwerden dabei auftreten.

Warum die Engpässe in den Notaufnahmen, die vielen Beatmungen?

In jeder Grippezeit entstehen diese Engpässe, klärt Wodarg auf. Jetzt, durch die Ängste der Menschen, werden die schon in normalen Zeiten überlasteten Notaufnahmen noch viel stärker frequentiert.²

Warum müssen so viele beatmet werden? Claus Köhnlein ist Internist und Co-Autor des Buches *Virus-Wahn: Schweinegrippe, Vogelgrippe, SARS, BSE, Hepatitis C, AIDS, Polio – wie die Medizin-Industrie ständig Seuchen erfindet und auf Kosten der Allgemeinheit Milliarden-Profit macht* [Buchbesprechung siehe Seite 34]. Er bespricht in einem Interview auf YouTube einen Fallbericht der medizinischen Zeitschrift *The Lancet* über einen fünfzigjährigen Coronapatienten, der im Januar dieses Jahres in einem chinesischen Krankenhaus gestorben ist. Die Behandlung bestand aus hochdosiertem Kortison aufgrund der Luftnot, zwei antiviralen Mitteln aus der Aids-Therapie, der prophylaktischen Gabe von zwei sehr harten Antibiotika und Interferon. Köhnlein erklärt, dass wahrscheinlich nicht die Krankheit, sondern die schweren Medikamente den Patienten letztlich das Leben gekostet haben.⁵

Heute wird in Deutschland diese Anzahl stark belastender Medikamente nicht mehr empfohlen. Nur noch ein fiebersenkendes Mittel und zwei antivirale Mittel.⁶ Dies ist dennoch sehr beeinträchtigend, und wenn der Patient schwach ist, die Grippe verschlimmernd. In dem Artikel *Impfung: Von Kinderkrankheiten bis zur Grippe?* wird die Bedeutung von hohem Fieber (zwischen 39° und 40 °C) für die Überwindung von Infektionskrankheiten erläutert.⁷ Die hohe Temperatur tötet direkt Bakterien und verhindert die Vermehrung von Viren. Zudem ist hohes Fieber der Startschuss für das gesamte Immunsystem. Dadurch kommen zum Beispiel weiße Blutkörperchen ins Blut und werden aktiviert. André Lwoff bekam 1965 sogar den Nobelpreis für diese Erkenntnis. Demnach ist Fiebersenkung, wenn der Patient ein gesundes Herz hat, ein Kunstfehler. Bakterien und Viren können sich gerade *dadurch* stark verbreiten. Auch die beiden antiviralen Mittel sind toxische Substanzen. Sie zerstören zwar einen Teil der Viren, treffen jedoch stark das Immunsystem des Patienten, sodass er selber sich weniger gegen die Viren wehren kann. Es ist

die Frage, ob diese Therapie nicht ein Grund für die im Vergleich zu anderen, normalen Grippeerkrankungen schlechteren Verläufe ist, die dann zu einer Beatmungspflichtigkeit führen. Hierbei ist die Sterblichkeit durch die schweren Komplikationen (zum Beispiel Lungenentzündung durch antibiotikaresistente Krankenhauskeime), die das Beatmen begleiten, deutlich erhöht.

Wie ist es mit den vielen Toten in Italien?

Als bis zum 25. März 2020 in Italien 2500 Menschen an dieser Grippe gestorben waren, was als sehr viele anmutet, wurde eine Untersuchung der Statistik vorgenommen.⁸ Von den 2500 Verstorbenen hatten 99,2 % bis zu drei zusätzliche Krankheiten außer der Grippe. Eine solche Statistik, um die Gefährlichkeit einer neuen Krankheit festzustellen, ist nicht zulässig, wendet Prof. Dr. Sucharit Bhakdi in seinem *Offenen Brief an die Bundeskanzlerin* ein. Als medizinischer Infektologe und Experte für Mikrobiologie und Hygiene der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz und ist einer der meistzitierten medizinischen Forscher Deutschlands. Diese Statistik breche mit einem Grundgesetz der Infektologie, sagt er in seiner Rede. Die Kranken einer Population, über die geforscht wird, dürften nur mit *dieser* Krankheit befallen sein.⁹ Wie soll man die Höhe der Gefährlichkeit nur dieser einen Krankheit sonst feststellen?

Die erwähnte Statistik zeigt auch das Durchschnittsalter der Verstorbenen, das 79,5 Jahre betrug. Nur siebzehn von den 2500 Verstorbenen waren unter 50 Jahre alt. Und alle Verstorbenen, die unter 40 Jahre alt waren, befanden sich in einem ernsthaft schlechten medizinischen Zustand. Das heißt, diese Grippe trifft jüngere Leute nur, wenn sie sehr krank sind. Die Corona-Grippe ist also gefährlich für ältere Menschen, die meist Vorerkrankungen haben. Das trifft aber auf alle Grippeerkrankungen zu. Ist nun diese Corona-Grippe gefährlicher für diese Gruppe als die normale Grippe?

Die weltweite Sterberate von Januar–März 2020

Das Worldometer ist ein unabhängiges Institut zur Erfassung der weltweiten Statistik (siehe Abb. 1). Zählt man alle Menschen, auch die Älteren mit Vorerkrankungen, die auf der ganzen Welt vom 1. Januar bis zum Beispiel 25. März dieses Jahres gestorben sind, dann waren es rund 20 000, die an der Corona-Grippe gestorben sind.¹⁰ Schon an der saisonalen Grippe sind es mit 110 000 Toten fünfmal mehr. Die saisonale Grippe ist also gefährlicher als die Corona-Grippe – auch für die Älteren mit Vorerkrankungen. An Verkehrsunfällen starben in diesem Zeitraum weltweit

300 000 Menschen, das heißt fünfzehnmal mehr als an der Corona-Grippe. Ein Autoverbot wird deshalb jedoch in keiner Weise in Erwägung gezogen. Das Risiko wird für die



Abb. 1. www.worldometers.info.

Mobilität in Kauf genommen. Bei 20 000 Toten durch die Corona-Grippe wird jedoch die Weltwirtschaft stillgelegt.

Deshalb spricht Wodarg über des Kaisers neue Kleider.¹¹ Es gibt nicht mehr Tote bei dieser Grippe als sonst. Er sagt, China habe ab Januar eine große Sache daraus gemacht. Dort wurde sehr schnell ein Krankenhaus eigens dafür gebaut. Der Verlauf in Japan war ähnlich wie in China, aber dort wurde nicht so viel Aufheben davon gemacht. Europa habe Angst bekommen, und die Politik habe so reagiert, dass der Bundestag bereit war, das Grundgesetz außer Kraft zu setzen. Die Politiker seien ihren Beratern gefolgt, ohne einen anderen Gesichtspunkt zu suchen. Sie hätten sich zusammen mit den Medien weit aus dem Fenster gelehnt. Ihre Glaubwürdigkeit würde in Frage gestellt, wenn sie jetzt diesen Kurs rückgängig machen würden.² Es sei aber ihre Pflicht, die Wissenschaftler, die eine andere Meinung vertreten, anzuhören, sagt Bhakdi. Die Einschränkung der Grundrechte sei nur erlaubt, wenn es sich um einen Notstand handle. Die Maßnahmen stünden in keinem Verhältnis zu der Gefahr, die von dem Virus ausgehe, sie seien somit verfassungswidrig.¹²

Der Alleingang Schwedens

Schweden hat manche Vorsichtsmaßnahme für die Gesundheit übernommen, wie den Abstand zwischen den Menschen, nicht aber die Schließung der Wirtschaft und Schule. Nur Versammlungen von mehr als 50 Personen sollen unterbleiben. Das ist das asiatische Modell. In

Japan, Südkorea, Singapur, Hongkong und Taiwan gibt es bis heute keine Schließungen. Die Todesrate aufgrund der Corona-Grippe flacht trotzdem ab.¹³ Der Alleingang Schwedens hängt mit dem obersten Epidemiologen des Landes, Anders Tegnell, und dem Ministerpräsidenten Stefan Löfven zusammen. Der Akzent wird auf so wenig Schutz wie nötig und so viel Ansteckung wie möglich gesetzt (unter Schutz der Gefährdeten), um eine möglichst flächendeckende Immunität zu fördern. So kann die Corona-Grippe von den meisten Mitgliedern der Bevölkerung dauerhaft überwunden werden. Das Corona-Virus kann ihnen nichts mehr anhaben. Das ist die beste «Impfung». Löfven versucht damit, die Wirtschaft möglichst wenig zu beschädigen, indem er den Arbeitsprozess möglichst lange aufrechterhält und nur dosiert eingreift. Er wird kritisiert, damit ein Risiko einzugehen. Es könnte mehr Tote geben als nötig, und dann hätte er fahrlässig gehandelt. Da aber die Wissenschaft gespalten ist, ob Schutz oder flächendeckende Immunität die bessere Strategie ist, sagt Löfven: «Es geht jetzt um gesunden Menschenverstand.»¹⁴

Eine eigentliche Therapie der Corona-Grippe

Eine Therapie der Corona-Grippe entspricht der Therapie jeder Grippe. Ältere mit Vorerkrankungen können sich prophylaktisch schützen. Ein sehr guter Schutz besteht darin, konsequent keinen Zucker zu sich zu nehmen. Dazu gehört auch alles, was Zucker enthält, einschließlich Honig, Ahornsirup und so weiter. Obst selber, wo der Zucker mit dem Fruchtfleisch verbunden ist und daher langsam resorbiert wird, ist kein Problem. Zucker ist sehr löslich und wird sofort aufgenommen, was zunächst eine Überzuckerung im Blut bewirkt. Der Körper reagiert auf diese dann mit einer kompensatorischen Unterzuckerung. Und in diesem Moment ist der Mensch anfällig für eine Ansteckung.

Wenn man die Grippe bekommt, ist strenge Bettruhe zu halten. Die Kräfte sollen in diesem Fall nicht für Außenaktivitäten vergeudet werden, sondern geballt nach innen zur Überwindung der Krankheit zur Verfügung stehen. Die meisten Komplikationen stammen aus der Nichtbeachtung dieser Maßnahme. Überwärmungsbäder zur Steigerung der Körpertemperatur auf möglichst über 39 °C wirken antibakteriell und antiviral. Senfbrustwickel und Salviathymol® (von Madaus), 5 Tropfen jede Stunde in etwas Wasser, ergänzen die Therapie (zur genauen Durchführung siehe Link in Anmerkung 7).

Auch Vitamin C in natürlicher Form, zum Beispiel als Tabletten aus der Acerolakirsche, morgens das Äquivalent von 1 g Vitamin C als Prophylaxe, wirkt anregend, besonders für das Immunsystem. Bei Grippe soll man fünfmal

täglich das Äquivalent von 1 g Vitamin C einnehmen. Die Erfahrungen in China und in den USA mit Vitamin C sind deutlich besser als mit allopathischen Medikamenten. Auch ist Vitamin C selbst in hoher Dosierung harmlos.¹⁵

Warum aber die weltweite Überreaktion?

Damit beschäftigen sich die Ökonomen. Andreas Popp fragt: Wenn diese Grippe für die Älteren mit Vorerkrankungen gefährlicher ist – warum hat man nicht *diese* in Quarantäne gesetzt und versorgt, und die anderen die Wirtschaft wie sonst weiterführen lassen? Warum dieser Crash?¹⁶ Ernst Wolff nennt die Schließung der Finanzwelt sogar einen Putsch, einen willentlich herbeigeführten wirtschaftlichen Zusammenbruch.¹⁷ Durch die weltweite Stilllegung der Wirtschaft ist die Verarmung eines großen Teils der Menschheit eingeleitet worden, ohne handfesten Grund.

Der Film *Die WHO – Im Griff der Lobbyisten?* berichtet darüber, dass die WHO finanziell nicht frei ist. Nur 20% ihrer Mitgliedsstaaten finanzieren ihre Tätigkeit. 80% der WHO werde durch Privatspenden finanziert, in erster Linie durch die Bill- und Melinda-Gates-Stiftung und die GAVI (Globale Allianz für Impfstoffe und Immunisierung), ebenfalls von der Gates-Stiftung gegründet als eine öffentlich-private Partnerschaft der Gates-Stiftung, der WHO, UNICEF und der Pharmaindustrie. Im Vorstand der GAVI seien zwei Geschäftsführer zweier großer Pharmaunternehmen, wird in dem 2018 gedrehten Film berichtet. Diese Privatspenden an die WHO sind zweckgebunden. Dadurch ist die WHO an die privaten Interessen ihrer Geldgeber gebunden und kann ihre Aufgabe, die Menschheit vor den *stärksten* Gesundheitsgefahren zu schützen, nicht erfüllen. Die größte Gefahr überhaupt, vor der die Menschen geschützt werden müssen, ist nicht das COVID-19, sondern die Radioaktivität. Dieser Priorität Nr. 1 geht die WHO nicht nach. Nicht nur, weil dafür keine Spendengelder da sind, sondern auch durch einen Vertrag von 1959, mit dem die Atomindustrie von Anfang an die WHO lahmgelegt hat. Damit sind die gesundheitlichen Gefahren der Atomkraft der Atomindustrie unterstellt, sagt Corinne Lepage, Mitglied des EU-Parlamentes, im Film.¹⁸

Die WHO wird also einerseits von privaten Interessen der Gates-Stiftung stark beeinflusst und hat andererseits die Macht, ohne Kontrollinstanz eine Pandemie auszurufen, wie es am 11. März dieses Jahres geschehen ist. Daraufhin haben die meisten Staaten innerhalb nur weniger Tage ihre Wirtschaft durch Quarantäne stillgelegt. Das bedeutet: Die WHO ist geführt durch private Interessen, kann jedoch die weltweite Wirtschaft stilllegen.

Hier klärt Wodarg über eine Veränderung der Definition des Wortes Pandemie auf, was diese Macht deutlich

begünstigt. Von einer Pandemie kann gesprochen werden, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind:

1. Die starke Zunahme einer *schweren* Krankheit und
2. die *hohe Sterblichkeit* dieser Krankheit.

Nach der Schweinegrippe 2009 änderte die WHO diese Definition. Das Wort *schwere* wurde gegen das Wort *neue* getauscht und die zweite Bedingung, die hohe Sterblichkeit, wurde gänzlich fallengelassen. Das heißt, seit 2009 reicht es für die WHO, dass eine Krankheit neu ist, um eine Pandemie auszurufen und die Wirtschaft stillzulegen. Damit kann die WHO *jedes Jahr* eine Pandemie auszurufen, wendet Wodarg ein. Bei jeder saisonalen Grippe gibt es eine starke Zunahme einer «neuen» Krankheit. Die Grippeviren verändern sich jedes Jahr ein wenig, sie sind immer «neu».¹ Wichtig ist aber, dass die Grippe keine schwere Krankheit ist und selten zum Tod führt. Die beiden genannten Bedingungen zur Definition der Pandemie dürfen nicht fallengelassen werden.

Robert F. Kennedy Junior tritt Bill Gates frontal entgegen

Robert F. Kennedy, der Neffe des ermordeten Präsidenten der Vereinigten Staaten, ist Rechtsanwalt für Kindergesundheitsschutz, Umweltaktivist und Autor. Er klagt Bill Gates in einem Instagram-Artikel an. Wenn irgend etwas am Inhalt dieses Artikels nicht den Tatsachen entspräche, müsste Gates ihn sofort verklagen wegen Verleumdung. Der Inhalt trifft aber zu. Somit kann Gates ihn nicht verklagen.

Kennedy klagt Gates aus folgenden Gründen an:

- Die von Gates finanzierte Poliokampagne von 2000-2017 hatte eine Polioepidemie zur Folge, die mehr als 450 000 Kinder gelähmt hinterließ. Als der indische Staat durch die Proteste der Ärzte der Impfkampagne ein Ende setzte, nahm die offenbar dadurch hervorgerufene Welle von Kinderlähmungen rapide ab. Die WHO gab 2017 zögernd zu, dass die globale Explosion an Polio auch im Kongo, auf den Philippinen und in Afghanistan zurückzuführen war auf Polio-Impfstämme der Impfung aus Gates' Impfprogramm.
- 2014 finanzierte die Gates-Stiftung Tests mit experimentellen Impfungen gegen Gebärmutterhalskrebs (Gardasil® von GSK), die an 23 000 jungen Mädchen in entlegenen Gebieten Indiens durchgeführt wurden. 1200 dieser Mädchen bekamen schwere Nebenwirkungen einschließlich Autoimmunerkrankungen und Fertilitätsstörungen, sieben starben. Der Fall wird seit Februar 2020 am obersten Gericht Indiens ermittelt.
- 2010 unterstützte Gates die WHO mit 10 Milliarden Dollar. Er sagte einen Monat später in einer

öffentlichen Rede, dass die Bevölkerungsrate reduziert werden könne, zum Teil durch neue Impfungen. 2014 beschuldigten Ärzte in Kenya die WHO, Millionen von Frauen gegen deren Willen mit einer gefälschten «Tetanus-Impfung» sterilisiert zu haben. Unabhängige Labors fanden ein- und dieselbe Sterilitätsformel in jeder getesteten Impfung. Ähnliche Klagen kamen von Tansania, Nicaragua, Mexiko und den Philippinen. Die WHO gab auch dieses zu.

- 2017 zeigte eine Untersuchung (Morgensen et al.), dass die DPT-Impfung der WHO mehr Afrikaner tötete als die Krankheiten, die sie zu verhindern vorgab. Die Todesrate war bei geimpften Kindern zehnmal höher als bei ungeimpften.

Das sind nur einige der Verbrechen an der Menschheit, mit denen Kennedy Gates in seinem Artikel konfrontiert.¹⁹

Die Bill- und Melinda-Gates-Stiftung, zusammen mit der von ihr gegründeten GAVI, sind wie gesagt die größten Privatgeldgeber der WHO.

Die Gates-Stiftung spendet aber auch in Deutschland. Das Robert-Koch-Institut bekam 2019 250 000 US-Dollar für die Entwicklung von Impfungen für die globale Gesundheit. In einem YouTube-Beitrag von Stefan Seliger werden zusätzlich folgende Empfänger von Spenden aufgelistet: Die Berliner Charité, wo Prof. Dr. Christian Drosten, Virologe und Berater Angela Merkels, tätig ist, erhielt 330 000 US-Dollar. Auch die Medien in Deutschland bekommen reichlich Spenden. *Die Zeit* bekam 290 000 US-Dollar. *Der Spiegel Online* erhielt 2,5 Millionen US-Dollar. Sowohl Gates als auch Merkel und das Robert-Koch-Institut und nicht zuletzt die Medien sprechen davon, dass ohne Impfung das COVID-19 nicht zeitnah zu überwinden sei und es deswegen viele Tote geben werde. Besteht hier ein Zusammenhang mit den Spenden? Die Gates-Stiftung spendet auch in das Projekt ID2020, eine Impfung mit einem digitalen Chip, der zur Identifikation jedes einzelnen Menschen benutzt werden soll. Das ist auch ein Bestreben von Microsoft.²⁰ Im Militär findet es bereits Anwendung, um Personen zu orten.

Ken Jebsen, Journalist, fragt sich, warum Bill Gates straffrei kriminelle Tätigkeiten in der dritten Welt verüben

kann. Auch die Politik und die Medien in Deutschland mit Spenden zu unterwandern, ist strafbar. Jebsen beruft sich auf den Artikel 20 des Grundgesetzes: Das Recht auf Widerstand. Wenn der Gesetzgeber selbst das Gesetz bricht und einen Befehl erteilt, wie Zwangsimpfung, dann hat man ein Recht auf Widerstand, eigentlich sogar die Pflicht dazu.²¹ Andernfalls droht, wenn man sich nicht impfen lässt, die Aberkennung von Grundrechten, wie zum Beispiel die Ausübung von Berufen, wo man mit vielen Menschen zusammentrifft, oder das Verbot, bestimmte Länder betreten zu dürfen.

Handhabung des COVID-19 in den USA

Scott Jensen, Mediziner und Senator von Minnesota, wird zu einem Dokument, das die Ärzte zugeschickt bekommen haben, in einem Interview befragt. Dieses Dokument ist von der NVSS, einem Zweig des staatlichen Statistikinstituts der USA. Es betrifft die Aufnahme der Diagnose COVID-19 in den Todesbescheinigungen (Abb.2 und 3).

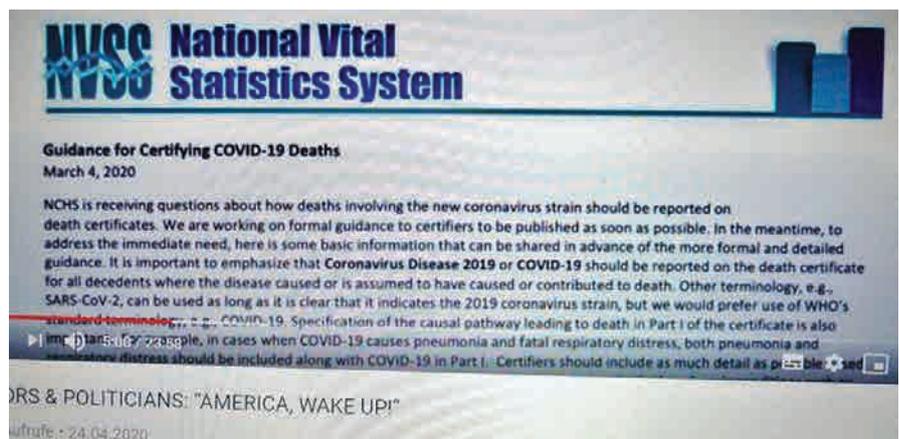


Abb. 2. Foto aus: *Doctors & Politicians: America, Wake up!* vom 24.04.20. <https://www.youtube.com/watch?v=xxuHUGLdfk>²²

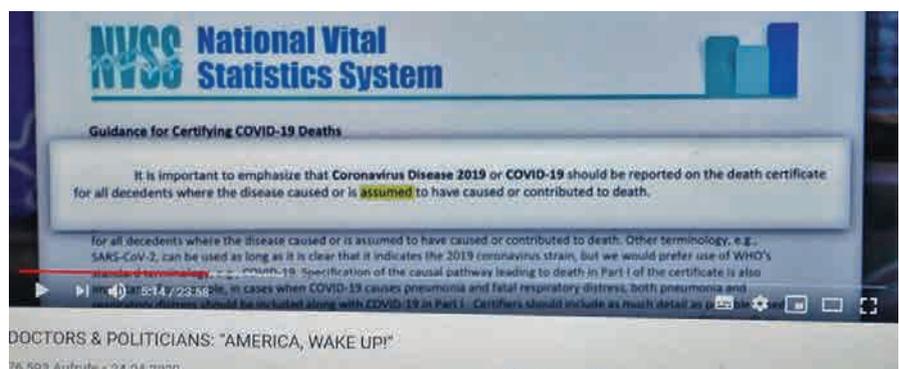


Abb.3. Foto aus: *Doctors & Politicians: America, Wake up!* vom 24.04.20. <https://www.youtube.com/watch?v=xxuHUGLdfk>²²

Dort steht: «Alle Verstorbenen durch COVID-19 oder diejenigen Verstorbenen, wo dieses *angenommen* werden kann, oder wo COVID-19 dazu *beigetragen* hat, sollen mit der Diagnose COVID-19 in die Todesbescheinigung eingeschrieben werden». Und später im Text wird gebeten,

keine Ausdrücke der Unsicherheit zu benutzen: «... nicht <wahrscheinlich COVID-19> (<probable COVID-19> or <likely COVID-19>).» (Abb. 4)

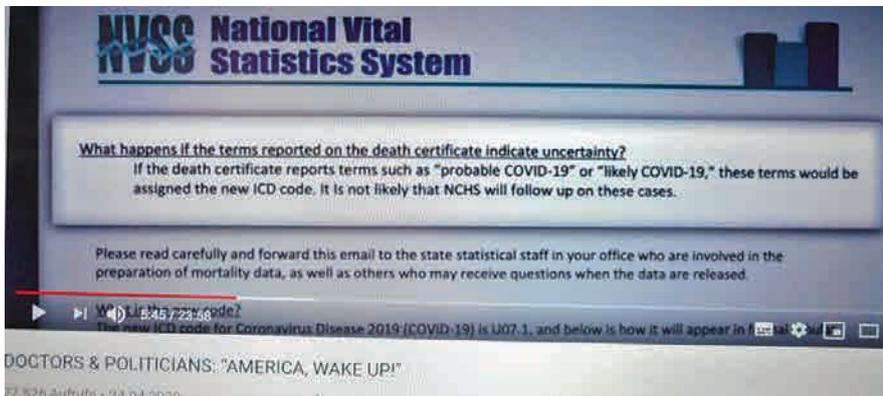


Abb. 4. Foto aus: Doctors & Politicians: America, Wake up! vom 24.04.20. <https://www.youtube.com/watch?v=xxuHUGtLdfk>²²

Anschließend wird die Liste der Vergütungen der Krankenhäuser nach dem Tod des Patienten besprochen. Die Krankenhäuser werden nach dem finanziellen Aufwand der verschiedenen Krankheiten vergütet. Eine Lungenentzündung zum Beispiel werde mit 3000 Dollar vergütet, sagt Jensen. Das COVID-19 dagegen werde mit 13 000 Dollar und wenn eine Beatmung stattgefunden hat, mit 40 000 Dollar vergütet.²² (Abb. 5). Es ist somit naheliegend, dass bei einer so ungenauen Definition der Todesursache Tür und Tor dafür geöffnet sind, COVID-19 in die Todesbescheinigung zu schreiben, um eine höhere Vergütung zu bekommen. Und damit wird die Statistik künstlich hochgetrieben.

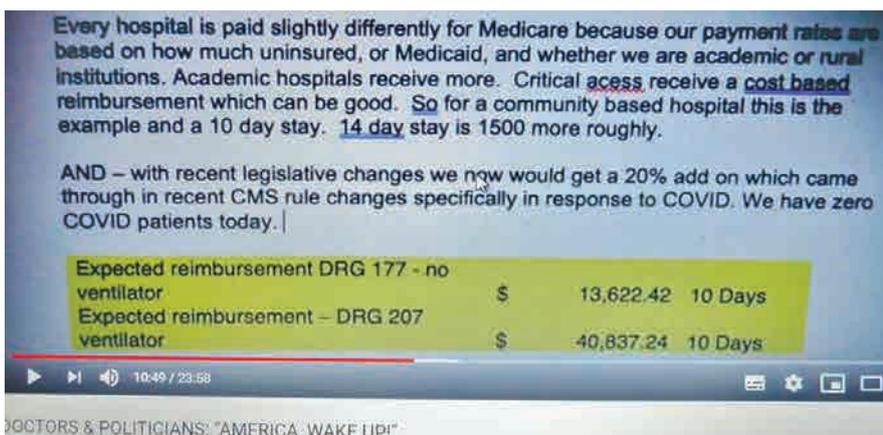


Abb. 5. Foto aus: Doctors & Politicians: America, Wake up! vom 24.04.20. <https://www.youtube.com/watch?v=xxuHUGtLdfk>²²

Rudolf Steiner zu unserer Zeit

1919 spricht Steiner über die Inkarnation Ahrimans auf der Erde, «(...) ehe auch nur ein Teil des dritten Jahrtausends (...) abgelaufen sein wird».²³ Von dieser unserer Zeit spricht also Steiner. Ahriman ist entweder bereits

inkarniert oder bereitet seine Inkarnation vor, sodass sie erfolgreich ablaufen kann. Erfolgreich wäre, wenn Ahriman eine unvorbereitete, schlafende Menschheit

trifft und lenken kann. Dann würde er die Menschheitsentwicklung erst einmal aufhalten können. Die Corona-Krise ist nicht verständlich ohne dieses Wissen. Wir sind alle mehr oder weniger von Ahriman inspiriert. Der Mensch hat jedoch die Aufgabe, dessen Vorbereitung und Wirken zunächst zu erkennen. Das wirkt schon störend für Ahrimans Pläne, wie man an der breiten Reaktion auf die andersdenkenden Mediziner sehen kann. Durch das Erkennen aber wird der Mensch stärker. Das ist die wirkliche

Mission Ahrimans für die Menschheit.

Steiner gibt in diesem und in anderen Vorträgen viele Zeichen an, woran Ahriman zu erkennen ist. Eines davon ist die Schnelligkeit, Tatsachen zu schaffen: Der Mensch wird überfallen. Von dem Pandemieruf der WHO zur Stilllegung der Weltwirtschaft waren es nur wenige Tage, ohne Zeit zur Überlegung. Der Mensch muss geistesgegenwärtig werden.

Ein anderes Zeichen ist es, Angst zu schüren, um die Menschen gefügig zu machen. Dafür wird zum Beispiel die menschliche «Ur-Angst», die Angst vor Erstickung, in diesem Fall durch eine Lungenkrankheit, benutzt. Die Medien zeigen viele solche und andere Angst hervorrufende Bilder.

Noch ein Zeichen ist es, Verwirrung zu stiften. Die offizielle Information über die Corona-Grippe steht im Widerspruch zu dem, was wir erleben: ihre relative Seltenheit und Harmlosigkeit. Die vielen Berichte von erfahrenen Epidemiologen und das eigene Erleben – wenn man von den Pressemeldungen einmal absieht – bestärken diesen Eindruck. Auch die Statistik wirkt verwirrend. Der Mensch muss sich durch gesunden Menschenverstand selbst die wahre Sachlage erarbeiten, die unter dem Gesichtspunkt der Inkarnation Ahrimans verständlicher wird.

Ein weiteres Zeichen für Ahrimans Wirken ist das «pandemische» Auftreten des Materialismus: Der Glaube, dass alles nur Materie, nur mit Physik und Chemie zu erklären sei. Alles andere, Biologie, Psychologie, Religion, sei nur eine Wirkung der Materie. Es gebe keinen Geist und keine

geistigen Wesen. Nichts dient Ahriman so stark wie der Glaube, es gäbe ihn nicht. Gerade dann kann er in den Gemütern der Menschen ungefiltert wirken. Um diesen Materialismus zu zementieren, wird man, so Steiner, «(...) einen Impfstoff finden, durch den der Organismus so bearbeitet wird (...), dass dieser menschliche Leib nicht zu dem Gedanken kommt: Es gibt eine Seele und einen Geist.»²⁴ Der Mensch muss von den Gefahren der Impfungen wissen (siehe Anmerkung 7). Man kann sich durch die vielen Expertenaufrufe und durch die eigene Erfahrung darüber klar werden, dass es keinen wahren Grund gibt, gegen die Corona-Grippe zu impfen.¹² Der massive Druck zur Zwangsimpfung hingegen kommt aus dem Wirken Ahrimans, dass der Mensch sich «... nicht mehr erheben [kann] aus einem gewissen materialistischen Fühlen.»²⁵

Coronavirus: Ein Krieg

Die Corona-Grippe ist keine Krankheit, sondern ein Krieg. Es ist ein geistiger Krieg, an dem wir alle teilnehmen. Wir alle sind aufgerufen, wach zu werden und uns entgegenzustellen. Wir müssen uns die Ereignisse klar machen, um sie zu durchkreuzen. In dieser Aufgabe wird die immer gegenwärtige Hilfe der «guten Geister» nicht fehlen.

Dr. med. Daphné von Boch

Zur Autorin

Daphné von Boch ist in Kanada geboren und lebt in Basel. Nach langjähriger Tätigkeit in zwei anthroposophischen Rehakliniken arbeitet sie jetzt in eigener Privatpraxis als anthroposophische Ärztin und Psychologin. Sie bildet Ärzte in Anthroposophischer Medizin hauptsächlich in slawischen und asiatischen Ländern aus und gibt die Bücher von Otto Wolff neu heraus.

Anmerkungen

- 1 Wodarg, Wolfgang, «Krieg gegen die Bürger: Covid-19 oder Riesenfake?» Interview auf YouTube vom 17.03.2020. <https://www.youtube.com/watch?v=Dk8wqJbNhhq0>
- 2 Wodarg, Wolfgang, «Der Corona-Rebell». Interview auf YouTube vom 24.03.2020. <https://www.youtube.com/watch?v=lmk2KpUHUWQ>
- 3 Püschel, Klaus, «60 Experten-Statements». Artikel vom 09.04.2020 in blauerbote.com. <http://blauerbote.com/2020/04/09/corona-krise-70-experten-statements/>
- 4 Hockertz, Stefan, «Full Stop der Volkswirtschaften: Endlich wieder wissenschaftsbasiert und vernünftig handeln». Interview auf wallstreet-online, 31.03.2020. <https://www.wallstreet-online.de/nachricht/12348072-immunologie-hockertz-interview-full-stop-volkswirtschaften-endlich-wissenschaftsbasiert-vernuenftig-handeln>
- 5 Köhnlein, Claus, «Die Epidemie, die nie da war». Interview auf YouTube vom 20.03.2020. https://www.youtube.com/watch?v=TzTr_RjtGUK
- 6 Kluge, Stefan et al., «Empfehlung zur intensivmedizinischen Therapie von Patienten mit COVID-19». Artikel vom 12.03.2020, Springer Verlag. <https://link.springer.com/article/10.1007/s00063-020-00674-3>
- 7 von Boch, Daphné, «Impfen: Von Kinderkrankheiten bis zur Grippe?» Erschienen in: Der Europäer Jg. 23, Nr. 9/10 (Juli/August 2019), S.13-23. <https://perseus.ch/archive/8635>
- 8 Bloomberg: «Studie der Italienischen Nationalen Gesundheits-Institution», 17.03.2020. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2020-03-18/99-of-those-who-died-from-virus-had-other-illness-italy-says>
- 9 Bhakdi, Sucharit, «Offener Brief an die Bundeskanzlerin». YouTube-Beitrag, 29.03.2020. <https://www.youtube.com/watch?v=LsExPrHCHbw&feature=youtu.be>
- 10 www.worldometers.info.
- 11 Wodarg, Wolfgang, «Steile Thesen zur Corona-Panik». YouTube-Beitrag vom 13.03.2020. Wegen Sperrung aktuell über den folgenden Link zu finden: <https://www.apotheke-adhoc.de/nc/mediathek/detail/dr-wolfgang-wodarg-zur-corona-panik-video/>
- 12 Bhakdi, Sucharit, Corona: «Wahn ohne Ende: Talk Spezial.» Interview auf Servus TV vom 29.03.2020. <https://www.servustv.com/videos/aa-23ud73pbh1w12/>
- 13 www.worldometers.info Schweden Corona (siehe unter „Daily deaths“)
- 14 Löfven, Stefan, «Macht Schweden es klüger?» Artikel vom 31.03.2020 auf ntv.de. https://www.n-tv.de/politik/politik_person_der_woche/Macht-Schweden-es-klueger-article21681620.html
- 15 Cheng, Richard, «NCP (Nouvel Coronavirus Pneumonia) and Vitamin C». YouTube-Beitrag vom 17.02.2020. <https://www.youtube.com/watch?v=CvUejiNAM-w>
Brownstein, David und Ng, Richard, Mediziner aus «The Center for Holistic Medicine», USA, Doctors treating COVID-19, in: The Highwire mit Del Bigtree. <https://www.youtube.com/watch?v=zgz5hRV2V-E>
- 16 Popp, Andreas, «Corona-Psychose als Waffe gegen die Wirtschaft». Youtube-Beitrag vom 04.04.2020. <https://www.youtube.com/watch?v=L3f7L6adp3U>
- 17 Wolff, Ernst, «Corona und der herbeigeführte Crash». YouTube-Beitrag vom 23.03.2020. https://www.youtube.com/watch?v=p_JCBai7I9I
- 18 «Die WHO – Im Griff der Lobbyisten?» Film vom 14.03.2018 auf Doku ArteHD. https://www.youtube.com/watch?v=dYlia_fQOLk
- 19 Kennedy Jr, Robert F., «Robert F. Kennedy Jr confronting Bill Gates head on». Artikel vom 09.04.2020. Veröffentlicht auf Fort Russ News. <https://www.fort-russ.com/2020/04/robert-f-kennedy-jr-exposes-bill-gates-vaccine-dictatorship-plan-cites-gates-twisted-messiah-complex/>
- 20 Seliger, Stefan, «Die unfassbaren Verstrickungen aufgedeckt – Reupload.» YouTube-Beitrag vom 2.05.2020. <https://www.youtube.com/watch?v=qPd19xXLqm8&feature=youtu.be>
- 21 Jepsen, Ken, «Gates kapert Deutschland!» Youtube-Beitrag von kenFM vom 3.05.2020. <https://www.youtube.com/watch?v=DxzMpNoZOL0&feature=youtu.be>
- 22 Jensen, Scott, «Doctors and Politicians: America: Wake up!», in: The Highwire mit Del Bigtree. <https://www.youtube.com/watch?v=xxuHUgtLdfk>
- 23 Steiner, Rudolf, *Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen*. Perseus Verlag Basel, 2016.
- 24 Steiner, Rudolf, *Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt – Der Sturz der Geister der Finsternis* (GA 177), Vortrag vom 7. Oktober 1917.
- 25 Steiner, Rudolf, *Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft* (GA 314), Vortrag vom 22. April 1924.

Corona-Virus-Krise und Neue Wirtschaft

Die Corona-Virus-Pandemie hat Auswirkungen auf gesundheitlichem, gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet. Nach amtlichen Angaben sterben durch dieses Virus deutlich mehr Menschen, vor allem ältere oder gesundheitlich geschwächte Menschen, als bei einer gewöhnlichen Grippe. Man hat daher in den einzelnen Ländern versucht, die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Virus möglichst zu verlangsamen durch Minimieren des Kontaktes unter den Menschen, um zu verhindern, dass das jeweilige Gesundheitssystem überfordert wird. Dazu hat man je nach Betroffenheit einer Region aber auch abhängig von der jeweiligen Auffassung seitens der Behörden Ausgangssperren, Herunterfahren des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Aktivität («Shutdown») sowie Schulschließungen und teilweise Schließung von Landesgrenzen vorgenommen. Im Folgenden soll zunächst auf die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Zwangsmaßnahmen hingewiesen werden. Anschließend soll in diesem Zusammenhang auf die immer dringlicher werdende Reform des Wirtschaftslebens beziehungsweise des sozialen Lebens insgesamt eingegangen werden.

Notrecht und «Shutdown» der Wirtschaft

Die plötzliche Ausübung von Notrecht (vorübergehende Ausschaltung der Parlamente) durch einzelne Regierungen zeigt, dass es Situationen geben kann beziehungsweise solche auch herbeigeführt werden können, in denen selbst in demokratischen Staaten Veränderungen von oben durchgesetzt, die Freiheitsrechte der Bürger maßgeblich eingeschränkt werden. Auch die wirtschaftlichen Folgen der gegenwärtigen Corona-Krise sind beträchtlich. Es ist mit einer längerdauernden Rezession und zahlreichen Konkursen vor allem von kleineren Unternehmen aufgrund des von den Behörden angeordneten «Shutdowns» der Wirtschaft zu rechnen. Obwohl natürlich von staatlicher Seite mittels Kurzarbeit-Zahlungen und Gewährung von Überbrückungskrediten versucht wird, die Folgen dieses angeordneten «Shutdowns» abzufedern, so muss auch die generelle Lage berücksichtigt werden, in welcher sich dies gegenwärtig abspielt.

Die Krisenanfälligkeit des heutigen Finanzsystems

2008 ereignete sich die Finanzkrise infolge teilweise betrügerischen Schnürens von Paketen von verbrieften Krediten (vor allem von Immobilienkrediten mit vielfach ungenügender Bonität) seitens amerikanischer Großbanken. Diese verbrieften Kredite wurden in der Folge als begehrte Anlagemöglichkeiten in der westlichen Welt von Banken und

Privaten eifrig gekauft. Als diese spekulative Kreditblase platzte, kam der Interbankenmarkt (das gegenseitige Kreditgewähren der Banken untereinander) in der westlichen Welt zum Erliegen. Einzelne Banken gingen pleite (zum Beispiel Lehman Brothers, 15.9.2008) oder mussten mit Notkrediten, vorübergehende Übernahmen durch Staaten oder deren Notenbanken (Auslagerung von Anleihen im Umfang von 60 Milliarden von der Schweizer Großbank UBS in eine hauptsächlich durch Kredite der Schweizerischen Nationalbank finanzierte Zweckgesellschaft) vor dem Kollaps gerettet werden. Um eine Weltwirtschaftskrise wie 1929 zu verhindern, weiteten westliche Notenbanken ihre Bilanzen während den darauffolgenden Jahren immer weiter aus (Geldmengen-Ausweitung). In der Folge der Finanzkrise ereignete sich dann die Euro-Krise. Auch hier wurden Rettungsschirme gesprochen, wiederum um Großbanken, die zu viele faule Kredite (Staatsanleihen geringer Bonität von südlichen EU-Staaten) in ihren Bilanzen aufwiesen, vor dem Kollaps zu bewahren. Während der seit der Finanzkrise verflissenen Jahre waren westliche Notenbanken permanent darauf bedacht, das Aufkommen einer Rezession möglichst zu unterdrücken. Etwa ein halbes Dutzend Notenbanken führten sogar Negativzinsen ein, um möglichst viel günstiges Geld zur Verfügung zu stellen, damit die Wirtschaft stimuliert würde. Wegen der immer zunehmenden Verschuldung der Staaten und vieler Wirtschaftsteilnehmer (Unternehmen, Private) fürchtet man, dass sich einmal eine derartige Krise ereignen kann, die dann nicht mehr mit den herkömmlichen geldpolitischen Maßnahmen abgefedert werden kann. Die erwähnten Finanz- und Verschuldungskrisen sind letztlich nicht überwunden, weil es in den wenigsten Fällen zum Erlass von Schulden kam, von Schulden, die wohl niemals zurückbezahlt werden können. Man schiebt systembedingt die Schulden nur immer vor sich her und macht neue Schulden. Dies wird bisher durch immer weitere Geldmengenausweitungen ermöglicht, wodurch die Schulden gewissermaßen «verwässert» werden. Fällig werdende Kredite werden durch neue abgelöst. Bis die Sache irgendwann einmal nicht mehr aufgehen wird. Deswegen fürchtet man von Seiten der Notenbanken ein Abrutschen in eine Rezession, was eine Kettenreaktion auslösen könnte. Die Corona-Krise mit dem staatlich verordneten Herunterfahren von zum Teil ganzen Volkswirtschaften bringt natürlich eine zusätzliche Unsicherheit in das ohnehin schon labile internationale Finanzsystem. Die zunehmende Sorge der Menschen, dass die Schuldenlast einmal im Rahmen einer Währungsreform auf den einzelnen Bürger

abgewälzt werden könnte, ist nicht ganz unberechtigt. Vor allem wenn immer wieder Stimmen laut werden, auch im Zusammenhang mit der Corona-Krise, man solle das Bargeld abschaffen.

Disproportionalität

Mit den zahlreichen Einschränkungen des gesellschaftlichen und auch des beruflichen Lebens hat der Einzelne nun eher die Möglichkeit, sich mit Fragen nach der zukünftigen Gestaltung des sozialen Lebens insgesamt zu befassen. In Bezug auf das wirtschaftliche Leben und das Geldwesen ist es augenfällig, dass heute kein innerer Zusammenhang besteht zwischen der materiellen Produktion, der Waren und Dienstleistungen schaffenden Realwirtschaft einerseits und der Geldschöpfung, dem Geldwesen, dem Finanzwesen andererseits. Man hat es unter den heutigen Verhältnissen wie mit zwei, teilweise miteinander vermischten Systemen zu tun. Einerseits die Werte schaffende Realwirtschaft und andererseits das einer eigenen Agenda verpflichtete Finanzwesen mit seinen teilweise parasitären Zügen. Wobei letzteres den Menschen die Illusion vorgaukelt, man könne aus Geld noch mehr Geld machen, ohne dabei in entsprechendem Umfang reale Werte zu schaffen. Allmählich merken die Menschen, dass diese Disproportionalität zwischen realer Wirtschaftsleistung und kontinuierlicher Ausweitung der Geldmenge nicht ewig so weitergehen kann. In Bezug auf die gegenwärtige Krise gilt zu bedenken, dass die vielfach gesprochenen Gelder für Unternehmen, die nicht oder nur teilweise produzieren dürfen, gar nicht durch entsprechende wirtschaftliche Leistungen, durch reale Werte unterlegt, gedeckt werden.

Was die heutige Zeit braucht

Wie kommen wir zu tragfähigen Gedanken für die Entwicklung einer neuen Wirtschaft, die den Erfordernissen der Gegenwart und der nächsten Zukunft gerecht werden kann? In diesem Zusammenhang müssen wir auf Rudolf Steiner (1861-1925) und Alexander Caspar (geb. 1934) verweisen, weil diese allen herkömmlichen, in der Tradition der marktwirtschaftlichen Denkweise stehenden Ökonomen einen alternativen integralen Lösungsansatz gegenüberstellen. Das heißt, es geht ihnen nicht darum, punktuelle Veränderungen am bestehenden System vorzunehmen, sondern um einen ganzheitlichen Lösungsansatz, bei welchem eine «assoziative Wirtschaft» in eine dreigliederte gesellschaftliche Gesamtordnung eingebettet ist. Steiner entwickelte aus der von ihm begründeten Geisteswissenschaft das Konzept der «Dreigliederung des sozialen Organismus» im ersten Viertel des 20.

Jahrhunderts. Caspar, daran anknüpfend, beschäftigte sich insbesondere mit dem wirtschaftlichen Wertbegriff Steiners und konnte dadurch die entsprechend dazugehörige Geldschöpfung ableiten, durch welche im Gegensatz zu allen bisherigen Währungen dem Geld kein Eigenwert mehr zukommt. Und das ist das, was die heutige Zeit braucht. Eine Rückkehr zu soliden Verhältnissen, wo das Geld nicht mehr eine das System schädigende und gefährdende Eigendynamik entfalten kann, nicht mehr Spekulationsobjekt ist, sondern wo dem Geld, gebunden an die wirtschaftliche Wertschöpfung, der Charakter einer Buchhaltung der wirtschaftlichen Leistungen sowie der Einkommen zukommt. Dadurch kommt Transparenz in das gesamte System. Durch diese Art der Geldschöpfung verfügt man über ein Geld, das dem Menschen dient, das immer mit dem Menschen in Verbindung steht, das niemals als etwas von ihm Getrenntes betrachtet werden kann.

Der Ansatz Rudolf Steiners

Was ist das spezifisch Neue des Steinerschen Ansatzes? Die herkömmliche Ökonomie beruht auf einer einzelbetrieblichen Betrachtungsweise. Ihr liegt das Dogma des Marktes zugrunde, wonach der Markt alles am besten regelt. Man kommt dadurch, in Verbindung mit dem heutigen auf dem römischen Eigentumsbegriff beruhenden Kapitalbegriff, zu einer Wirtschaft, die einem ständigen Wachstumszwang unterliegt und die einzelnen Volkswirtschaften in einen weltweiten Verdrängungswettbewerb mit den sich daraus ergebenden Folgen führt. Die heutigen ökonomischen Wissenschaften verfügen über keinen wirtschaftlichen Wertbegriff, dem eine lebendige Anschauung über die Stellung, die der Mensch im Wirtschaftsgeschehen einnimmt, zugrunde liegt. Als Wert der wirtschaftlichen Leistungen gilt heute der jeweilige Marktpreis, wodurch – weil man über kein eigentliches Wertemaß verfügt – im weltweiten Wettbewerb um die Rentabilität des Kapitals die Tendenz zur Minimalisierung der Lohnkosten gegeben ist, der Diktatur des jeweils günstigsten Warenangebots in Form von Arbeit und Stoffen aus der Natur. Der Mensch droht dadurch zum Objekt des Wirtschaftens degradiert zu werden. Er droht somit aus der sozialen Ordnung herauszufallen. Äußerer Ausdruck der heutigen einzelbetrieblichen Betrachtungsweise mit dem Bestreben, möglichst hohe Gewinne zu erzielen, ist die ständige Geldmengenausweitung. Demgegenüber ist der Ansatz Rudolf Steiners ein ganzheitlicher. Seiner Anschauung liegt eine gesamtwirtschaftliche Betrachtungsweise zugrunde. Das Volkswirtschaftliche betrachtet Steiner in seinem *Nationalökonomischen Kurs* von 1922 (GA 340)

schon nach weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten (11. Vortrag, S. 163ff., Rudolf Steiner Taschenbücher, Dornach 1996). Weltwirtschaft in dem Sinne, dass man es mit einem geschlossenen, endlichen Wirtschaftsgebiet zu tun hat. Dass die einzelnen Volkswirtschaften zu einem geschlossenen Wirtschaftsgebiet zusammenwachsen, bezeichnete Steiner als das Kardinalproblem der Wirtschaftswissenschaft. Wirtschaften beinhaltet dann, dass die sich polarisch gegenüberstehenden Kräfte und Akteure jeweils zum Ausgleich gebracht werden müssen, sich Herstellung und Verbrauch die Waage halten müssen. Es müssen wirtschaftliche Leistungen und Bedürfnisse zum Ausgleich gebracht werden, in populärer Weise ausgedrückt: die einzelnen Volkswirtschaften müssen sich im Sinne von Kreislaufwirtschaften organisieren. Das heißt, anstelle des heutigen irrealen, fortwährenden Propagierens wirtschaftlichen Wachstums, des Anhäufens von Kapitalgewinnen in den Händen Einzelner, sind im Entwurf Rudolf Steiners einer dreigliederten sozialen Ordnung der Zukunft die erwirtschafteten Kapitalien stets ihrem bedarfsgerechten Verbrauch zuzuführen, zur Alimentierung der im volkswirtschaftlichen Sinne nicht-produktiven Bereiche der Gesellschaft. Das Wirtschaftsleben organisiert und verwaltet sich selbst in Form assoziativer Zusammenschlüsse.

Der Begriff des wirtschaftlichen Wertes

In einem noch nicht veröffentlichten Merkblatt «Neue Erkenntnisse zu einer grundlegenden Wirtschafts- und Gesellschaftsreform» (Dezember 2019) bringt Alexander Caspar diese mit dem Wirtschaftsleben verbundenen und zu lösenden Fragen im Sinne der Steinerschen Betrachtungsweise auf den Punkt: «Alles Wirtschaften besteht darin, dasjenige, was Erzeugnisse, also Leistungen sind, zum Austausch unter Menschen zu bringen; und der Austausch lebt sich in der Preisbildung aus. Aus den Preisen werden die Einkommen bezahlt. Die Preis- und die Einkommensfrage sind also die Kardinalfragen der Wirtschaft. Die Einkommen repräsentieren die Bedürfnisse, die Preise die Leistungen.» Und er präzisiert weiter: «Wie kann für den Einzelnen als Bedürfnisträger und Leistungserbringer das Gleichgewicht zwischen Preis der Leistung und Einkommen, also der Ausgleich zwischen Bedürfnis und Wert der Leistung gewahrt bleiben, wenn im Wirtschaftsverlauf sowohl die Bedürfnisse als die Herstellungstechnik, die mengenmäßige und preisliche Gewichtung der einzelnen Leistungen innerhalb des Gesamtwertes der Produktion sich ständig ändern?» Präziser und knapper kann man die Aufgabenstellung eines modernen Wirtschaftslebens, in welchem der Mensch im Mittelpunkt

jedlicher Betrachtung steht, kaum formulieren und in einer Gesamtüberschau auf den Punkt bringen. Um die darin angesprochenen Fragen des ständigen Ausgleich-Findens zwischen den jeweiligen Polen des wirtschaftlichen Geschehens lösen zu können, bedarf es des Begriffes des wirtschaftlichen Wertes. Rudolf Steiners Anschauung geht davon aus, dass der Wert der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung eines Wirtschafts- und Währungsgebietes eine von der jeweiligen Bevölkerungszahl abhängige konstante Größe darstellt. Er bezeichnet diesen Wert bildhaft als «Urproduktion». Ordnet man nun nach der daran anknüpfenden Casparschen Geldschöpfung diesem wirtschaftlichen Wert («Urproduktion») eine spezifische Geldmenge (in der Fachsprache: die «monetäre Basis») zu, so wird diese Werte-Größe als Zahl konkret fassbar. Das heißt, solchermaßen auf die Wertschöpfung bezogenes Geld ist durch entsprechende wirtschaftliche Leistungen unterlegt, gedeckt. Das heißt, die Geldmenge stellt idealerweise einerseits die Summe aller Einkommen (bezogen auf eine jeweilige Produktionsperiode) der in diesem Währungsgebiet lebenden Menschen dar, andererseits die Summe der Werte der in diesem Währungsraum (während einer Produktionsperiode) erbrachten wirtschaftlichen Leistungen. Dividiert man die Geldmenge durch die Bevölkerungszahl des Währungsgebietes, so kommt man zu dem, was Caspar als Sozialquote bezeichnet, genauer die durchschnittliche Sozialquote. Diese stellt als Zahlenwert ein Maß für die Einkommen dar, beinhaltet das durchschnittliche Einkommen. Der wirtschaftliche Wert auf die Volkswirtschaft bezogen ist monetär ausgedrückt die Geldmenge und auf den einzelnen Teilnehmer der Volkswirtschaft bezogen ist er die Sozialquote (Geldmenge durch die Bevölkerungszahl). Aufgrund dieses Werte-Maßes kann man den von der Herstellung eines Gutes geforderten Preis bestimmen, denn durch den Verkaufserlös der Güter (während einer Produktionsperiode) müssen die dahinterstehenden individuellen Einkommen (Sozialquoten) bedient werden können. Die Werte sind hierbei Richtgröße der Preise. Wenn jedoch dieser «richtige Preis» sich nicht erzielen lässt, weil beispielsweise das Bedürfnis der Kunden nach einem niedrigeren Preis verlangt, dann muss von Seiten der wirtschaftlichen Organisation versucht werden, durch Arbeitsverlagerung, durch Änderung des Produktionsverfahrens den Herstellungspreis entsprechend anzugleichen. Dieses stete Bemühen von Seiten der wirtschaftlichen Organisation, mittels Optimierung und Angleichung des Produktionsprozesses den «richtigen Preis» durch den Verkaufserlös erzielen zu können, um die mit dem Produktionsprozess verbundenen Sozialquoten bedienen zu können, beschreibt Caspar in

Bezug auf den volkswirtschaftlichen Gesamtkontext im erwähnten Merkblatt folgendermaßen: «Das Gleichgewicht zwischen Einkommen und Wert der Leistung bleibt im Wirtschaftsverlauf gewahrt, wenn die Herstellung der Leistung mittels zwischen Produktionsbetrieben vereinbarter arbeits- und mengenmäßiger Produktionsverlagerung mengenmäßig so gewichtet wird, dass ihr Verkaufspreis der im Ursprung der Geldschöpfung fixierten Einkommenszahl entspricht, ...». Und an späterer Stelle stellt er dieses auf Bedürfnisbefriedigung und Erfüllen der Sozialquoten ausgerichtete assoziative Wirtschaften der heutigen Marktwirtschaft, bei der die Produktion auf Erzielen eines möglichst hohen Leistungserlöses, eines möglichst hohen Profits, ausgerichtet ist, gegenüber: «Mit der Erkenntnis der Sozialquote und damit dem Verhältnis von «richtigem» Preis der Leistung zum Einkommen fällt der Zufall des Marktes weg, auf dem der Profit als Erkennungszeichen für die Berechtigung der Güterproduktion beruhte, und tritt eine vernunftgemäße Vermittlung zwischen Konsum und Produktion ein, verwirklicht durch die Assoziationen der Unternehmen.» Indem im heutigen System Lohn und Verkaufserlös einander bedingende Variablen sind, begründet sich auch der diesem System innewohnende Antagonismus zwischen Kapital und Arbeit beziehungsweise der systemimmanente Wachstumszwang.

Alexander Caspars Merkblatt als Quelle der Erkenntnis

Auf derartige systemimmanente Probleme wird in dem erwähnten Merkblatt detailliert eingegangen und deren Lösung durch das dreigliederte System souverän dargestellt. Das grundlegend Neue dieser auf der Erkenntnis des Begriffes des wirtschaftlichen Wertes fußenden Neuen Wirtschaft wird anhand zweier Graphiken übersichtlich dargestellt. Dieses Merkblatt kann demjenigen, der sich mit der notwendigen Neugestaltung des sozialen Ganzen beschäftigt, eine Quelle der Erkenntnis sein. Es ist wie ein sachgemäß weiter ausgearbeiteter, aktualisierter *Nationalökonomischer Kurs* von Steiner, auf wenigen Seiten komprimiert dargestellt, auch spezifische Phänomene der Globalisierung einbeziehend. So, wie wenn jemand aus dem Verständnis der Inhalte des *Nationalökonomischen Kurses* heraus den Blick auf die Gegenwart richtete.

Andreas Flörsheimer, Dornach

Kurze Übersicht über den dreigliederten sozialen Organismus*

«Die Trennung und autonome Verwaltung der drei gesellschaftlichen Bereiche Wirtschaft, Recht sowie Bildung und Wissenschaft ist eine Zeitforderung, weil die Bereiche auf seit der Französischen Revolution formulierten Prinzipien beruhen, die nun aber nicht vermischt werden dürfen: die Wirtschaft auf dem der Arbeitsteilung zugrunde liegenden Prinzip der Solidarität im anzustrebenden Ausgleich zwischen Bedürfnissen und dem Wert der Leistungen, das Recht und die Demokratie auf demjenigen der Gleichheit und das geistige Leben auf Freiheit; in das Schulwesen und die Wissenschaft dürfen keine Interessen der anderen Bereiche einfließen. Worauf es in der aktuellen globalen Gesellschaftskrise ankommt, ist Bildung und Wissenschaft aus der Bevormundung durch die Politik, die sich auf die Autorität und Macht des Staates abstützt, zu befreien, sie der zu ihrer Dienstbarmachung für die Wirtschaft inszenierten Finanzierung durch die Industriekonzerne zu entziehen und sie auf die Bedürfnisse des Geisteslebens auszurichten; sodann in der Wirtschaft mittels dem Geistesleben zu verdankender Kapitalbildung allgemein zu verbessernden Lebensverhältnissen anstelle aus früherer Vermengung von Recht und Wirtschaft eigentumsbedingten Herrschaftsverhältnissen nachzustreben.»

* Auszug aus dem Merkblatt «Neue Erkenntnisse zu einer grundlegenden Wirtschafts- und Gesellschaftsreform» von Alexander Caspar, Dezember 2019.

Zieht die Coronavirus-Krise den Schleier vor bedrängenden Problemen weg?

Zunächst droht der Wirtschaft, den Produzenten und Konsumenten, aufgrund der gesamtgesellschaftlich angeordneten Verhaltensmaßnahmen zur Krisenbewältigung Insolvenz. Deswegen müssen einerseits die Geschäftsbanken mittels Krediten die Unternehmen, vor allem die KMU (die kleinen und mittleren Unternehmen) solvent halten, dass sie trotz Produktions- und Verkaufseinschränkungen ihre finanziellen Verpflichtungen in Form bezogener Vorleistungen, von Lohnzahlungen und Kapitalbedienung einhalten. Andererseits muss der Staat mittels Bevorschussung oder «à fonds perdu»-Zahlungen die Einkommensstabilität wegen ausfallender Lohnarbeit sichern, um einen gravierenden Konsumeinbruch mit folgenreicher Produktionsschrumpfung zu verhindern. Es geht also darum, das Wirtschaftsleben, Produktion und Konsumtion, mittels Fluten mit Geld vor einem Kollaps zu bewahren. Kollabieren dürfen auch nicht die Aktienbörsen, damit vor allem die aus dem Kapitaldeckungsverfahren zu bezahlenden Altersrenten nicht gefährdet sind.

Jetzt zeigt sich konjunkturell, ja sogar existentiell, was es bedeutet, dass das Geld keinen inneren (intrinsic) Zusammenhang mit der Produktion hat, wodurch es Maß beziehungsweise Vergleichsgröße für die gegenseitige Bewertung der Leistungen (Arbeitsergebnisse) und für deren wertmäßiges Gleichgewicht mit den Einkommen sein könnte. Deshalb besteht keine Übersicht über die sonst mögliche gegenseitige Zuordnung von Einkommen und bedürfnisbedingt erzeugter, gleichwertiger Leistungen aus der Produktion im Währungsraum oder im Austausch importierter gleichwertiger Leistungen, keine Übersicht, inwieweit die Einkommen durch Leistungen unterlegt beziehungsweise gedeckt wären, was ja der Gradmesser für die wirtschaftliche Stabilität ist. Diese Übersicht ist heute umso nichtiger, als inländische Unternehmen auch im Ausland und somit in anderen Währungsräumen Güter herstellen.

Nun ist es so, dass die Zusammenhanglosigkeit der Geldmenge mit den Verkaufserlösen der Leistungsmenge die Erzielung individuell geldlich ausscheidbarer Kapitalgewinne zu Gunsten der Kapitaleigentümer ermöglicht, aber die Produktion beziehungsweise die absetzbare Leistungsmenge dem Zufall des Marktes ausliefert. Das heißt so viel wie, dass Kapitalgewinne und Löhne, welche letztere aus dem Kapital bezahlt werden, Konjunkturschwankungen unterliegen. Dieses unmittelbar gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis von Leistungserlös und

Arbeitseinkommen, das auf die Verteilung der erwirtschafteten Leistungen nach feudalistischer Rechts- und Klassenordnung und deren Vermengung mit der Wirtschaft zurückgeht, führt dazu, dass nicht das Bedürfnis, sondern aus einem eigentumsabhängigen Kapital/Lohn-Verhältnis heraus das Leistungsertragnis zum Initiator des Wirtschaftens wird. Dessen Initiative liegt nun darin, über die Menge des Gütererzeugens und -verbrauchs, ausartend in eine Stoffe aus der Natur und menschliche Arbeit vergeudende Verschleißwirtschaft, sich ein möglichst hohes Kapital-, aber auch Arbeitseinkommen zu verschaffen. Der aus dem Leistungserlös nach Abzug der Lohnkosten verbleibende Überschuss rechnet sich zum Kapital, versteht sich heute als Kapital, aus dem der Lohn bezahlt wird. Damit im Wirtschaftsprozess sich laufend solche Überschüsse als Kapitalrenditen einstellen, ohne auf Konsum schmälern dem Lohndruck zu gründen, muss die Produktion und mit ihr zwecks Absatzes auch der Konsum ständig erweitert werden – also ein absoluter Wachstumszwang. Und die Investitionen für die Produktionserweiterung erfolgen weltweit dort, wo das Rentabilitätsverhältnis zwischen Kapital und Arbeit, letztere gemessen in Lohn, für den Kapitaleigentümer am vorteilhaftesten ist.

Werden diese Investitionen mittels Geldschöpfung in Form von Bankkrediten finanziert, indem eigentlich preisverbilligende Rationalisierungsgewinne industrieller Unternehmen monetisiert, sie aufblähend, in Geld umgewandelt werden, und geht die zusätzliche Geldmenge somit nicht gänzlich in Arbeitseinkommen auf, lässt sich in den Unternehmen individuell geldlich ein Kapitalgewinn ausscheiden. Dadurch dass die Rationalisierungsgewinne in der Industrie monetisiert werden, so dass ein ausscheidbarer Kapitalgewinn entsteht, führen sie nicht zu einer solchen allgemeinen Verbilligung der Industriepreise im Wertevergleich mit den landwirtschaftlichen Preisen, dass die Landwirtschaft preislich nicht, wie das heute der Fall ist, in ein Hintertreffen gerät, das je nach der Größe der Landwirtschaft im Währungsraum und den Bodenverhältnissen beziehungsweise dem natürlichen Reichtum ruinös sein kann.

Was geschieht nun aber, wenn das Bedürfnis nach all den Waren nicht da ist, wenn die Nachfrage nach all den Waren ausbleibt und die Geldflut nicht mehr zu wachstumsfördernden Investitionen führt? Reißt die Corona-Krise nicht den Vorhang vor einem erschreckenden Szenenbild der Zukunft weg, in dem das Wirtschaftlich-Finanzielle

anarchisch, das Politisch-Rechtliche als Wirtschaft und Wissenschaft mit Bildung umfassender und lenkender Einheitsstaat autoritär, geradezu diktatorisch erscheinen? Deshalb stellt sich jetzt doch die Frage: Kann die Zukunft der Wirtschaft den überkommenen, gekennzeichneten Vorstellungen und Handhabungen von Geldschöpfung, Kapital- und Arbeitseinkommen überlassen bleiben, Vorstellungen, in denen das wesentliche Problem der Wirtschaft, nämlich der Ausgleich zwischen Bedürfnissen und Wert der Leistungen gar nicht vorkommt?

Zwar haben Naturwissenschaft und Technik in der Wirtschaft zu einer Kapitalbildung geführt, die die Bedeutung des Geisteslebens für die Wirtschaft zeigt und einen neuen Begriff von Kapital erfordert. Aber diese mit der Aufklärung aufgekommene Wissenschaft konzentriert sich auf die aus der Sinneswahrnehmung gewonnenen Objekte der Natur und stellt alle Erfindungen und Entdeckungen dem Zufall des Experimentes anheim; den Begriff «Geist» klammert sie als Relikt früherer Glaubens- oder Offenbarungswahrheiten aus, wie sie auch mit der Sinneswahrnehmung verbundene Innenerlebnisse des Beobachters negiert. Alles Beobachtete, selbst wenn es sich auf den Beobachter bezieht, erhält den Charakter der Außenwelt. Den Zusammenhang der Sinnesobjekte stellt sie sich als Druck- und Raumverhältnisse vor. Der Beobachter befindet sich in der Rolle des unbeteiligten Zuschauers von Gegebenheiten, die auch ohne ihn vorhanden sind oder ablaufen.

Kann nun diese Wissenschaft der Wirtschaft, in der der Mensch zwischen Stoff in Form der Natur und Geist in der Erscheinung der die Arbeit organisierenden und lenkenden Intelligenz wirkt, zum Begriff der auf dem menschlichen Bedürfnis beruhenden Wertbildung verhelfen? Aufgrund ihrer kontemplativen Methode kommt sie aus der Beobachtung von Angebot und Nachfrage auf dem Markt, also des reinen Tauschaktes für sich, zur Identität von Preis und Wert der Leistung, aber nicht zu den Ausgangspunkten eigentlicher Wertbildung, dem Bedürfnis und der aus der Naturgrundlage Leistungen erzeugenden Arbeit.

Wie die Wissenschaft den Geist hat die Wirtschaft ihrerseits den Boden beziehungsweise die Naturgrundlage als Basis der Wertbildung aus den Augen verloren.

Und was ist vom Einheitsstaat zu erwarten, dem alle Lösungen aufgebürdet werden? Er wird sich auflösen – es werden sich alle großen europäischen Einheitsstaaten allmählich auflösen, wahrscheinlich auch noch kleinere –, weil das Rechtliche wesentlich auf dem etablierten System beharrt, das sich jedoch im Niedergang befindet. So wird der Staat durch bloße Geldumverteilung, festhaltend an dem bislang geltenden Kapital/Lohnsystem, versuchen,

einer Schrumpfung der Nachfrage und damit der Produktion sowie einer Zunahme der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Die Macht des Eigentums durch die historisch bedingte Vermengung von Rechtlichem mit Wirtschaftlichem sowie die Macht des Geldes vermittels des Kapital/Lohnsystems stehen vorläufig noch einer Gliederung des Einheitsstaates entgegen, nach welcher die drei Produktionsfaktoren, Natur, Arbeit, Kapital, in ihrer Funktion jeweils einem der drei ineinanderwirkenden, aber sich selbst verwaltenden Gesellschaftsbereiche, Wirtschaft, Recht, Bildung und Wissenschaft, zuzuordnen sind. Die wirtschaftlichen Probleme: Konjunktur, Arbeitslosigkeit, Wachstumszwang sind im Einheitsstaat zu gesamtgesellschaftlichen geworden. Sie sind die Begleiterscheinungen des Kapital/Lohnsystems. Dessen Umwandlung durch die begriffliche Neufassung von Geldschöpfung und Geldfunktion, vom wirtschaftlichen Wert der Leistungen, von Kapital und Eigentum in ein System der Leistungsbewertung, das eine vernunftgemäße Vermittlung von Produktion und Konsumtion ermöglicht, dass der Zufall des Marktes wegfällt, wird angesichts drohender Konflikte immer dringlicher. Der Autor dieser Zeilen hat in einer als «Merkblatt» bezeichneten Schrift den Versuch unternommen, ein solches, neues System darzulegen.

Was unterscheidet die neu zu fassenden Begriffe von den herkömmlichen? Dass sie den Menschen als denkenden, fühlenden, wollenden sowie handelnden einbeziehen: Die zu emittierende Geldmenge richtet sich nach der Bevölkerungszahl im Währungsraum, denn das Geld wird Index der Zahlenverhältnisse in der gegenseitigen Bewertung der Leistungen. Der Wertbegriff selbst leitet sich vom Bedürfnis ab, das ja Auslöser des Wirtschaftens überhaupt ist. Die Arbeit ist unter zwei Aspekten wertebildend: Einerseits erwirtschaftet sie als körperliche Arbeit Stoffe aus der Natur zum Verbrauch, andererseits wird sie durch Intelligenz organisiert und gelenkt, dass sie Leistungen erzeugt, mit deren Hilfe sie sich von ihrer unmittelbaren Tätigkeit an der Naturgrundlage, am Boden, emanzipiert. Diese Emanzipation hat ihrerseits zwei sich gegenseitig bedingende Aspekte: körperliche Arbeitersparnis am Boden mittels Ergebnissen geistig gelenkter Arbeit (Rationalisierung), Freistellung von unmittelbarer Bodenbearbeitung für geistige Arbeit infolge dank diesem erwirtschafteten Leistungsmehr. Der Wert der die Emanzipation ermöglichenden Leistungen bemisst sich in Ergebnissen ersparter körperlicher Arbeit: der neue Kapitalbegriff. Der Wert der gesamten Leistungen entspricht also dem Ergebnis körperlicher Arbeit unmittelbar am Boden, worin existentiell der vom Bedürfnis erteilte und von der Herstellung geforderte Wert zusammenfallen.

Kapital als Ergebnis im Geistesleben ausgebildeter individueller Fähigkeiten wird als Produktionsmittel Eigentum befähigter Individualitäten, zeitlich begrenzt an die Dauer der Fähigkeit: Die Beurteilung der Fähigkeit ein Akt des Geisteslebens, die Eigentumsübertragung ein Akt des Rechtslebens.

Die Arbeit ist wertebildend, hat aber keinen wirtschaftlichen Wert für sich; sie wird durch das Rechtsleben

geregelt. Die Arbeitseinkommen sind eine vertragliche Aufteilung der Leistungserlöse.

Die Menschen sind nicht nach Ständen oder Parteien gegliedert; sie wirken in jedem der drei Bereiche: Wirtschaftsleben, Rechtsleben, Geistesleben, die als Systeme ineinanderwirken und die Gesellschaft als Ganzes bilden.

Alexander Caspar

Worte Rudolf Steiners über die Wahrheit

(von Marie Steiner im Jahre 1945 einem Kreis von Mitgliedern zugestellt) Aus: Mitteilungen aus der anthroposophischen Bewegung in der Schweiz

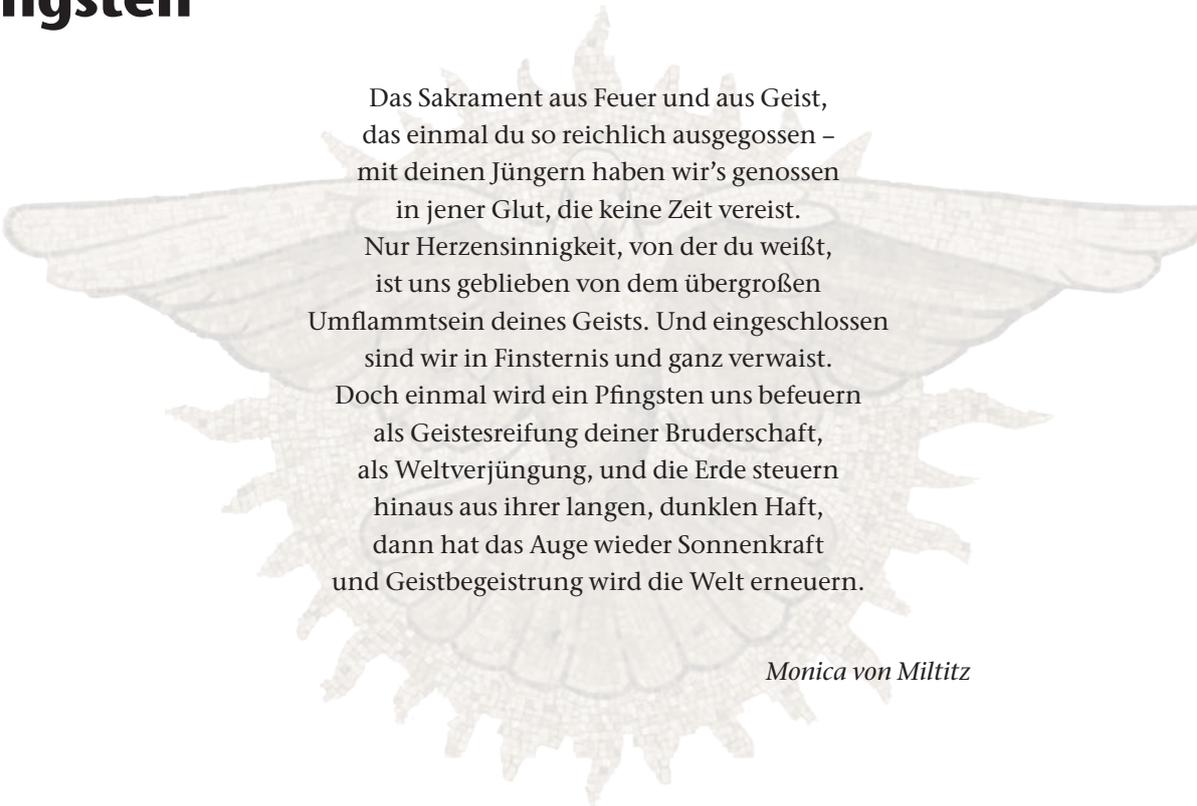
Dr. Steiner sagte einmal nach einem Vortrag, in welchem er über die Kriegsursachen gesprochen hatte, zu einer kleinen Gruppe von Menschen, welche ihn umstanden und noch Fragen stellten, folgendes:

„Ich werde so oft gefragt, was kann man tun? Gegen eine Übermacht kann man nicht ankommen, man kann nur eines tun – die Wahrheit mitdenken und zu diesem Zwecke habe ich Ihnen diese Vorträge gehalten.“ – Er wendete sich hierauf zu einem Herrn, welcher rechts neben ihm stand und von dem er wusste, dass er sehr deutschfeindlich war, mit folgenden Worten: „Wenn Sie z.B. auf Grund des heutigen Vortrags ihre Meinung ändern und meinetwillen nach 14 Tagen in Ihre frühere Meinung zurückfallen, so haben diese 14 Tage, wo Sie die Wahrheit mitgedacht haben, für die geistige Welt schon eine große Bedeutung.“

Eine ältere Dame, welche weiter hinten stand, rief ein wenig impertinent: „Wieso das?“ –

Dr. Steiner wiederholte sehr ernst: „Wieso das? Weil Gedanken dynamische Kräfte sind und – in der geistigen Welt wird nicht gezählt“.

Pfingsten



Das Sakrament aus Feuer und aus Geist,
das einmal du so reichlich ausgegossen –
mit deinen Jüngern haben wir's genossen
in jener Glut, die keine Zeit vereist.
Nur Herzensinnigkeit, von der du weißt,
ist uns geblieben von dem übergroßen
Umflammtsein deines Geists. Und eingeschlossen
sind wir in Finsternis und ganz verwaist.
Doch einmal wird ein Pfingsten uns befeuern
als Geistesreifeung deiner Bruderschaft,
als Weltverjüngung, und die Erde steuern
hinaus aus ihrer langen, dunklen Haft,
dann hat das Auge wieder Sonnenkraft
und Geistbegeisterung wird die Welt erneuern.

Monica von Miltitz

Alanus ab Insulis und die Bewusstseinsseele

«Als Meister Alanus sich das gesamte Wissen der Sieben Freien Künste und vieler anderen Wissenschaften erworben hatte und er als Lehrer und Prediger in Paris zu großem Ruhm gelangt war, kam es ihm eines Tages in den Sinn, in einem öffentlichen Vortrag über das Wesen der Trinität zu sprechen. Und als er am Tage zuvor sich am Ufer der Seine erging, ganz in Gedanken versunken, wie er dieses Thema behandeln solle, da sah er plötzlich vor sich ein Kind, das sich in einiger Entfernung vom Flusse eine kleine Grube gemacht hatte und in einem Löffel das Wasser des Flusses zu dieser Grube trug.

Da ergab sich ein Gespräch zwischen diesem Kinde und Alanus. «Was machst du denn da?» fragte Alanus. Das Kind antwortete ihm: «Ich will in diese Grube das ganze Wasser des Flusses schöpfen». Als Alanus nun dem Kinde sagte, dass es doch unmöglich sei, erwiderte es mit einem ernsten Blick: «Genauso unmöglich ist das, was du dir für Morgen vorgenommen hast».

Da wurde Alanus sich seines Unterfangens bewusst.

Er ging heim und dachte viel über die Worte des Kindes nach in leidvoller Selbsterkenntnis seines geistigen Hochmutes. Als aber am folgenden Tage die Stunde des Vortrags gekommen war und sich eine große Zuhörerschaft versammelt hatte, bestieg Alanus den Lehrstuhl und sagte nichts als die Worte: «Für heute möge es euch genügen, Alanus gesehen zu haben – *sufficiat vobis vidisse Alanum*», und verließ voll Scham Paris, ging nach Citeaux und wurde als Laienbruder aufgenommen. Dort, so die Legende weiter, hütete er die Schafe.»¹

Alanus wurde tatsächlich in das dortige Zisterzienser-Kloster aufgenommen, wo er den letzten Teil seines Lebens verbrachte. Er starb 1203, fast neunzigjährig, und hinterließ Werke, die zu der spirituellen Substanz der Schule von Chartres gehören.

Auf seinem Weg nach dem Tode, wie Rudolf Steiner in den Karma-Vorträgen des Jahres 1924 erzählt, nahm er in der Sonnensphäre Teil an der vom Erzengel Michael eingerichteten Schule – eine umfassende Mysterienunterweisung als Vorbereitung für eine nächste Inkarnation im zwanzigsten Jahrhundert. Unzählige Seelen aus unterschiedlichen geistigen Lagern empfangen damals zuerst in inspirativer und dann in imaginativer Form eine Belehrung, die sie gewissermaßen veranlagte, bei ihrer nächsten Inkarnation einen Weg zur Spiritualität Michaels zu finden. Denn ein neues Michael-Zeitalter war im Anbruch und eine Inkarnation Ahrimans würde zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts stattfinden.

Alanus ab Insulis lebte in einem der letzten Jahrhunderte der Kulturepoche der Verstandes- und Gemütsseele, die ja

im Jahre 747 vor Christi Geburt ihren kosmischen Anfang genommen hatte. Erst 1413 sollte die nächste Phase der Bewusstseinsentwicklung der Menschheit beginnen, die Entfaltung der Bewusstseinsseele.

Alanus selber, dem die Nachwelt ob seines umfassenden Wissens den Beinamen *Doctor Universalis* verlieh, hatte im Rahmen seiner Möglichkeiten eine höchste Stufe in der Ausbildung der Verstandesseele erreicht. Sein denkendes Haupt war aber gewissermaßen die «Grube», in die er, nach der Legende, das Geheimnis der allumfassenden göttlich-menschlichen Trinität – das Wasser des Flusses – aufzunehmen gedachte, um es der Öffentlichkeit am darauffolgenden Tag darzubieten. Nun offenbarte ihm aber das Kind das Unmögliche seines Unterfangens.

Denn selbst einem *Alanus Magnus*, der «alles wißbare wusste»², waren Grenzen der Erkenntnis gesetzt. Grenzen, die zugleich Grenzen der Verstandesseele waren. Und ein Thomas von Aquino, der *Doctor Angelicus*, starb 1274 mit der ungelösten Frage, die Steiner so artikuliert: «Wie wird das Denken christlich gemacht?» denn «die gewöhnliche Vernunft kann den Inhalt der höchsten Dinge, wie zum Beispiel die Trinität... nicht von sich aus begreifen».³

Weil es einen Unterschied gibt, so könnte man hinzufügen, zwischen der Möglichkeit, *über* die Gottheit zu denken und dem Vermögen, *in und aus* ihr zu erkennen und zu handeln.

Das beinhaltet gerade die Frage, wie das Denken selber, aus der «Grube», – aus dem Grab des gewöhnlichen Bewusstseins – auferstehen kann; eine Aufgabe, welche an die Grenzen der Verstandesseele rührt.

Alanus hatte viel über die Worte des Kindes in schmerzlicher Selbsterkenntnis gedacht und hatte daraus die Konsequenz gezogen, sich aus jeglicher öffentlichen Wirksamkeit zurückzuziehen.

So weit die Legende, die aber über ihren moralischen Sinn hinaus einen tieferen Kern verbirgt. Möglicherweise hat Alanus selber einem seiner *confratres* diese Begebenheit und ihre Bedeutung für seinen Eintritt in das Kloster erzählt, und erst nach seinem Tode wurde sie als «Legende» weiter tradiert.

Wenn wir nun zum tieferen Verständnis dieser Geschichte den Schlüssel des dreifachen Schriftsinns anwenden, so wie es von vielen Geistern im Laufe der Jahrhunderte zur Erklärung spiritueller Texte praktiziert wurde, können wir zuerst vom «Leib» der Legende sprechen: Da haben wir die schiere sinnenfällige Erzählung, also die Begegnung, den Fluss, das Gespräch und seine Wirkung auf Alanus. Dann kommen wir zu ihrer «Seele»: Die Zerknirschung, die Erschütterung, die tiefe Scham ob des eigenen Hochmutes, um

dann zum «Geist» dieser Begebenheit zu gelangen, zu ihrer anagogischen, «hinaufführenden», Auslegung zu kommen. Denn die geistige Quintessenz dieser Legende gibt nicht nur einen Wink auf die Grenzen der Verstandesseele, die auch ein Thomas von Aquino schmerzlich erleben musste. Sie gibt indirekt auch einen Hinweis auf die Erkenntnisdynamik der Bewusstseinsseele, in deren Wachstum sich die Menschheit seit dem fünfzehnten Jahrhundert befindet und deren Entwicklung noch etwa anderthalb Jahrtausende dauern wird; wobei wir immer bedenken müssen, dass solche Entwicklungen immer Übergänge haben und dass wir im geschichtlichen Werden immer eine Art Vorhut, aber auch Nachzügler haben.

Denn erst eine reife Bewusstseinsseele vermag *existenziell*, nicht nur theoretisch, im Sinne Michaels über diese Erkenntnisgrenze zu schreiten, die zugleich die Grenze zur geistigen Welt bildet. Erst sie, als die Ich-Seele, vermag in die Fluten des lebendigen Geistes einzutauchen.

In seinen Meditationen dürfte Alanus aufgegangen sein, dass diese Vision den Sinn hatte, ihn zu einem besonderen Schritt aufzufordern, denn im «Kind» erkannte er die Stimme seines Höheren Selbst. Und im stillen Erinnern mag er seine Worte ergänzt haben: «Wenn du das Wesen der Trinität erkennen willst, dann musst du selber zum Fluss gehen und in seinen Strom eintauchen. Dann wirst du nicht nur erkennen, sondern Teil der Gottheit werden und dadurch die Unsterblichkeit deines ›Ich‹ erlangen». Das waren tatsächlich Zusammenhänge, um deren Klärung er Zeit seines Lebens gerungen hatte.

Somit zeigte ihm das «Kind» einerseits seine Grenzen und andererseits implizite den Weg zu ihrer Überwindung. Daher sein brennender Wunsch nach dieser einschneidenden Erfahrung, nicht mehr im alten Sinne zu denken und zu forschen. Und Citeaux mit seinem Frieden und seiner Abgeschlossenheit, schien ihm der Ort zu sein, gründlich Einkehr zu üben. Er wird gewiss auch erfahren haben, dass er, ähnlich wie der reiche Jüngling des Evangeliums, seinen ganzen Schatz an Wissen hinter sich zu lassen hatte, um in Demut ganz neu anzufangen.

Mit dieser Deutung der «Legende» wäre – im Kern – auch die Essenz der Bewusstseinsseele in ihrer Nähe zum Geisteselbst zum Ausdruck gebracht, so wie sie Rudolf Steiner in seiner *Theosophie* klassisch darstellen wird: «Das Ich lebt in der Seele. Wenn auch die höchste Äußerung des ›Ich‹ der Bewusstseinsseele angehört, so muss man doch sagen dass dieses ›Ich‹ von da ausstrahlend die ganze Seele erfüllt und durch die Seele seine Wirkung auf den Leib äußert... Die Bewusstseinsseele *berührt* die von jeder Antipathie und Sympathie unabhängige, durch sich selbst bestehende Wahrheit; das Geisteselbst trägt in sich *dieselbe* Wahrheit, aber

aufgenommen und umschlossen durch das ›Ich‹, durch das letztere individualisiert und in die selbständige Wesenheit des Menschen übernommen. Dadurch, dass die ewige Wahrheit so verselbständigt und mit dem ›Ich‹ zu einer Wesenheit verbunden wird, erlangt das ›Ich‹ selbst die Ewigkeit».⁴

Und zwischen «Ich» und «All», um es anders zu formulieren, liegt die Schwelle der geistigen Welt – gleichsam das Ufer des Flusses – dessen klares Wasser uns zunächst eine Art Spiegel all unserer Unvollkommenheiten und all der dunklen Färbungen unserer Wesenshüllen vorhält. Alanus war dann bewusst geworden, dass seine alten «Kleider» abgelegt werden mussten, um in das «Wasser» würdig und rein einzutauchen.

Mit welchen weiteren Einsichten und Erlebnissen dann Alanus, als seine letzte Stunde geschlagen hatte, in die geistige Welt einging, ist nicht überliefert. Wir wissen aber aus den Schilderungen Rudolf Steiners, dass er zu denen gehörte, die im Rahmen der übersinnlichen Michaelschule maßgeblich an der Vorbereitung einer neuen, geistig gegründeten Kultur und an einem neuen Initiationsweg beteiligt gewesen sind.

Und, wenn wir die geistige Substanz der Anthroposophie als das kosmische Lebenswasser der Gottheit auffassen, dann ergibt sich die Konsequenz für unsere Erkenntnis, wenn man im Geiste der Bewusstseinsseele weiter arbeiten will, dass man dieses «Wasser» nicht primär in die «Grube» unseres Alltagsbewusstseins gießen soll, sondern, dass man mutig, durch ein sinnlichkeitsfreies Erkennen, in das «Geistesmeereswesen»⁵ eintaucht, um daraus Einsichten und Kräfte zu gewinnen, die uns ermöglichen, sämtliche Zivilisationsfelder zu spiritualisieren, so wie es Rudolf Steiner inauguriert hat.

Mario Betti

Anmerkungen

- 1 Als Grundlage dieser Darstellung habe ich die Fassung von Wilhelm Rath in seiner Einleitung zu *Der Anticlaudian – oder die Bücher von der himmlischen Erschaffung des neuen Menschen* von Alanus ab Insulis verwendet und etwas variiert. S. 23, Stuttgart 1966.
- 2 Teil der Grabinschrift in Citeaux, a.a.O., S.27.
- 3 *Die Philosophie des Thomas von Aquino*, Vortrag vom 23. Mai 1920 (GA 74). Näheres zu Thomas von Aquino und Alanus ab Insulis siehe Mario Betti: *Platonismus-Aristotelismus und die Zukunft der Anthroposophie*, Stuttgart 2003.
- 4 *Theosophie – Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung*, IV. Leib, Seele und Geist (GA 9).
- 5 Aus einem Vortrag vom 25. Dezember 1923, 10 Uhr morgens (GA 260).

Erinnerungsbilder an Toni Völker*

Es gibt Menschen, die einen großen Einfluss auf unser Leben haben und denen wir, was unsere innere Entwicklung betrifft, unendlich viel verdanken. Zu diesen gehörte Toni Völker, die jahrzehntelang Leiterin des Stuttgarter Michaelzweiges war. Ihr Todestag jährt sich am 26. November zum einundzwanzigsten Male.

Meine erste Begegnung mit ihr war schon bedeutungsvoll. Als ich ihr durch Frl. Johanna Bethe, der früheren Vorsteherin des Königin-Olga-Stiftes, Stuttgart, vorgestellt wurde, sah ich mich einer großen, schlanken, brünetten Dame gegenüber, die mich sehr herzlich willkommen hieß und mich dabei, wie ich mit leisem Staunen bemerkte, eigenartig verständnisvoll anblickte. Ihr Antlitz war mit keinem anderen vergleichbar. Etwas Fremdartiges und doch wieder seltsam Vertrautes lag in ihren Zügen.

An jenem ersten Abend, den ich in ihrem anthroposophischen Zweig erlebte, behandelte sie die «Chymische Hochzeit» des Christian Rosenkreutz von Joh.[ann] Valentin Andreae. Ich sehe sie noch im Geist vor mir, wie sie am Vortragstisch saß. Ein Rosenstrauß stand neben ihr und leuchtete wunderbar im Schein der Leselampe auf. Obwohl mir das Thema des Abends völlig neu war, fühlte ich doch, dass ich den richtigen Ort gefunden hatte, wo ich die Anthroposophie Dr. Steiners immer mehr kennen und studieren lernen konnte. Sie machte mich persönlich mit Dr. Steiner bekannt, wofür ich ihr heute noch dankbar bin.

Was war das Bedeutsame und Wesentliche an ihrer Arbeit? Ob es die Zyklen Dr. Steiners, das Parsifal-Epos des Wolfram von Eschenbach oder ägyptische Mysterienstätten betraf, immer war charakteristisch, dass ihre reine Menschlichkeit und eigenes Erleben den Grundton für ihre Arbeit gaben, d.h. sie lebte Anthroposophie dar und machte dadurch die anthroposophischen Inhalte auch bei ihren Hörern lebendig. Es war mir vom Schicksal vergönnt, dass mich mein Weg häufig zu ihr führte. Immer fand ich sie bei der Arbeit, einen Stoß Bücher vor sich; denn «es will alles erarbeitet sein», sagte sie oft.

Viele Jahre lebte Toni Völker mit ihrer Mutter, der verwitweten Sofie Völker, zusammen in der Falknerstraße in Stuttgart. Wenn man das Haus betrat, dann wehte einem der Duft frisch gebackenen Brotes entgegen, denn im Hof hinter dem



Toni Völker (1873–1938)

Haus befand sich eine Bäckerei. Dicht daneben stand ein Taubenschlag, und es war reizvoll, den weißen Täubchen zuzusehen, die unermüdlich hin- und herflogen. Mit freundlichem Lächeln wurde man von Toni Völker empfangen und in ihr Musikzimmer geleitet. War das Wetter schön, dann bat sie den Besucher auf ihre Loggia zu kommen. Dort bot sich dem Beschauer ein reizvoller Anblick auf blühende Gärten, die solcherart von Häusern begrenzt wurden, dass sich die Form eines Dreiecks ergab. Als Dr. Steiner einst bei einem Besuch dies bemerkte, habe er vielsagend ausgerufen: «Ja, die Dreiecke!»

Ein anderes Mal wollte Toni Völker Dr.

Steiner einen Platz auf dem Sofa anbieten, aber siehe da, die Katze hatte es sich in der Sofaecke schon behaglich gemacht. Dr. Steiner duldete nicht, dass das Tierchen weggenommen wurde. Er rief aus: «Wie schön, dass Sie eine Katze haben», und legte sein Antlitz auf das weiche Fell der Katze.

Wenn man Toni Völker gegenüber saß, dann fühlte man sich von einer Atmosphäre des Friedens umfassen. Es war, als ob ihr Wesen von ihr ausstrahlte und den andern Menschen einhüllte. Dieser Art war auch ein Traumerlebnis, das ich während einer Krankheit hatte, und das vielleicht hier angeführt werden darf. Toni Völker stand an meinem Bett und legte ihren Mantel, der durchsichtig war und in allen Regenbogenfarben schimmerte, auf mich. Danach umfing mich ein wunderbar gesunder Schlaf und das Fieber war am nächsten Morgen ganz überraschend vorbei.

Schön war es, Toni Völker am Flügel zu erleben. Dank einer gründlichen pianistischen Ausbildung verfügte sie über ein ausgeglichenes, seelenvolles Spiel. Sie hatte ein besonders inniges Verhältnis zur Musik und vermochte eine Musikschöpfung intuitiv zu erfassen und wiederzugeben. Wie viele Weihnachtsfeiern in ihrem Zweig hat sie im Verein mit andern Künstlern zu wahren Weihnachtsfesten gemacht! Ich erinnere mich noch lebhaft an eine Nikolausfeier, wo sie als Waldfrau mit der Lampe den Zwerglein des Waldes eines ihrer schönsten Märchen erzählte. Wenn die Menschen mit leidbeladenem Herzen zu ihr kamen, dann geschah es oft, dass sie sich an den Flügel setzte und Musik, die große Trösterin, sprechen ließ. «Haben Sie Vertrauen in die geistige Welt, dann wird es gehen», so sagte sie oft. Keiner ging ohne ein verstehendes, weisendes Wort von ihr fort. Sie besaß im eminentesten Sinn ein Einfühlungsvermögen in andere Menschen. Dazu kam eine wunderbare Heiterkeit, zu der sie sich aber nach schweren Seelenkämpfen, wie sie selbst sagte, durchgerungen hatte. Als sie im letzten Jahr ihres Lebens schon

* Erschienen unter dem Titel «Totengedenken, Erinnerungsbilder an Toni Völker (6. März 1873–26. November 1938 in Stuttgart)» in *Mitteilungen* Nr. 50, Weihnachten 1959. Für die Übermittlung des Textes sei Christian Lazarides herzlich gedankt.

sehr leidend war, verlor sie doch diese Heiterkeit nicht. «Man muss sich eben», so sagte sie, «neben seinen Körper setzen.»

Zu den schönsten Erinnerungen gehört ein Frühlingstag bei Manfred Kyber in Löwenstein, dem Dichter vieler liebenswürdiger und humorvoller Tiergeschichten. Toni Völker war mit Herrn und Frau Kyber-von Boltho schon lange Jahre befreundet und war in Sorge um Herrn Kyber, der schon länger leidend war. Aber an diesem Tag konnte man nichts davon bemerken, so heiter und geistreich war er. Er feierte ja auch gerade seinen Geburtstag. Toni Völker erwähnte, dass ich im Sommer 1932 in England bei einer Tagung in Glastonbury gewesen sei, und so gleich fragte er mich nach meinen Eindrücken. Er hatte ja eine Mysterienszene geschrieben: «Der Kelch von Avalon». Glastonbury hieß in alter Zeit Avalon und war mit der Artusströmung verbunden. Man zeigt dort heute noch das Grab des Königs Artus. Der Sage nach soll Josef von Arimathia die Gralsschale nach Glastonbury gebracht haben. So verging der Nachmittag unter den anregendsten Gesprächen, bei denen Toni Völker den stärksten geistigen Einschlag gab. Unter den herzlichsten Dankesbezeugungen verabschiedeten wir uns von Herrn und Frau Kyber. Noch ahnten wir nicht, dass es der letzte Geburtstag des Dichters war, denn wenige Monate später war sein Erdenleben beendet. Viele Freunde von nah und fern begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte neben derjenigen der Seherin von Prevorst.

Toni Völker war von zarter Konstitution. Oft musste sie Erholung suchen im Schwarzwald, in Dornstetten, dem «Bethanien» ihrer Kindheit, oder in Gnadenwald, oder an der Riviera in Italien, wo sie unendlich beglückt über die Schönheit der Natur war. Zuletzt suchte sie Ruhe auf dem Rechberg der Schwäbischen Alb. Die Landschaft dort, so empfand Toni Völker, habe noch eine unverdorbene Atmosphäre.

Als ich einer Einladung Toni Völkers folgend, mit meinem Mann eine herrliche Wanderung von Gmünd zum Rechberg machte, da waren wir überrascht, dass sie trotz Krankheit so froh und geistig beschwingt war. Es hatten sich noch einige Freunde eingefunden, und bald war die lebhafteste Debatte über Dreigliederungsfragen im Gange. Aber die schönen Sommertage gingen zu Ende und die Herbstnebel zogen vom Tal herauf. Da kehrte Toni Völker nach Stuttgart in ihr Heim zurück. Müde saß sie in ihrem Lehnstuhl, als ich zu ihr kam. Die Krankheit nahm rasch zu und ihre Stimme war ganz leise geworden. Am Vorabend des ersten Advents rang sich ihre Seele bei vollem Bewusstsein von der sterblichen Hülle los.

Die Nachricht von ihrem Tode verbreitete sich rasch unter den Freunden und jeder kam, um Abschied von ihr, der alle so viel verdankten, zu nehmen. Welch unsagbar feiner Weihnachtszauber wob um die in Tannengrün gebettete Gestalt, die im Kerzenschimmer wie schlafend dalag. Noch im Tode gingen geistige Ströme von ihr aus.

Gerlind Zaiser widmete Toni Völker einen Nachruf, der auf den Grabstein eingemeißelt wurde:

«Der Keim des Künftigen
Schlummert im Verborgenen,
Über Asche und Form
Hob sich im Siegen der Geist.»

Hedwig Olpp

Hinweis

Siehe auch die Beiträge über Toni Völker von Johanna von Keyserlingk und Thomas Meyer in Jg. 24, Nr. 5 (März 2020) und den Vortrag «Sterne und Menschheit» in Jg. 24, Nr. 6/7 (April/Mai 2020).

Schluss des Editorials



Doch Halt: Es gibt Widerstand gegen die maßlosen Maßnahmen, wie zahlreiche Youtube-Auftritte von Ärzten, Journalisten und Wissenschaftlern zeigen. Um nur ganz wenige Beispiele zu nennen: Ein Whistleblower brachte das deutsche Innenministerium durch Bloßstellung seiner obrigkeitlichen Inkompetenz und Gesetzesverletzung in große Verlegenheit. Katholische Bischöfe und Kardinäle und sogar ein Erzbischof bekehrten mit einem Rundschreiben auf. Und jüngst verlangte eine Abgeordnete im italienischen Parlament vor laufender Kamera vom italienischen Präsidenten, dass Bill Gates zu verhaften sei. In Dornach begnügt man sich bislang mit «politisch außerordentlich korrekten» Verlautbarungen, die so viel wert sind wie Michaelschwerter aus Holz.

Doch auch in der Schweiz protestieren öffentlich mehr und mehr Menschen. Ein Plakat ruft die Gestalt von Wilhelm Tell in Erinnerung und fordert dazu auf, vor dem Corona-Hut nicht in die Knie zu sinken. Kein ausreichender Widerstand?

Alles Große fängt mit scheinbar «Kleinem» an. In Bezug auf die jetzige Weltlage: mit dem *Erwachen der Seelen*.

Thomas Meyer, Wiesbaden, am 17. Mai 2020

* Das Bundesamt für Statistik vermeldete bis Woche 18/ 2020 1196 weniger Todesfälle als im gleichen Zeitraum 2016. Ein Paukenschlag gegen die offiziellen Panikmitteilungen. <https://uncut-news.ch/2020/05/16/schweiz-weniger-todesfaelle-2020-als-2015/>

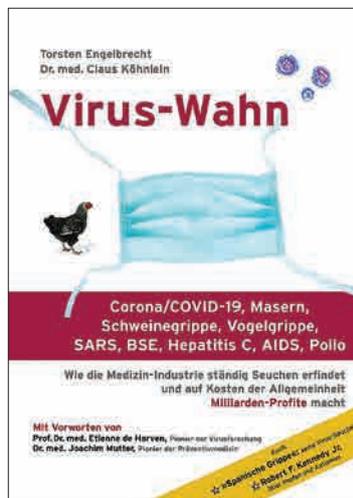
BUCHBESPRECHUNGEN

«Virus-Wahn»

Der Journalist Torsten Engelbrecht und der Kieler Internist Claus Köhnlein haben schon vor 15 Jahren das Buch *Virus-Wahn* in erster Auflage veröffentlicht, das aber 2020 aktueller denn je ist.¹ Im Vorwort schreibt Etienne de Harven, emeritierter Professor für Pathologie an der Universität Toronto: «Wir erleben nämlich gar keine Virus-Epidemien – wir erleben Epidemien des Angstmachens. Und beide – die Medien und die Pharmaindustrie – sind maßgeblich verantwortlich dafür, dass diese Ängste geschürt werden, wodurch man sich immer wieder fantastische Profite sichert. Wissenschaftliche Hypothesen, die aus diesen Feldern der Virus-Forschung stammen, fußen praktisch nie auf Fakten, die durch Kontrollstudien gesichert und letztlich beweisbar sind. Vielmehr ist es so, dass die aufgestellten Thesen einfach durch einen «Konsensus» – also eine Übereinkunft der mächtigen Akteure in diesem wissenschaftlichen Milliardenpiel – etabliert werden. Dieser Konsensus wird dann schnellstens zu einem Dogma, das vor allem durch die Medien in quasi-religiöser Weise immer und immer wieder transportiert und schließlich verewigt wird.»

Dr. med. Joachim Mutter, Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin, hält *Virus-Wahn* für eines der wichtigsten aufklärerischen Bücher unserer Zeit, das eine Umwälzung von seit über 150 Jahren geltenden Dogmen und Irrtümern einleiten werde. Das Buch zeige in einfach verständlicher Weise und belegt mit wissenschaftlichen Daten, dass die meisten in den Medien als Horrormeldungen verkauften Seuchen unserer Zeit (AIDS, Vogelgrippe, BSE, Hepatitis C) gar nicht existieren oder harmlos sind. Durch die Panikmache und durch die in Impfungen enthaltenen giftigen Stoffe könnten im Gegenteil sogar eine Vielzahl von Krankheiten entstehen oder verschlimmert werden, welche in der letzten Zeit massenhaft zunehmen (z.B. Allergien, Krebs, Autismus, Autoimmunerkrankungen und Erkrankungen des Nervensystems).

Die von Dr. Mutter prognostizierte Umwälzung alter Irrtümer hat bisher leider noch nicht stattgefunden, wie die weltweit erfolgreich geschürte Hysterie um COVID-19 zeigt. Um so wichtiger wäre eine möglichst weite Verbreitung der in *Virus-Wahn* geschilderten Erkenntnisse. Nachfolgend seien beispielhaft einige wesentliche Aspekte herausgegriffen, indem charakteristische Aussagen des Buches referiert werden.



Eindimensionale Mikroben-Theorie

In der Mitte des 19. Jahrhunderts fand ein Paradigmenwechsel in der Medizin statt, ein Schwenk weg von einer komplexen, ganzheitlichen Sichtweise in Bezug darauf, wie Krankheiten entstehen, hin zu einer monokausalen und eindimensionalen Denkweise. Im Überschwang der Fortschrittseuphorie der Naturwissenschaften wurde die Vorstellung der Spezifität – dass ganz spezielle chemische oder physikalische Phänomene ganz bestimmte Ursachen haben – einfach auf die Medizinwissenschaft übertragen. Die Folge davon war,

das der moderne Mensch in seiner «Aufgeklärtheit» fest daran glaubt, dass ganz bestimmte (spezifische) Leiden durch ganz spezifische Faktoren bedingt sind und daher mit ganz speziellen Heilmitteln oder Pillen erfolgreich bekämpft werden können. Entscheidend geformt wurde das neue Denkmodell durch die Mikrobiologie, deren Aufstieg Ende des 19. Jahrhunderts begann und die ganz bestimmte (spezifische) Mikroorganismen (Bakterien, Pilze, später Viren) zur Ursache von ganz bestimmten Krankheiten erklärte, darunter von Massenleiden wie Cholera oder Tuberkulose. Die Begründer dieser sogenannten Mikroben-Theorie, die Forscher Louis Pasteur (1822–1895) und Robert Koch (1843–1910), stiegen noch zu Lebzeiten in den Medizin-Olymp auf.

So wurde mit der Mikroben-Theorie der Markstein gelegt für die Grundformel der modernen Biomedizin und ihrer Suche nach den Wunderpillen: Eine Krankheit, eine Ursache, ein Heilmittel. Doch so faszinierend einfach diese monokausale Vorstellung ist, so wenig hat sie mit den komplexen Geschehnissen im menschlichen Körper zu tun. Die weitaus meisten Krankheitszustände haben eben mehr als nur *eine* Ursache, weshalb die Suche nach der einen Wunderpille in den meisten Fällen ein hoffnungsloses Unterfangen bleiben wird. Darüber hinaus muss man sich nur einmal klar machen, dass Bakterien, Pilze und Viren allgegenwärtig sind (in der Luft, in unserer Nahrung, auf unseren Schleimhäuten) – und doch sind wir nicht permanent krank. Auch werden nicht alle krank, wenn eine allgemein als ansteckend erachtete Krankheit «ausbricht» – ein klarer Beleg dafür, dass Mikroben, wie krankmachend ihr Potenzial auch immer sein mag, nicht die alleinige Krankheitsursache sein können. Nicht von ungefähr

hat Louis Pasteur auf seinem Sterbebett eingeräumt: «Die Mikrobe ist nichts, der Nährboden ist alles.»

Mikroben als bequemer Sündenbock

Für die Vorstellung, dass bestimmte, von außen angreifende Mikroben selbst schwerste Leiden wie SARS (Lungenentzündung) oder Hepatitis C (Leberschaden) verursachen, ist der Mensch überaus empfänglich. Der Mensch hat zum einen eine Vorliebe für einfache Lösungskonzepte, zum anderen ermöglicht ein solches Feindbilddenken, dass man die Verantwortung für seine Krankheiten einfach loswerden kann, indem man sie auf eine Mikrobe abschiebt.

Doch mit dieser Übersimplifizierung wird man den Geschehnissen in den «unsichtbaren» Mikrowelten von Zellen und Molekülen alles andere als gerecht. Die belebte Welt ist eben viel komplizierter als uns die Medizinwissenschaft und auch die Medien allzu oft weismachen wollen. Man bedenke nur, dass die Biologie, die Wissenschaft vom Leben, nicht einmal ihren eigenen Forschungsgegenstand zu definieren vermag und es «keine wissenschaftliche Definition des Lebens» gibt (Erwin Chargaff, Biochemiker). Und in der Tat werden die genauesten Untersuchungen an toten Zellen und Geweben gemacht. Ein Phänomen, das besonders in der Bakterien- und Virenforschung «virulent» ist – ein Riesenproblem, weil die Laborexperimente an Gewebeproben, die mit allen möglichen und oft hochreaktiven Chemikalien traktiert werden, letztlich kaum bis gar keine Rückschlüsse auf die Wirklichkeit zulassen.

Bakterien können ohne den Menschen leben, der Mensch jedoch nicht ohne Bakterien. Schon wenige Stunden nach der Geburt sind alle Schleimhäute eines Neugeborenen von Bakterien besiedelt, die wichtige Schutzfunktionen erfüllen. Ohne diese Kolonien von Milliarden von Keimen könnte das Kleinkind, genau wie der Erwachsene, nicht überleben. Allein im menschlichen Verdauungstrakt sind die Forscher auf rund 100 Billionen Mikroorganismen gestoßen, die es zusammen auf ein Gewicht von bis zu einem Kilo bringen.

Vor allem aber ist die zentrale Frage, was zum Beispiel eine Lungenentzündung eigentlich verursacht hat, ja noch gar nicht damit beantwortet, dass man die Mikroben einfach zu Todfeinden abstempelt und ihnen den Garaus macht. Bei genauem Betrachten der Krankheitsstadien, besonders bei entzündlichen Prozessen, steht am Beginn der Krankheit eine Schädigung des Organismus – und erst danach beginnt die bakterielle Aktivität. Schädigen wir unsere Atemschleimhäute durch Unterkühlung, dann kommen gesetzmäßig jene Bakterien auf den Plan, die je nach Heftigkeit, Dauer der Unterkühlung und je nach Verfassung des betroffenen Individuums die angegriffenen Zellen abbauen und zur Ausscheidung, zum Katarrh, führen. Das würde auch erklären, was das herrschende medizinische Modell nicht erfassen kann: warum

so viele verschiedene Mikroorganismen stets vorhanden sind (darunter so «brandgefährliche» wie der Tuberkelbazillus, Streptokokken oder Staphylokokken), ohne dass sie einen erkennbaren Schaden anrichten. Denn sie werden erst dann schädlich, wenn sie genügend Futter haben, zum Beispiel Giftstoffe, Stoffwechselendprodukte, nicht richtig verdaute Nahrung und vieles andere mehr.

Viren: Todbringende Minimonster?

Das verzerrte Verständnis von Mikroorganismen und ihrer Funktion bei krankhaften Prozessen war es auch, was die Einstellung zu Viren prägte. Diese, so die offizielle Version, messen nur 20 bis 450 Nanometer (Milliardstel Meter) und sind somit sehr viel kleiner als Bakterien und Pilze – so winzig, dass man sie nur in einem Elektronenmikroskop sehen kann (wurde erst im Jahre 1931 gebaut). Die Anhänger Pasteurs benutzten zwar den Ausdruck «Virus» schon im 19. Jahrhundert, doch ist dies nur darauf zurückzuführen, dass man sich des lateinischen Begriffes im Sinne von Gift bediente, um organische Strukturen zu beschreiben, die nicht als Bakterien ausgemacht werden konnten. Das Feindbildmuster wirkte: Wenn schon keine Bakterie zu finden ist, dann muss es halt irgendein anderer einzelner Erreger sein, der für die Krankheit verantwortlich ist. Goethes Mephisto stand Pate: «Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.»

Die etablierte Virus-Forschung und Medizin geht heute davon aus, dass es sich bei Viren um krankmachende, «infektiöse» Keime handelt, die sich in den Zellen in parasitärer Weise aktiv breit machen und vermehren – und schließlich die Zellen attackieren und mitunter auch töten. Der wissenschaftliche Nachweis dafür fehlt allerdings. Dafür müsste zunächst – logisch – die Existenz dieser so genannten «Killer-Viren» bewiesen sein. Doch schon hier beginnen die Probleme. Denn noch nie wurde (als konsequenter und sauberer Nachweis) Patientenblut genommen und direkt daraus eines dieser Viren mit ganzer Erbsubstanz (=Genom) und Virushülle in gereinigter Form isoliert und anschließend elektronenmikroskopisch aufgenommen: nicht H5N1 (Vogelgrippe), nicht das so genannte Hepatitis-C-Virus, nicht HIV und auch viele andere Partikel nicht, die offiziell Viren genannt und als angriffslustige Biester dargestellt werden.

Die beiden Buchautoren haben 2005 das deutsche Robert-Koch-Institut angeschrieben und um Studien gebeten, die einwandfrei belegen, dass die genannten Viren nachgewiesen wurden und krankmachend sind. Leider hätten sie trotz mehrfacher Nachfrage keine einzige Studie genannt bekommen.

Fragwürdigkeit indirekter Nachweisverfahren

Wie aber kommt es dann, dass permanent behauptet wird, dass dieses oder jenes Virus existiert und das Potenzial hat,

über eine Ansteckung Krankheiten auszulösen? Die Erklärung dafür ist, dass die etablierte Virus-Wissenschaft seit geraumer Zeit den Weg der direkten Naturbeobachtung verlassen hat und stattdessen mit sogenannten indirekten «Nachweisverfahren» wie Antikörper- und PCR-Tests hantiert. Diese Methoden führen jedoch zu Ergebnissen, die allein für sich genommen mit gutem Grund als wenig bis gar nicht aussagekräftig bezeichnet werden können. So weisen die Antikörper-Tests eben nur Antikörper nach – und nicht das Virus, auf das die Antikörper reagieren. Das heißt: Solange das Virus beziehungsweise der Zellpartikel (das Antigen) nicht genau bestimmt ist, kann niemand sagen, worauf diese Antikörper-Tests reagieren. Sie sind «unspezifisch».

Nicht anders ist es bei der PCR (Polymerase Chain Reaction), die dazu genutzt wird, genetische Sequenzen, also kleine genetische Schnipsel, aufzuspüren und dann millionenfach zu vermehren. Auch die PCR hat ihre Bedeutung darin, dass sie eine Art von Immunreaktion des Körpers anzeigt, oder, um es neutraler zu formulieren: irgendeine Art Störung oder Aktivität auf Zellebene. Doch ein Virus, dessen Charakteristika nicht zuvor bestimmt wurden, kann auch die PCR nicht nachweisen, eben weil die genaue Virus-Bestimmung nicht erfolgt ist. Hinzu kommt, dass diese kurzen mit der PCR ausfindig gemachten Stückchen im Sinne der Genetik nicht vollständig sind und nicht einmal der Definition eines Gens genügen. Trotzdem wird behauptet, dass sie in «zusammengestellter Form» die ganze Erbsubstanz eines bestimmten Virus abbilden würden. Doch niemand präsentiert eine Arbeit, die elektronenmikroskopische Aufnahmen von diesem «nachgebildeten» Virus zeigt.

Doch selbst wenn man einmal davon ausgeht, dass die im Labor ausfindig gemachten Partikel (Antigene und Gen-Schnipsel) die besagten Viren sind, so ist damit noch lange nicht bewiesen, dass die Viren die Ursache der betreffenden Krankheit sind (sofern die Patienten überhaupt krank sind, was oft genug nicht der Fall ist). Es stellt sich die Frage: Selbst wenn das, was ein Virus sein soll, im Reagenzglas (in vitro) Zellen tötet, lässt das den sicheren Schluss zu, dass dieser Befund auf die Geschehnisse in einem lebenden Organismus (in vivo) übertragen werden kann? Vieles spricht dagegen. Denn die als Virus bezeichneten Partikel stammen von Zellkulturen (in vitro), deren Partikel genetisch entartet sein können, unter anderem, weil sie mit chemischen Zusätzen wie Wachstumsfaktoren oder stark oxidierenden Substanzen «bombardiert» wurden.

Nach Ansicht des Medizinnobelpreisträgers Sir Frank Macfarlane Burnet (in seinem Buch *Genes, Dreams and Realities*, 1971) hat die moderne Laborforschung in der Medizin kaum eine direkte Bedeutung für die Prävention von Krankheit oder die Verbesserung der medizinischen Versorgung. Doch die

etablierte Medizin meidet dieses Thema wie der Teufel das Weihwasser. Stattdessen versucht man, die Pathogenität der Partikel durch Versuche zu demonstrieren, die obskurer kaum sein könnten, zum Beispiel durch das Spritzen der Testsubstrate direkt in die Gehirne von Versuchstieren, obwohl das wirklichkeitsfremd ist und keine Aussage über krankmachende Effekte zulässt.

Darüber hinaus besteht auch Grund zu der Annahme, dass das Virus oder das, was man als Virus bezeichnet, lediglich ein Symptom, sprich die Folge einer Krankheit ist. Die Schulmedizin ist nur beim Feindbild-Denkmuster von Pasteur und Koch stehen geblieben und hat es darüber schlicht versäumt, den Gedanken zu verfolgen, dass Körperzellen von sich aus mit der Virusproduktion beginnen können, etwa als Reaktion auf Stressfaktoren (Stichwort: «endogene», also von innen in den Körperzellen sich bildende Partikel). Als Grund dafür ist oxidativer Stress denkbar, ausgelöst durch giftige Drogen oder immunsuppressive Medikamente wie Antibiotika und Virustatika.

Die ersten Mikrobenjäger als Wissenschaftsbetrüger

Es ist symptomatisch für den ganzen Viren-Wahn, dass die beiden Forscher Pasteur und Koch Wissenschaftsbetrüger waren. Das Fachblatt *The Lancet* schrieb 2004, dass Pasteur ein ruhmstüchtiger Forscher war, der von falschen Grundannahmen ausging und «mit seinen beiden wichtigsten Experimenten die ganze Welt hinters Licht führte.» Pasteur ging in seinem geradezu fanatischen Hass gegen Mikroben tatsächlich von der irrsinnigen Gleichung aus: gesund(es Gewebe) gleich steril (keimfrei). Diese Annahme ist falsch und wurde durch Tierversuche längst widerlegt, bei denen keimfrei gehaltene Tiere wenige Tage nach der Geburt alle tot waren. Darüber hinaus hatte «Tricky Louis», wie er auch genannt wurde, bei seinen Impf-Experimenten, die ihn in den Olymp der Forschungsgötter aufsteigen ließen, bewusst gelogen. Das wurde allerdings erst 1995 durch den Medizinhistoriker Gerald Geison von der Princeton University publik, weil Pasteur seine Arbeitsaufzeichnungen strikt geheim gehalten und gegenüber seiner Familie verfügt hatte, dass die Bücher auch nach seinem Tode für alle geschlossen bleiben sollten.

Auch die zweite Lichtgestalt der modernen Medizin, der deutsche Arzt Robert Koch, war in Wahrheit ein geschäftstüchtiger Schwindler. So verkündete der Mikrobenjäger «mit übergroßem Ego» 1890 auf einem Kongress in Berlin vollmundig, er habe ein Wundermittel gegen Tuberkulose entwickelt. Die Reaktion der Weltöffentlichkeit war zunächst überwältigend, doch schon kurz darauf kam das dicke Ende, als das angepriesene Tuberkulin katastrophal versagte und vor den Lungenheilstätten ein Leichenwagen nach dem anderen vorfuhr. Das Satireblatt *Der wahre Jakob* spottete:

«Herr Professor Koch! Mögest du ein Mittel enthüllen gegen Schwindelsucht-Bazillen!» Im Stile Pasteurs hatte auch Koch den Inhalt des vermeintlichen Wundermittels zunächst streng geheim gehalten.

Wissenschaft lebt von Offenheit und der Möglichkeit, dass andere Forscher die gemachten Aussagen überprüfen können. In einer Umfrage der Fachzeitschrift *Nature* unter Wissenschaftlern aus dem Jahr 2005 räumte ein Drittel der Forscher ein, vor betrügerischen Aktivitäten nicht zurückzuscheuen und etwa Daten, die ihnen nicht passten, einfach beiseite zu schieben. Praktisch niemand macht sich noch die Mühe, die von den Forscherkollegen präsentierten Daten und Ergebnisse auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Solche Qualitäts-Checks werden mit Zeit- und Geldverschwendung gleichgesetzt und damit auch nicht finanziert. Stattdessen konzentriert man sich darauf, dem Neuen und damit dem, was hohe Profite verspricht, nachzujagen. Das sogenannte Peer-Review-System, wonach andere Experten anonym Anträge auf Forschungsprojekte und geplante Fachartikel begutachten, ist als Qualitätssicherung ein Feigenblatt. Richard Smith, langjähriger Chef des *British Medical Journal*, schreibt dazu: «Peer Reviewing ist leicht zu missbrauchen, ineffektiv beim Aufdecken grober Mängel und fast nutzlos beim Aufdecken von Betrug.»

AIDS als Multi-Milliarden-Dollar-Business

1976 war es in den USA zum Schweinepest-Desaster gekommen. Ein junger Rekrut war mitten im Marsch zusammengebrochen und Seuchenexperten behaupteten, aus seiner Lunge ein Schweinepest-Virus isoliert zu haben. Auf Geheiß des medizinischen Establishments, und insbesondere der US-Seuchenbehörde CDC (Centers for Disease Control and Prevention), bedrängte US-Präsident Gerald Ford alle Amerikaner, sich gegen die bevorstehende tödliche Schweinepest-Epidemie impfen zu lassen. Und schon damals wurde die große Pandemie von 1918 («Spanische Grippe») als Beispiel für ein Schreckensszenario bemüht. Rund 50 Millionen US-Bürger ließen sich in Panik versetzen und einen Stoff injizieren, der eiligst auf den Markt geworfen worden war – und der bei 20 bis 40% der Gutgläubigen zum Teil starke Nebenwirkungen erzeugte, darunter Lähmungen und Todesfälle. Das endete in Schadensersatzforderungen in Milliardenhöhe und sollte CDC-Chef David Spencer den Job kosten. Die bittere Ironie war: Es wurde von gar keinem oder nur in ganz vereinzelt Fällen von Schweinepest berichtet.

Um sich zu rehabilitieren und ihre Existenz zu rechtfertigen, brauchte die CDC einen neuen «Feind», im Idealfall eine Mikrobe, denn das Thema «ansteckende Krankheiten» hatte sich im 20. Jahrhundert als das effektivste erwiesen, wenn es darum ging, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit

zu gewinnen und staatliche Gelder für die Forschung locker zu machen. Die HIV-AIDS-These bedeutete für die US-Seuchenbehörde die Rettung. «So kam es, dass Anfang der 80er all die alten Virus-Jäger vom National Cancer Institut [lange Zeit war die Theorie vertreten worden, Krebs werde durch Viren erzeugt] einfach neue Schilder an ihre Türen schraubten und schnell mal zu AIDS-Forschern wurden – und für den Anfang bekamen sie von US-Präsident Ronald Reagan mal so eben eine Milliarde Dollar geschenkt», wie Chemie-Nobelpreisträger Kary Mullis berichtet.

Wer die 80er Jahre miterlebt hat, wird sich noch gut erinnern, wie die AIDS-Panik um sich griff. Allerdings wurde HIV, ein angeblich spezieller Retrovirus, nie in gereinigter Form nachgewiesen. Wie zudem selbst Vertreter des Medizin-Establishments einräumen, gibt es auch keinen wissenschaftlichen Beweis dafür, dass HIV AIDS verursacht. Die verschiedenen verwendeten Testmethoden haben keine Aussagekraft. Stattdessen gibt es etliche Belege dafür, dass AIDS, ein Konglomerat aus Dutzenden altbekannten Krankheiten, durch die Einnahme giftiger (toxischer) Drogen und Medikamente (Virustatika, Antibiotika etc.) und Mangelernährung maßgeblich erklärt werden kann. Damit ist aber kein Geld zu verdienen. Demgegenüber können mit Virus-Hypothesen, also mit dem Verkauf von Impfstoffen, PCR- und Antikörper-Tests sowie antiviralen Medikamenten Multi-Milliarden-Profiten generiert werden. Entsprechend wird alles darangesetzt, immer neue Viren aus der Taufe zu heben und diese für altbekannte Krankheiten verantwortlich zu machen.

Zur Pandemie 1918

Die Ausführungen zur spanischen Grippe 1918 sind besonders aufschlussreich. Um die rätselhafte Massenkrankheit besser einschätzen zu können, unternahm man im November 1918 in Boston einen Ansteckungsversuch mit Freiwilligen, gesunden Matrosen, die wegen eines Dienstvergehens im Gefängnis waren und denen im Gegenzug die Begnadigung versprochen wurde. Doch trotz aller Bemühungen, die Vorgänge zu simulieren, die normalerweise ablaufen, wenn sich ein Mensch mit Grippe infiziert (z.B. Inhalieren der Ausatemluft von zehn verschiedenen Kranken, minutenlanges Husten ins Gesicht) wurde kein einziger gesunder Mann krank. Das gleiche negative Ergebnis hatte ein vergleichbares Experiment in San Francisco. Ein Blick in die Geschichtsbücher und Statistiken zeigt, dass es immer dann zu Seuchen kam, wenn das Immunsystem der Menschen geschwächt war, weil großer Mangel vor allem an Essen und sauberem Trinkwasser herrschte, genau wie bei der Pandemie von 1918.

Zahlreiche Quellen berichten auch, dass Massenimpfungen entscheidend zu der Pandemie beigetragen haben. Die US-Autorin Eleanora McBean, die die Zeit persönlich miterlebt

hatte, berichtet unter anderem: «Praktisch der gesamten Bevölkerung wurden toxische Impferen und damit ein Dutzend und mehr Krankheiten injiziert [darunter Typhus, Diphtherie, Lungenentzündung, Pocken, Polio]. Als alle diese Arzt-gemachten Krankheiten ausbrachen, war es nur tragisch. Diese Pandemie zog sich über zwei Jahre hin. Und sie wurde am Leben gehalten, in dem die Mediziner zusätzlich noch mehr giftige Medikamente verabreichten, mit denen sie die Symptome zu unterdrücken suchten. Soweit ich herausfinden konnte, waren nur die Geimpften von der Grippe betroffen. Diejenigen, die sich gegen die Impfungen gestraubt hatten, entgingen der Grippe. (...) Während in den Praxen und Hospitälern der etablierten Ärzte 33% der Grippe-Kranken wegstarben, erzielten Krankenhäuser (...), die keine Medikamente einsetzten, sondern mit Wasserkuren, Bädern, Einläufen, Fasten und anderen einfachen Heilmethoden arbeiteten, Heilungsraten von nahezu 100%.»

Der große Schweinegrippe-Schwindel

Einige wichtige Fakten zur Schweinegrippe vom Sommer 2009: Selbst offiziellen Quellen zufolge ist die sogenannte Schweinegrippe harmloser als eine ganz normale Virusgrippe, wie wir sie jedes Jahr erleben. Die Diagnose beruht einzig und allein auf Labortests, die nicht Viren, sondern bestimmte Eiweiß- und Genmoleküle nachweisen, wie sie in jedem Menschen massenweise vorkommen. Dass diese Moleküle zu krankmachenden Viren gehören sollen, ist eine – nicht belegte – Behauptung der US-Seuchenbehörde CDC. Wo man viel testet, findet man auch viel. Die Virologen verhalten sich wie Hohepriester, die einen Feldzug gegen eingebildete Dämonen führen und dem unwissenden Volk gegen üppiges Entgelt (Milliarden an Steuergeldern) wirkungslose Ablassbriefe in Form von Tamiflu und Impfstoffen verkaufen. Forschungsergebnisse, die nicht der Virenpanikmache dienen, werden grundsätzlich ignoriert, denn das würde den Karrieren, Forschungsgeldern und Nobelpreisen schaden – und natürlich den schier unglaublichen Umsätzen ihrer Geldgeber. (Angebliche) Pandemien sind heute sogar lukrativer als Kriege. Der Einfluss der eigentlichen Nutznießer der Pandemie-Panikmache (d.h. der Pharmakonzerne) auf die weltweit tonangebenden US-Gesundheitsbehörden ist gravierend. Die Hersteller von antiviralen Medikamenten, Impfstoffen und Labortests können mit zusätzlichen weltweiten Umsätzen von Dutzenden Milliarden Euro rechnen. Die Zulassungsstudien der neuen Impfstoffe sind von vornherein so konzipiert, dass sie keine Aussagen über eine tatsächliche Schutzwirkung zulassen. Die deutsche Zulassungsbehörde, das Paul-Ehrlich-Institut, verhält sich wie eine Marketing-Außenstelle der Hersteller.

Laut Engelbrecht und Köhnlein ist es kaum zu glauben, aber da wird seit Jahrzehnten eine Virus-Sau nach der anderen

durch das Weltdorf getrieben – von HIV / AIDS über Hepatitis C und SARS bis hin zur Vogelgrippe (H5N1) – und die Weltgemeinde geht den Virus-Jägern immer wieder aufs Neue auf den Leim. 2009 wurde das sogenannte Schweinegrippevirus zu einem die Menschheit bedrohenden Monster aufgebauscht – und die Mainstreammedien, die die öffentliche Debatte diktieren, plapperten im Großen und Ganzen wieder nur das nach, was ihnen die korrumpierten Medizinautoritäten vorsagten. Dabei war auch beim Thema Schweinegrippe die Beweislage äußerst dünn. Ein konkreter Nachweis des sie angeblich auslösenden Virus fehlte.

Fazit

Wer eine solide Urteilsgrundlage zur Bewertung der weltweit einzigartigen Hysterie um das Corona-Virus haben möchte, sollte zu diesem Buch greifen. Es ist gerade in 7. erweiterter Auflage 2020 erschienen, auch für den medizinischen Laien gut verständlich geschrieben und unbedingt lesenswert. Der Co-Autor Claus Köhnlein hat mehrfach in Interviews sachlich und kritisch zur Corona-Panik Stellung genommen.²

Es ist im Rahmen dieser Rezension nicht möglich, auch noch auf Hinweise Rudolf Steiners zu den Hintergründen von Epidemien einzugehen. Dr. med. Christian Büttner hat einige davon mit Quellennachweisen auf der Webseite der Privatklinik Haus am Stalten in seinen Gedanken zur Corona-Pandemie zusammengestellt.³ Das Buch *Virus-Wahn* bestätigt jedenfalls eindrucksvoll, dass Rudolf Steiner zu Recht mehrfach darauf aufmerksam gemacht hat, dass Mikroben nicht die Ursache von Krankheiten, sondern deren Begleitscheinung sind.

Zum Ausklang sei der berühmte Erfinder Thomas Alva Edison (1847–1931) zitiert, dessen bemerkenswerte Aussage einem Kapitel in *Virus-Wahn* vorangestellt ist: «Der Arzt der Zukunft wird keine Medizin geben, sondern bei seinen Patienten das Interesse dafür wecken, dass sie sich um ihren Körper und ihre Ernährungsweise sorgfältig kümmern und über die Ursache und die Prävention von Krankheiten Gedanken machen.»

Gerald Brei, Zürich

Anmerkungen

- 1 Torsten Engelbrecht / Claus Köhnlein: *Virus-Wahn. Schweinegrippe, Vogelgrippe, SARS, BSE, Hepatitis C, AIDS, Polio. Wie die Medizin-Industrie ständig Seuchen erfindet und auf Kosten der Allgemeinheit Milliarden-Profit macht*, 5. erweiterte Auflage, Lahnstein 2009 (7. Auflage 2020 gerade erschienen).
- 2 Vgl. z.B. <https://www.youtube.com/watch?v=TVHZ1bLceRw> (6. März 2020) oder <https://www.youtube.com/watch?v=0F77KgGCWTA> (20. März 2020)
- 3 Siehe <https://stalten.de/wp-content/uploads/2020/03/Gedanken-zum-Auftreten-der-Pandemie-mit-dem-Coronavirus.pdf>

Der Moment der Wahrheit ist schmerzfrei kaum

«Wir können gar nicht hinter den Geist kommen, wenn wir uns nicht dem Geiste hingeben. Und da wird uns angst! (...)!»
Rudolf Steiner im Vortrag vom 6.10.1911 in Karlsruhe (GA 131)

«Sie selbst als Lehrer der Waldorfschule werden sich immer mehr in die Durchschlagkraft des Geistes hineinfinden und die Möglichkeit finden, alle Kompromisse beiseite zu lassen (...)».
Rudolf Steiner in der Lehrerkonferenz am 24.07.1920 (GA 300a)

Wenn man sich das bedeutende Kulturereignis «100 Jahre Waldorfpädagogik» und seine neusten, sorgfältig recherchierten publizistischen Spuren¹ vergegenwärtigt, mit der dunkel brodelnden Ereignismasse unserer aktuellen Gesellschaftssituation unterlegt, so drängt sich einem zuerst der helle, bewundernde Gedanke über diese pionierhafte, aufopfernde Leistung auf. Ohne Zweifel ist diese Leistung eine epochale Kulturtatsache, die bei den vielfach beteiligten Menschen starken Schicksalsimpulsen entsprungen ist und ihr Leben entsprechend verändert hat. Die wachsende Zahl der Schulen (weltweit nun über 1100) spricht dafür, dass sich dieser neue Menschheitsimpuls innerhalb des von Staaten oft stark normierten und verbeamteten Bildungswesens im Laufe der Jahrzehnte durchsetzen konnte. Allerdings verdankt man diese erste Feststellung einem eher äußeren Standpunkt, wie wenn man die räumlichen Koordinaten eines großen Wanderzuges bestimmt. Doch dieser ruft per se den anderen, mehr inneren Standpunkt auf den Plan, um das Wesen innerhalb dieser Koordinaten verstehen zu lernen. Beides gehört ja organisch zusammen, wobei das Wesen über der Zahl steht.

Als Rüdiger Blankertz, erfahrener Waldorflehrer und Autor, sein Buch² über diese 100-jährige Tatsache vorlegte, so tat er dies im Sinne eines evaluierenden Rückblickes darauf, mit der Haltung eines pädagogischen Revisors, der auf gewisse Grundkriterien achtet und sich weder von dem unreflektierten Lob noch von voreingenommener Kritik beeinflussen lassen möchte. Zumindest ist diese Bestrebung bei ihm erkennbar.

Geistige Koordinaten der Waldorfbewegung

Um eine geistige Bilanz der Waldorfbewegung zu ziehen, ließ sich Blankertz von bestimmten Kernfragen leiten. Was ist mit der Waldorfschule wirklich gemeint? Welche

Stellung hat darin die Arbeit des Lehrers an sich selbst und seinem Karma-Verständnis? Was für ein Verhältnis zu Rudolf Steiner ist gegenwärtig feststellbar?

Es ist wahrlich keine bequeme Arbeit, sich durch das Verständnis des sozialen und pädagogischen Auftrags der Waldorfschule beziehungsweise der Gründungsintention Rudolf Steiners, durch das Phänomen der Lehrer-Überforderung und seiner Überwindung, durch Begreifen des Miss-

verständnisses über die wahre Rolle der Waldorfschule, der Menschenkunde Steiners als des pädagogischen Instrumentes, durch das Verständnis der Notwendigkeit des energischen Aufwachens bis hin zum kritischen Hinterfragen der Phrasen von «offen» und «weltoffen», schließlich sich zum Erfassen der Welt von Heute und der Erziehungskunst in der Wahrheit der Anthroposophie durchzuackern. Doch der Autor tat dies mit großem Erkenntnisenthusiasmus, durch alle sieben Buchkapitel hindurch. Die ganze Schrift ist eine Art Erkenntnis Spiegel für eine in mancher Hinsicht verfahrenere Situation: sowohl in der Waldorflehrerausbildung als auch in der pädagogischen Praxis der Schulen. Viel zu

oft trifft man auf Verflachung der Begrifflichkeit, auf die Verwässerung der Ursprungsimpulse, auf die Hintanstellung der geistigen Schulung. Natürlich freut man sich über die Klarheit dieses Spiegels sehr, diese bezeugt ja seinen Wert. Jedoch sein Inhalt bedarf des Mutes: man sieht darin den Anfang dieses kolossalen Menschheitsimpulses und auch dasjenige, was aktuell aus ihm, durch allerlei Kompromisse und Entfremdungen von Rudolf Steiner entstanden ist! Es schmerzt nicht wenig, was man dort sieht.

Worauf es ankommt

Der Autor hinterfragt besonders die Tendenzen innerhalb der Waldorf-Fachkreise, welche darauf zielen, aus der Menschenkunde Rudolf Steiners erziehungswissenschaftliche Konzepte zu machen, um damit auch die Anthroposophie als Hintergrund der Waldorfpädagogik akademisch korrekt erscheinen zu lassen. Es ist sozusagen eine Art *Zanderismus*, der die AAG schon längst erfasst hat, nun auch im Bereich der Waldorfpädagogik. Offensichtlich besteht die Überzeugung, die Perzeption der Anthroposophie in der Öffentlichkeit dem akademischen Diskurs und den pädagogischen Zeitgepflogenheiten soweit anpassen zu sollen, dass daraus mehr Anerkennung auf verschiedenen



Ebenen folgen kann. Zudem ist dies auch bequemer, als geistig an sich zu arbeiten (ohne dass man das jemand unterstellen will). Dass dies eine Wegscheide ist, deckt Blankertz anhand originärer Stellen schonungsfrei auf: Rudolf Steiner ist mehrfach für eine kompromisslose Haltung gegenüber solchen Annäherungen und für Autonomie gegenüber jedem Akademismus eingetreten, stets warnend vor der Gefahr des Substanzverlustes für den ursprünglichen Impuls. Das bedeutet, dass ihm die Substanz und Qualität primär waren und dass Wachstum dieser Werteskala unterordnet ist.

Die Bemühung des Autors zielt stark auf die Ausarbeitung dessen, worauf es ankommt: die geschulte Selbstlosigkeit und geistige Souveränität des Lehrers, der in sich das Wesen des Schülers erscheinen und erfüllen kann, um ihm Hindernisse aus dem Weg zu nehmen und seine vorgeburtlichen Impulse walten zu lassen. Die Denkkordnung, die reinliche Unterscheidung zwischen Denk- und Wahrnehmungsprozess ist für die geistige Integrität des Lehrers unabdingbar. Noch viel mehr Nuancen, auf die wir hier nicht eingehen können, schildert Blankertz in seinem unbequemen Büchlein, jedoch nicht als Verfechtung eines Ideals, sondern als realistischen Hinweis auf die konkret-geistige Arbeit an sich selbst, welche einem Lehrer zum Quell der Erstarkung gegen jedes Burnout werden kann. «Man muss mit dem Text Rudolf Steiners ringen, wie Jakob mit dem Engel...»³

Fazit

Ich habe nicht den Eindruck, dass Rüdiger Blankertz den Petrus als Petrus in Frage stellen möchte. Vielmehr stellt er dessen mehrfache Verleugnung des eigenen Selbst fest. Denn der Hahnenschrei ist wieder vernehmlich und die Fratze des totalitären Staates trotz medialer Vernebelung nun

weltweit sichtbar. Durch die einzigartigen Umstände der Gegenwart fällt dieses Waldorf-Jubiläum zusammen mit den Bestrebungen der Staatsgewalt, das Allermenschlichste, die Meinungs- und Bewegungsfreiheit, schließlich die Geltendmachung unseres Geistwesens – zu Kreuze zu tragen.

Doch den an sich arbeitenden Christmenschen ist es eigen, der Wahrheit ins Auge zu schauen, ihr Wesen anzuerkennen und es obenan zu stellen. Sie schenken sich den klaren Wein ein und vertragen die Botschaft des Bruders, auch wenn er Paulus oder Johannes heißen mag. Die Kraft der Wahrhaftigkeit ist es, die gerade den heutigen Mit-Trägern des Waldorfimpulses ermöglichen könnte, den Blankertzschen Blick sich anzueignen, sich selber einen inneren Bericht zu erstatten, um aus neu gewonnenen Einsichten heraus in die Zukunft zu schreiten. Diese ist ja ungewiss, doch die Erkenntnis nicht.

Branko Ljubić

Anmerkungen

- 1 Nana Göbel/ Christina Reinthal, *100 Jahre Erziehung zur Freiheit*, Waldorfpädagogik in den Ländern der Welt (200 Seiten), Verlag Freies Geistesleben, 2019.
Nana Göbel, *Die Waldorfschule und ihre Menschen. Weltweit, Geschichte und Geschichten 1919-2019* (3 Bände, 2107 Seiten), Verlag Freies Geistesleben, 2019.
- 2 *Das Erfolgsmodell «Waldorfschule» und «Problem-Rudolf Steiner, 100 Jahre Waldorf – Wer feiert hier wen für was?»* (160 Seiten), Edition Nadelöhr, 2019 (zur Zeit nicht verfügbar).
Diesem inneren Standpunkt dient auch ein ganz anderes, wunderbar anschauliches Buch, nur von einer anderen Seite her: Frans Lutters, *Eine karmische Untersuchung – zum Schicksal der Freien Waldorfschule* (321 Seiten), Edition EOS, 2019.
- 3 Rüdiger Blankertz, S. 131 seines Buches.

EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Jg. 24 / Nr. 8 Juni 2020

Bezugspreise

- Einzelheft: Fr. 14.– / € 13.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 22.– / € 20.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 145.– / € 135.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 210.– / € 170.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 40.– / € 37.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 200.– / € 185.–

Erscheinungsdaten

Die Zeitschrift erscheint auf den ersten Tag des Monats.

Kündigungsrfrist

Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

Redaktion

Thomas Meyer (verantwortlich), Dr. Gerald Brei, Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Györfy, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg
Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.
Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Christin Schaub

Produktion und Administration

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Allgemeine Auskünfte

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

Abonnementsverwaltung

E-Mail: abo@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Inserate/Beilagen

Ruth Hegnauer, E-Mail: inserat@perseus.ch,
Inseratpreisliste auf Anfrage oder im Internet.

Leserbriefe

E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:
Brigitte Eichenberger, Metzterstrasse 3, CH-4056 Basel
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Redaktionsanschrift

Perseus Verlag, Totentanz 5, CH-4051 Basel
Tel: 0041 (0) 79 343 74 31, Fax: 0041 (0)61 261 68 36
E-Mail: kontakt@perseus.ch, www.perseus.ch

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

Satz: Nils Gunzenhäuser, Lörrach

Druck: Poppen & Ortman, Druckerei und Verlag KG

Bankverbindungen DER EUROPÄER

- CH** PC-Konto 70-229554-9
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9
BIC: POFICHBE
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel
- D** Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755
BIC: PBNKDEFF

Perseus Förderverein

Präsident: Dr. Gerald Brei
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel
E-Mail: perseus.foerderverein@bluewin.ch
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerderverein

Bankverbindungen Förderverein

- CH** PC-Konto 60-407651-6
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6
BIC: POFICHBEXX
Perseus Förderverein
- D** Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420-8296

www.perseus.ch

Perseus Basel

Politisch außerordentlich korrekt

In diesem Heft soll ein Hinweis auf eine maßgebliche Stellungnahme zu der Corona-Frage aus der Goetheanum-Leitung nicht fehlen. Dr. med. Peter Selg, Sektionsleiter der Allgemein-Anthroposophischen Sektion der «Hochschule für Geisteswissenschaft», hat einen zwölfseitigen Artikel zum Thema geschrieben («Eine medikamentisierte Gesellschaft?» in *Kernpunkte*, 7. Mai 2020 Nr. 6. Der Artikel ist leicht verfügbar auf dem Blog von Lorenzo Ravagli: anthroblog.anthroweb.info) – und gleich in den ersten drei Sätzen erklärt er, dass die Gefährlichkeit des Corona-Virus von Nicht-Experten nicht erkannt werden kann. Ob «Experten» sie erkennen können, lässt er offen. Zum Schluss seiner Ausführungen, die vor allem von Betroffenheit, Besorgnissen, Bedenken und anderen seelischen Befindlichkeiten handeln, ermahnt Selg die Leser: «Es ist auch problematisch, den handelnden Politikern und anderen Protagonisten des öffentlichen Geschehens totalitäre Absichten zu unterstellen...» Also die WHO, das von ihr abhängige Robert Koch Institut und Bill Gates, Glaxo-Kline, Hoffman-La Roche e tutti quanti, die machen vielleicht Fehler, aber die sind in Ordnung, die muss man in Ruhe lassen. Totalitäre Sachen mit Corona machen nur die richtig Bösen: in Ungarn, Russland und China.

Selgs Artikel hat viele Bewunderer gefunden. Und er stellt es geschickt an, den Eindruck zu erwecken, als stehe er selber an der Speerspitze der Bewegung gegen all die Lügen und Entmündigungen.

Dass wir auf Krisenzeiten zugehen, Armut, Rechtslosigkeit, Entmündigung, das fühlen viele. Und nach den Zeiten der erzwungenen Untätigkeit sehnt man sich danach, «etwas zu tun», dem herankriechenden Bösen irgendwie

entgegenzutreten. Diesen Tätigkeitsdrang müsste der Anthroposoph aber zuerst einmal in Erkenntnis umwandeln. Erst muss man eine Lage verstehen, ehe man etwas Hilfreiches tun kann. Das tut normalerweise schon weh. Und jetzt erst! Wie unendlich viel bequemer ist es, stattdessen einfach das Bessere und immer noch Bessere zu fordern. Wir machen es wie die Kinder bei Fridays for Future. Diesen Wunsch bedient Selg meisterhaft. Wie der große Woodrow Wilson stellt er 14 Punkte auf: drei Seiten Forderungen der Zivilgesellschaft! Wenn wir alle mitfordern, haben wir doch schon fast die Welt gerettet! So geht Wille ohne Geist.

Und los geht's: Der Landbau muss sich ändern, die Medizin, die Wissenschaft, der Materialismus muss aufhören, die Dreigliederung eingeführt, Coronaskeptiker dürfen nicht «Verschwörungstheoretiker» genannt werden, aber die bösen Klimaleugner, über deren Verschwörung muss aufgeklärt werden und so weiter und so weiter. Selbst wie medizinisch argumentiert wird, möchte die Zivilgesellschaft beaufsichtigen. (Die wird dazu mit dem Wahrheitsministerium wohl eng zusammenarbeiten!) Töpfchen koche! Es ist für jeden was dabei.

Zu all der Forderei gibt es eine schöne Imagination, die auf Bernd Zeller* zurückgeht: Ahriman schaut Nachrichten in einem dunklen Raum. Demonstrationen, auf denen alles Gute der Welt gefordert wird. Und Ahriman spuckt die Sätze vor sich hin: «Sie können fordern, was sie wollen. Solange sie es von mir fordern.»

Martin Barkhoff

* Bernd Zeller (geb. 1966), deutscher Satiriker, Cartoonist und Autor.

LESERBRIEF

Der Mann im Bett...

Zu: «Ein Gespräch in Chartres mit Catherine Austin Fitts und Thomas Meyer» in Jg. 24, Nr. 6/7 (April/ Mai 2020)

Ich hatte den Dialog mit dem «Mann im Bett» noch nicht fertiggelesen, da musste ich ihn – leicht abgewandelt – poetisieren:

Ins Bett zu gehen,
hat ein Mann im Sinn
und sieht, er liegt schon drin.
Das ist ihm unangenehm,

er geht zum Freund
und schläft bei dem.

Als sich am Morgen beide traun,
nach dem Gespenst zu schauen,
da ist ein Balken,
wie sie Decken tragen,
gekracht und übers Bett geschlagen.

Rainer Weisensee, Spiegelberg



Solari Report
by Catherine Austin Fitts
Actionable intelligence to live a Free & Inspired Life.

www.solari.com



KOLISKO ARCHIVE
www.koliskoarchive.com

spotti gmbh
INTERIEUR NATUREL



Bestellen Sie unseren Katalog:
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéwäsche, Leuchten, Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal



Eine Dichtung von
Wilfried Hammacher

Die sieben Worte am Kreuz und das Ostermysterium

41 Seiten, 9 farbige Abbildungen,
Großformat 24 x 32 cm, Leinen
24,- Euro / 29,- CHF
ISBN 978-3-943305-47-0

Die vier Evangelien geben uns sieben Worte
an, die der Gekreuzigte ausgesprochen hat:

Zuerst im grellen Mittagslicht der dritten Stunde – nach heutiger Zählung die zwölfte Stunde, dann beim Einbrechen einer Finsternis um die sechste Stunde und zuletzt vor dem Einsetzen des Erdbebens um die neunte Stunde, als der Vorhang im Tempel von oben bis unten zerriss, da Jesus verschied.

Wir lesen diese Worte heute, soweit wir überhaupt noch mit den christlichen Dokumenten leben. Und dabei kann uns die Not und Frage überkommen, wie weit diese der Schrift so ganz verhaftet eingewohnten «Worte» überhaupt den Verstand des Herzens mit seinem freien Phantasie- und Bildvermögen, jedem Einfall offen, noch anrühren, noch zum Sprechen – und darum zum Hören – bringen können?

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis in unsere Zehner- und Zwanzigerjahre herauf hat das Sprechen im Alltag, auf der Bühne, im Fernsehen etc. an Tempo so zugenommen, dass sich Begriffe gerade noch abschöpfen lassen, aber alles Nach-Denken, Mit-Erleben, Stimmung übernehmen, Phantasiebilder aufbauen, oder – in der Dichtung – gar noch Reim, Rhythmus, Vers Lebensansprüche zu gönnen, das geht im wachsenden Tempo des Sprechens alles zu Bruch. Und das Gefährlichste daran: Die Verständigung von Mensch zu Mensch degeneriert. Die Digitalisierung der persönlichen Meinung breitet diese millionenfach aus, bricht aber dem Gespräch von Atem zu Atem den Hals.

Erlebnis aufzubauen, durch das Wort neu zu vermitteln, wurden die sieben Worte Jesu in Verse geformt, könnten im Sprechen, abwechselnd einzeln oder choris, durch instrumentale, gesungliche Steigerungen bereichert werden, um Ihnen zuerst Gehör, dann Erlebnis, zuletzt Verständnis aufzuschließen von Kopf bis Fuß, kulminierend im Herzverstehen. So könnte nicht nur eine auflebende Gestaltung der Sprache errungen werden, sondern mehr ein inhaltsreiches Gehör und Erfahren, was unter dem Buchstaben seiner Aufferweckung harret.

LIBRO

Antiquariat & Buchhandlung

Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)Dornach

Geöffnet
Tel (061) 701 91 59 Di – Fr. 9:30 – 18:30
Fax (061) 701 91 61 Sa 8:30 – 16:00
Mail libro@vtxmail.ch Mo geschlossen

Das Anthroposophische Buch in Zürich

NEU!

Erbe als Auftrag
Ignaz Paul Vital Troxler
Zur Aktualität seiner Impulse für
das geistige, soziale und politische
Leben der Gegenwart
978-3-85568-012-2 CHF 26.--

Für Bestellungen:
Buchhandlung Beer **BEER**
St. Peterhofstatt 10 BUCHHANDLUNG
8001 Zürich
Tel: 044 211 27 05
buchhandlung@buch-beer.ch

GERNE SENDEN WIR IHNEN IHRE BÜCHER AUCH ZU



Wer ist Christus?

Beiträge zur Christologie Rudolf Steiners, zur Trinität und zum ICH

Das Buch gibt Einblicke in den aktuellen Forschungsstand und geht den Aussagen Rudolf Steiners über Christus als den Sohn Gottes, als Logos und als hohes Sonnenwesen nach. Es thematisiert das Christusverständnis vor dem Hintergrund der Trinitätsidee und beleuchtet das Verhältnis der Trinität zu den geistigen Wesen der Hierarchien. Besonders den Fragen „Wo ist Christus?“ und „Ist Christus der Geist der Erde?“ kommt hohes Gewicht zu.

Frank Linde

Christus, der Sohn Gottes, der Logos und das hohe Sonnenwesen / Wer ist ICH? / Der Heilige Geist im Werk Rudolf Steiners

Günter Röschert

Zur Idee der Trinität / Der Logos und die Trinität / Ist der Christus der Geist der Erde? / Offene Fragen

Günther Dellbrügger

Wo ist Christus heute? / Christi Himmelfahrt und die Frage nach dem „Geist der Erde“ / Pfingsten – Entwicklungsstufen des heiligen Geistes

Wolfgang Gädeke

Das Verhältnis des Christus zu den Hierarchien und zur Trinität / Der „Christus-Impuls“ / Der Heilige Geist in den Ritualtexten der Christengemeinschaft

Lorenzo Ravagli

Das Bild des Christus in der „Geheimwissenschaft im Umriss“ / Steiners Verständnis der Trinität. Eine philosophische Annäherung

Herausgegeben von der Ernst-Michael-Kranich-Stiftung
Erschienen in der Edition Kunstschrift – Residenz Verlag
448 Seiten / € 38,- / ISBN 978-399053-036-8

www.residenzverlag.com/buch/wer-ist-christus



Alles ausser die Akasha- Chronik.

Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Buchhandlung | Vorverkauf | Musikgeschäft
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
info@bideruntanner.ch | www.bideruntanner.ch

Bider & Tanner

Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler

INSPIRIERENDES • SCHÖNES •
ERNSTES • INTERESSANTES •
HEITERES • NEUES • KREATIVES ...

ANTHROPOSOPHISCHE
VERANSTALTUNGEN SCHWEIZ
www.agora-agenda.ch

ONLINE-AGENDA REGIONAL
BERN • BASEL • ZÜRICH • OSTSCHWEIZ • TESSIN

So viel **DER EUROPÄER** - Fläche
erhalten Sie bei uns für
€ 89.- / CHF 105.-



Auskunft, Bestellungen:
DER EUROPÄER
inserat@perseus.ch

Neuerscheinungen des Verlages



Thomas Meyer
**Wie Zwerge
auf den Schultern
von Riesen**

Die Michaelschule und ihre
vier bisherigen Phasen

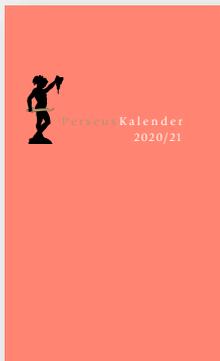
*Vom 15. Jahrhundert bis in die
Gegenwart und nahe Zukunft*

Eine für die ganze Menschheitsentwicklung entscheidende spirituelle Strömung wird «Michaelschule» genannt. Diese Schrift zeigt ihre Kontinuität über einen Zeitraum von rund sieben Jahrhunderten.

136 S., 4 Abb

Fr. 29.- / € 26.50

ISBN 978-3-907564-60-8



**Perseus-Kalender
2020/21**

Jahreskalender von Januar
2020 bis Ostern 2021

196 Seiten, gebunden, Farbe

Fr. 25.- / € 22.-

ISBN 978-3-907564-59-2



Perseus Verlag Basel

Kurse

Seminaristische Arbeit mit Thomas Meyer

Fortsetzung voraussichtlich ab

Donnerstag, 11. Juni 2020, 19.30 – 21.00 Uhr

Die Welt der Sinne und die Welt des Geistes (GA 145)

im Scala Basel

ab **Freitag, 12. Juni 2020**

09.00 – 12.30 Uhr

Viertes Mysteriendrama, ägyptische Szenen

Freie Gemeinschaftsbank Basel

Auskunft: 079 781 78 79

EUROPÄER – Samstage

SAMSTAG 27. JUNI 2020

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.30 Uhr

WELTEN-IRRE UND MENSCHHEITSZUKUNFT

In dieser Irre-Gegenwart ist ein tiefstmöglicher Einblick und ein weitestmöglicher Überblick über die gesamte Evolution notwendig. Diese verläuft vom Saturn- bis zum Vulkan-Zustand. Wie steht es mit den in der *Geheimwissenschaft* Steiners geschilderten Zukunftszeiten? Was ist gewährleistet, was nicht? Die Rolle der Freiheit. Sinn der Menschheitsevolution.

mit Thomas Meyer

SAMSTAG 29. AUGUST 2020

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.30 Uhr

FINSTERNIS IM LICHTEN ZEITALTER Die Weltlage und ihre Gesundung – spirituell, wirtschaftlich, politisch

mit Catherine Austin Fitts
und Thomas Meyer

Englisch, mit deutscher Übersetzung

Stadthaus

Stadthausgasse 13, Basel

Kursgebühr: Fr. 100.- / € 90.-

Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.- / € 45.-

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

Anmeldung erwünscht bei kontakt@perseus.ch
oder Telefon +41 (0)61 383 70 63

2020 EUROPÄER Samstage

Weitere Termine für unsere Seminare 2020:

26. September

24. Oktober

21. November

19. Dezember